Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHR

3. JAHRGANG · NUMMER 13 · BERLIN 21. JUNI 1939
EINZELPREIS 25 REICHSPFENNIG UND BESTELLGELD
ERSCHEINT VIERZEHNTÄGLICH

Akad. Lesehalle Heidelberg

IN DIESEM HEFT:

Wenn diese Rohre Feuer speien...

Erste Aufnahmen von schwerster Artillerie unserer Wehrmacht

Schweres Eisenbahngeschütz wird vor dem Schuß durch Ausleger abgestützt

Sonderaufnahme für „Die Wehrmacht" von Günther Pilz

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0457

gefördert durch
Baden-Württemberg

Warum Wehrversammlungen?

Von Major Otto, Leiter der Gruppe II - Wehrersatzinspektion Berlin

Am 26. Juni wird zum ersten Male im deutschen Rundfunk die „Stunde des Reservisten" gesendet. Sie hat den Zweck, in zwangloser Form im Laufe der Zeit die verschiedensten Fragen zu behandeln, die den Reservisten angehen. In diesem Zusammenhang dürften die nachfolgenden Ausführungen besonderes Interesse finden.

Trotz fünfzehn Jahren Wehrlosigkeit ist jedem alten Soldaten aus der Vorkriegszeit der Begriff „Kontrollversammlung" noch wohl bekannt. War doch die Kontrollversammlung für manchen ein Tag freudiger Erinnerung an seine Dienstzeit, für manchen Ort des Reiches ohne ständige Garnison ein militärisches Ereignis, ein Tag, an dem man einen soldatischen Dienst miterlebte, ein Tag, an dem jeder Reservist, jeder Ersatzreservist und jeder Landwehrmann I. Aufgebots, wenn auch nur für wenige Stunden, wieder Soldat war, ein Tag endlich, an dem ihm militärische Pflichten und soldatisches Verhalten in Erinnerung gebracht wurden.

Die Kontrollversammlungen fanden alljährlich im April — „Frühjahrskontrollversammlung" — und im November — „Herbstkontrollversammlung" — statt. Die letzte Kontrollversammlung wurde im Frühjahr 1914 abgehalten. Seitdem gab es keine mehr.

Der Reservist hatte sich sowohl zur Frühjahrs- wie zur Herbstkontrollversammlung zu stellen, während der Ersatzreservist und der Landwehrmann II. Aufgebots nur zur Frühjahrskontrollversammlung herangezogen wurde. Zur Ersatzreserve gehörten damals diejenigen Militärpflichtigen, denen mit Rücksicht auf ihre häuslichen Verhältnisse eine Befreiung vom aktiven Dienst zugesprochen worden war, ferner diejenigen, die wegen geringer körperlicher Fehler nur bedingt tauglich, und diejenigen, die zeitig untauglich waren, mit deren ausreichender Kräftigung aber in den kommenden Jahren nicht gerechnet werden konnte.

Der Zeitpunkt der Frühjahrskontrollversammlung war mit Rücksicht auf den Beginn des neuen Mobilmachungsjahres gewählt worden, der wiederum von der Ausbildung der Rekruten abhing. Anfang Frühjahr waren diese soweit ausgebildet, daß sie mit ins Feld rücken konnten. Daher konnte zu dieser Zeit jeweils der älteste Jahrgang der Landwehr I. Aufgebots zur Landwehr II. Aufgebots übergeführt werden.

— — — — —

Nachdem der Führer dem deutschen Volke die Wehrhoheit und die Allgemeine Wehrpflicht wiedergeschenkt hat, sind nunmehr nach fünfundzwanzig Jahren auch die Kontrollversammlungen wieder erforderlich geworden. Sie sind fast überall im Deutschen Reich in diesem Jahre als „Wehrversammlungen" neu erstanden. Wie die Kontrollversammlungen vor dem Kriege finden auch die Wehrversammlungen zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst statt. Die Reservisten werden zweimal, die Landwehrleute und in Ostpreußen auch die Landsturmleute einmal alljährlich herangezogen. Ersatzreservisten nehmen an Wehrversammlungen nicht teil. Zu diesen gehören nämlich zum Unterschied von der Vorkriegszeit alle Wehrpflichtigen von der Vollendung des 18. Lebensjahres ab bis zur Feststellung des weiteren Wehrpflichtverhältnisses bei der Musterung. Freiwillige, die noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, werden bereits mit Aushändigung des Freiwilligenscheines Ersatzreservisten. Zur Ersatzreserve I werden die bei der Musterung wehrfähig befundenen Wehrpflichtigen und die angenommenen Freiwilligen übergeführt, zur Ersatzreserve II die beschränkt tauglichen und zum Waffendienst untauglichen Wehrpflichtigen sowie die Dienstpflichtigen römisch-katholischen Bekenntnisses, die die Subdiakonsweihe empfangen haben. Die Ersatzreservisten I sind die künftigen Soldaten; die Ersatzreservisten II werden im Frieden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen.

Die Bezeichnung „Wehrversammlung" sagt schon, daß es sich dabei um einen Wehrdienst handelt; jeder Wehrpflichtige d. B. ist während der Dauer der Wehrversammlung bis zum Verlassen des Raumes oder Platzes Soldat; er unterliegt während dieser Zeit den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches und der Heeres-Disziplinarstrafordnung. Jede Wehrversammlung findet in der Form eines militärischen Appells statt.

Die Wehrversammlung wird in der Regel von den Wehrbezirksoffizieren innerhalb ihrer Wehrmeldebezirke abgehalten. An Sonn- und Feiertagen sowie an Tagen, an denen besondere Veranstaltungen (Markttage usw.) stattfinden, werden keine Wehrversammlungen abgehalten. Die Wehrversammlungen werden in der ortsüblichen Weise bekanntgemacht, im allgemeinen durch öffentlichen Anschlag oder durch die Tagespresse. Vornehmlich in größeren Städten werden die Wehrpflichtigen d. B. daneben auch durch schriftliche Einzelaufforderungen zur Wehrversammlung einberufen. Ort, Tag und Stunde der Wehrversammlung werden so gewählt, daß der Wehrpflichtige d. B. möglichst wenig Arbeitszeit verliert; er darf in keinem Falle einschließlich Hin- und Rückfahrt zum Versammlungsraum mehr als einen Tag seiner Arbeitsstelle entzogen werden. Bei Betrieben mit einer größeren Zahl in Arbeit stehender Wehrpflichtiger d. B. können die Wehrversammlungen in diesen Betrieben abgehalten werden, auch wenn die Wehrpflichtigen d. B. zu mehreren Wehrmeldeämtern gehören.

Als Räume für die Wehrversammlungen, zu denen nicht weniger als 100 und nicht mehr als 300 Wehrpflichtige d. B. aufgefordert werden und die im allgemeinen nicht länger als zwei bis drei Stunden dauern, werden Turnhallen oder größere Säle, bei gutem Wetter auch umschlossene Plätze oder Höfe ausgesucht.

Die Wehrpflichtigen d. B. haben zur Wehrversammlung den Wehrpaß mit Kriegsbeorderung, Bereitstellungsschein oder Wehrpaßnotiz sowie das Arbeitsbuch und die etwa ausgehändigte Dienstbrille, Maskenbrille oder Sondergasmaske mitzubringen. Den Beamten sowie den Angehörigen der NSDAP. und ihrer Gliederungen und Verbände ist das Erscheinen zu den Wehrversammlungen in ihrer Dienstkleidung oder Uniform gestattet.

Etwaigen Befreiungsgesuchen, die an das Wehrmeldeamt zu richten sind, müssen bei Erkrankung ärztliche, bei sonstiger Behinderung Bescheinigungen der Polizei oder anderer Behörden und Dienststellen beigefügt werden.

Wer aus unvorhergesehenen Gründen verhindert ist, an einer Wehrversammlung teilzunehmen, muß sich möglichst bis zur Stunde der Wehrversammlung, spätestens am Tage nach der Wehrversammlung entschuldigen. Der Entschuldigung sind die eben genannten Bescheinigungen gleichfalls beizufügen.

Die Wehrversammlung dient zur Überprüfung der Wehr in personeller Hinsicht, der Feststellung, ob die beim Wehrmeldeamt in Personalkarteien geführten Wehrpflichtigen d. B. noch alle im Wehrmeldebezirk wohnen. Dazu werden bei den Versammlungen — und das ist ihre wichtigste Aufgabe — die im Besitz der Wehrpflichtigen d. B. befindlichen Wehrpässe, Kriegsbeorderungen, Bereitstellungsscheine und Wehrpaßnotizen überprüft und ergänzt. Auf Grund dieser Überprüfung und Ergänzung werden nach der Wehrversammlung die Personalkarteien der Wehrmeldeämter berichtigt.

Ferner werden bei den Wehrversammlungen die Wehrpflichtigen d. B. über ihre Pflichten im Beurlaubtenstand unterrichtet und es werden ihnen wichtige Bestimmungen bekanntgegeben. Sie werden an ihre Meldepflichten erinnert, daran, daß sie jede Änderung in Anschrift, Beruf und Familienverhältnissen zu melden haben, wie sie sich bei Einberufungen zu verhalten haben; insbesondere werden sie dabei über Familienunterstützung, über das Verhalten bei Unabkömmlichkeit oder Krankheit und über das Verhalten auf der Eisenbahn unterrichtet. Bei Brillenträgern wird festgestellt, ob die etwa dienstlich empfangenen Brillen, Maskenbrillen vorhanden und gebrauchsfähig sind, bei Wehrpflichtigen d. B., die eine Sondergasmaske erhalten haben, ob diese noch in gebrauchsfähigem Zustand ist.

Die Wehrpflichtigen d. B. werden weiter über das Verhalten bei Verkündigung der allgemeinen Mobilmachung belehrt. Eingehende Unterrichtung erfolgt über Spionage und Spionageabwehr, über Landesverrat und Wahrung des Dienstgeheimnisses. Die Belehrung erstreckt sich auch auf die Bestimmungen über Aufbewahrung und Behandlung der Kriegsbeorderungen, Bereitstellungsscheine und Wehrpaßnotizen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß es keine Bevorzugung ist, wenn ein Wehrpflichtiger d. B. eine Kriegsbeorderung besitzt, keine Benachteiligung, wenn er eine Wehrpaßnotiz erhalten hat. Abgesehen davon, daß jederzeit eine Kriegsbeorderung mit einer Wehrpaßnotiz vertauscht werden kann und umgekehrt, von jedem Wehrpflichtigen d. B., dem Inhaber einer Kriegsbeorderung sowohl wie von dem Inhaber einer Wehrpaßnotiz, wird im Falle eines Krieges vollste Einsatzbereitschaft, wo es auch immer sei, zur Durchführung der Reichsverteidigung gefordert.

Schließlich wird bei den Wehrversammlungen auch auf die Strafbestimmungen aufmerksam gemacht.

Bei Erreichung der entsprechenden Altersgrenze werden die Reservisten in die Landwehr, in Ostpreußen außerdem die Landwehrmänner in den Landsturm übergeführt, was im Wehrpaß eingetragen wird. Ebenso wird im Wehrpaß die Teilnahme an der Wehrversammlung bescheinigt.

Am Schluß der Wehrversammlung haben die Wehrpflichtigen d. B. Gelegenheit, Meldungen und Gesuche beim Leiter vorzubringen.

Die Beendigung der Wehrversammlung wird durch den Leiter ausdrücklich erklärt. Es ist sehr erwünscht, wenn sich die Wehrpflichtigen d. B., die bei den Wehrversammlungen meist den verschiedensten Jahrgängen angehören und bei den verschiedensten Waffengattungen ihrer Dienstpflicht genügt haben, außerhalb des Versammlungsraumes kameradschaftlich zusammenfinden. So wird die Wehrversammlung allmählich immer mehr ihren Zweck erfüllen, die gedienten Soldaten dienstlich und kameradschaftlich einander näherzubringen und damit dazu beitragen, das Wehrgesetz nicht nur dem Buchstaben, sondern seinem Sinn nach erfüllen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0458
gefördert durch Baden-Württemberg

Auf den letzten Paraden wurden erstmalig dem deutschen Volk und der interessierten Weltöffentlichkeit Geschütze der schwersten Artillerie der jungen deutschen Wehrmacht gezeigt. Nunmehr hat „Die Wehrmacht" als erste deutsche Zeitschrift die Möglichkeit erhalten, schwerste Eisenbahngeschütze zu fotografieren. Die Aufnahmen in diesem Heft stammen von den Sonderbildberichterstattern der „Wehrmacht" Günther Pilz und Gert Habedanck

Wenn diese Rohre Feuer speien...

Schwerste Artillerie unserer Wehrmacht

Von Major im Oberkommando der Wehrmacht Bork

Zur schwersten Artillerie rechnet man die Kanonen von 21 Zentimeter Kaliber an und die Steilfeuergeschütze (Haubitzen und Mörser) über 21 Zentimeter. Sie gehören zur Heeresartillerie und werden gewöhnlich höheren Kommandobehörden (z. B. Armee-Oberkommandos) zum Einsatz dort unterstellt, wo ein Schwerpunkt des Angriffs gebildet werden soll oder die Verteidigung eine Massierung der Artillerie erfordert.

Die schwersten Geschütze sind im allgemeinen Eisenbahngeschütze. Bei den letzten großen Paraden wurden aber auch schwerste motorisierte Geschütze gezeigt, die in ihrer Wucht und Masse bei den Zuschauern den allergrößten Eindruck hervorriefen.

Der Einsatz der Eisenbahngeschütze ist naturgemäß an das Schienennetz gebunden. Aber gerade dadurch sind sie auch schnell auf große Entfernungen von einer Front zur anderen verschiebbar, während die motorisierte schwerste Artillerie fast in jedem Gelände auch bei nicht allzu glänzenden Straßen eingesetzt, aber nur mit normaler Marschgeschwindigkeit in andere Frontabschnitte verlegt werden kann.

Zur Verteidigung der deutschen Grenzen sind für die schwerste Artillerie, besonders für die Eisenbahngeschütze, zahlreiche Stellungen vorbereitet und trigonometrisch vermessen. Alle Schießgrundlagen sind für die vorbereiteten Stellungen genau festgelegt, so daß eine einrückende Batterie sofort feuerbereit sein kann.

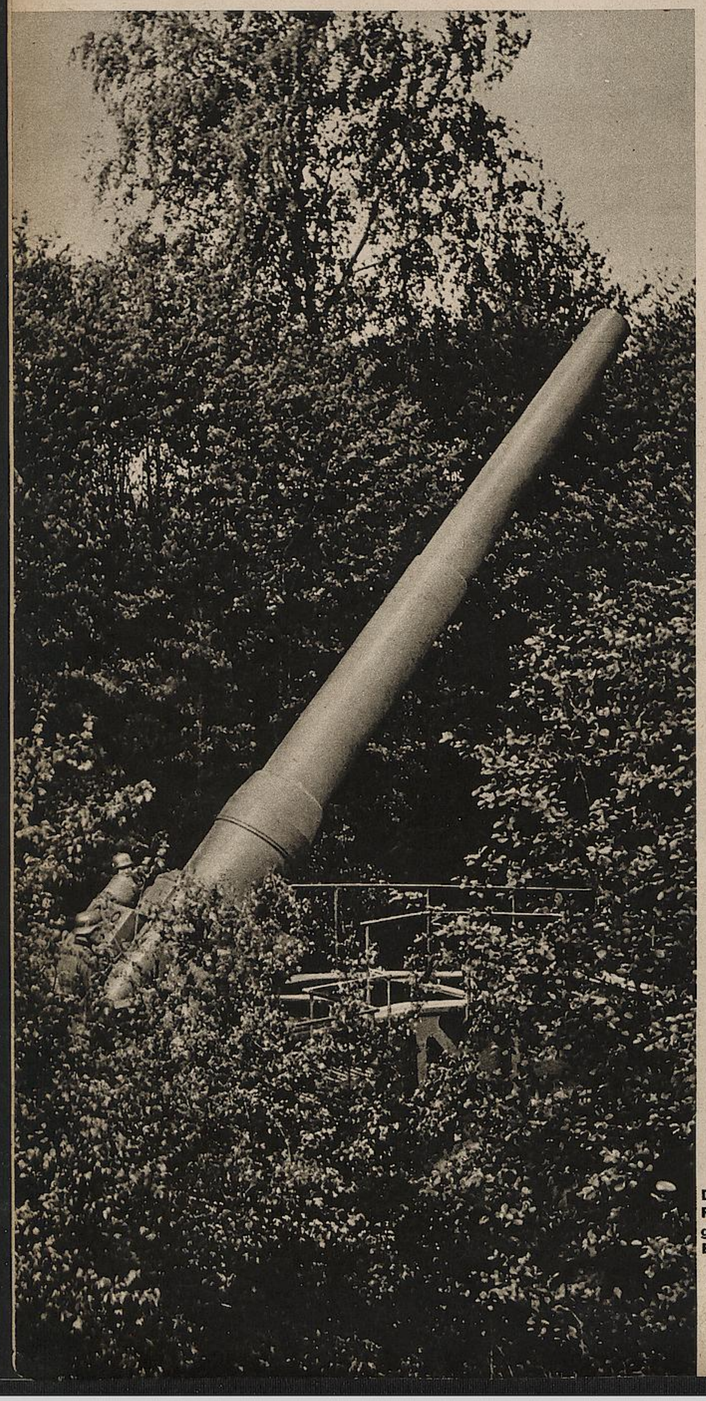
Beim Einsatz im Bewegungskrieg muß die Eisenbahnbatterie selbst in der Lage sein, die Stellungen, in denen sie eingesetzt wird, zu vermessen. Ihr ist daher geschultes Vermessungspersonal, zu dem hauptsächlich vorgebildete Vermessungstechniker gehören, zugeteilt. An Hand der trigonometrischen Landesvermessung in den europäischen Ländern ist eine solche Batterie

Schweres Eisenbahngeschütz kurz vor dem Schuß

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0459
gefördert durch Baden-Württemberg

auch im unbekannten Gelände in der Lage, in wenigen Stunden sich ihre Feuerstellungen genauestens festzulegen. In der sicheren Vermessung liegt der Erfolg des Schießens. Schon kleinste Fehler haben größte Abweichungen zur Folge. Eine geringe Richtungenauigkeit kann z. B. bei einer Schußweite von 50 Kilometer schon eine Abweichung von über 100 Meter hervorrufen. Es muß daher gewährleistet sein, daß rechnerisch alle Fehlerquellen ausgeschlossen werden. Dazu gehört die Ausschaltung von Windstärke und Luftgewicht, und zwar bis in höchste Höhen, weil die Flugbahnen dieser Geschütze bis in die Stratosphäre reichen, weshalb besondere Wetterwarten für die entsprechenden Nachrichten sorgen müssen. Auch die Unterschiede in der Pulvertemperatur spielen bei diesen Geschützen eine bedeutende Rolle. Nur der Schuß sitzt im Ziel, der aufs peinlichste berechnet ist.

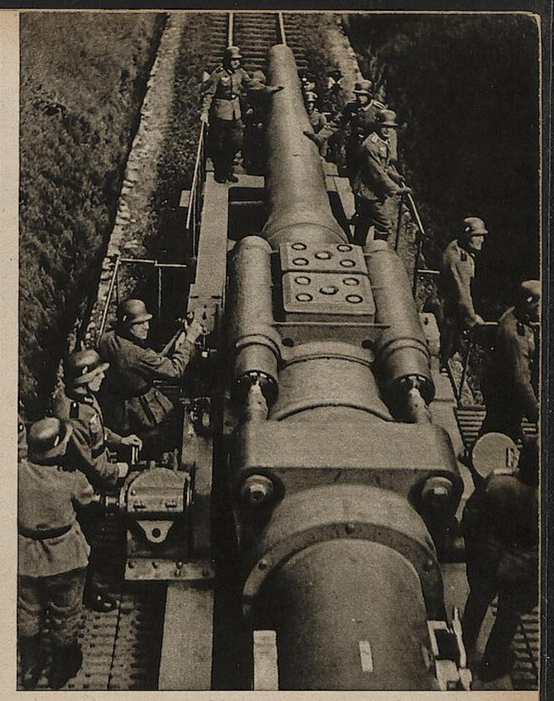
Der Dienst bei der schwersten Artillerie entspricht ihrem Namen. Nur besonders kräftige Männer sind geeignet, mit den schweren Lasten umzugehen. Die Batterieführer müssen Artilleristen sein, die die ganze Wissenschaft der modernen Artillerie voll beherrschen. Die deutsche schwerste Artillerie wird bei ihrem etwaigen Einsatz die Welt mit ihrer Wirkung sicherlich wieder ebenso überraschen wie einst im Weltkrieg die „dicke Berta" und der „lange Max".



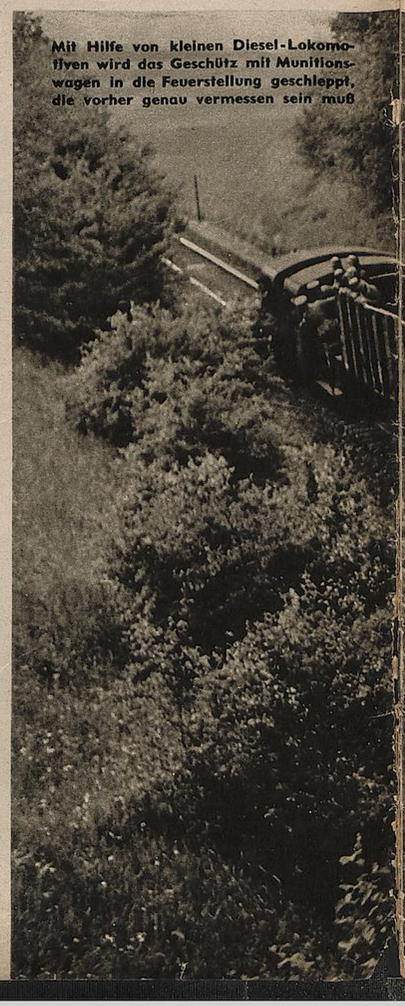
Drohend ragt das lange Rohr des Eisenbahngeschützes aus dem Buschwerk der Feuerstellung

Diese gewaltigen Granaten dienen hauptsächlich zur Bekämpfung von Truppenlagern, Bahnhöfen und Nachschubstraßen weit im feindlichen Hinter-

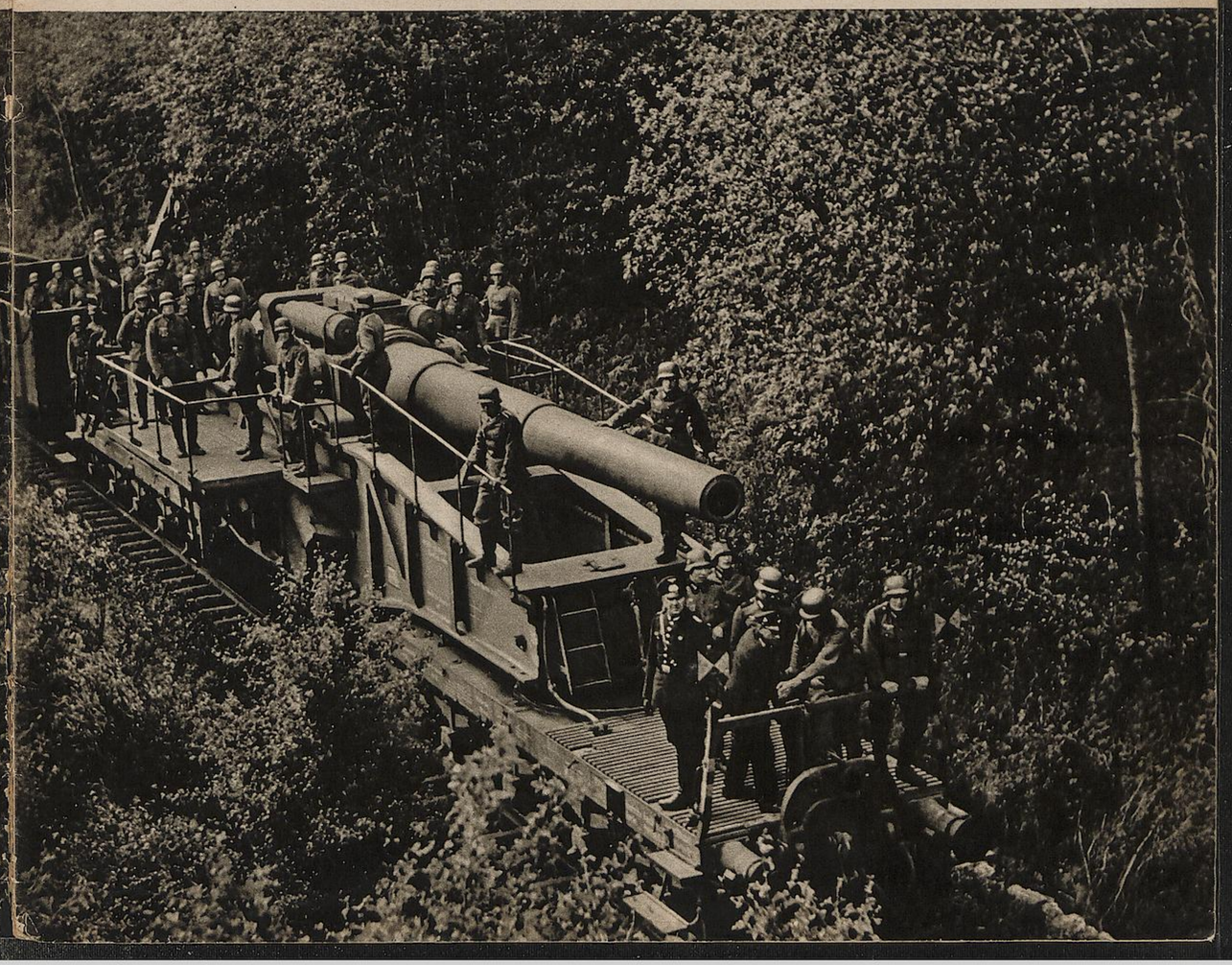
gelände. Das Bild links zeigt das übermannshohe Ausmaß des Geschosses, das über sechs Zentner wiegt, die Kartusche und Pulverladung (in der Mitte des Bildes) ergeben zusammen mit dem Geschoß die Ladung. — Die Aufnahme oben zeigt das Laden des Geschützes



Die schweren Eisenbahngeschütze feuern aus sogenannten Schießkurven in Schienenrichtung. Unser Bild veranschaulicht die gewaltigen Dimensionen des Rohres



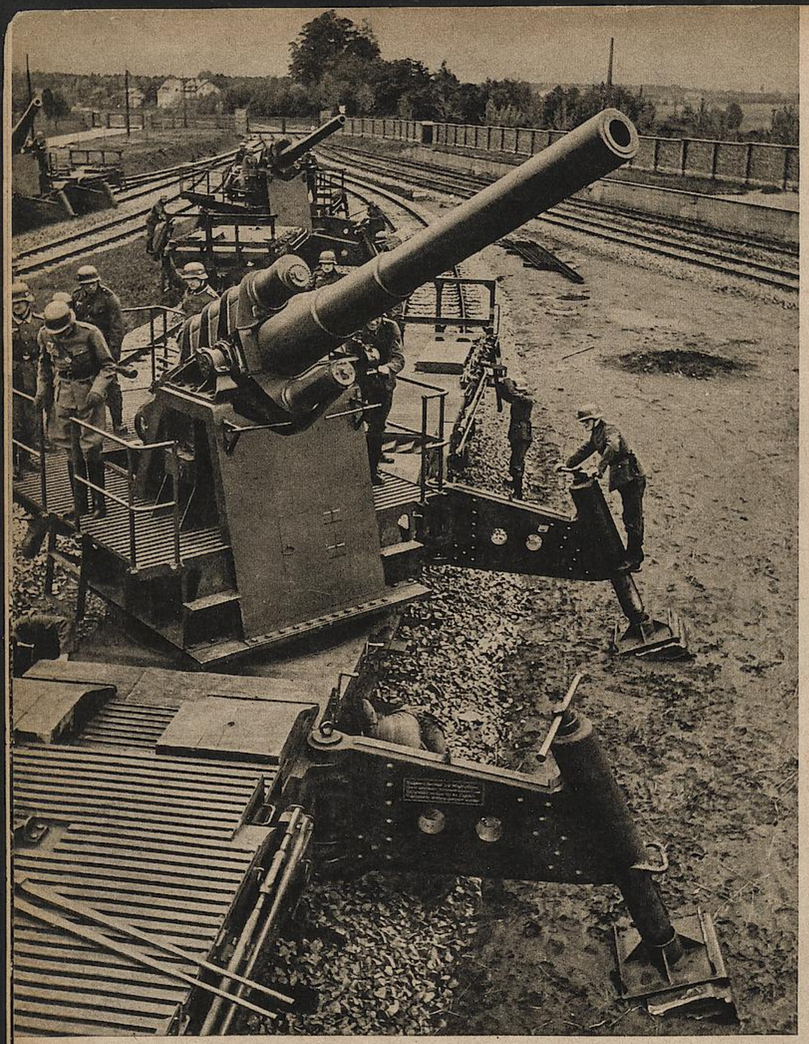
Mit Hilfe von kleinen Diesel-Lokomotiven wird das Geschütz mit Munitionswagen in die Feuerstellung geschleppt, die vorher genau vermessen sein muß



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

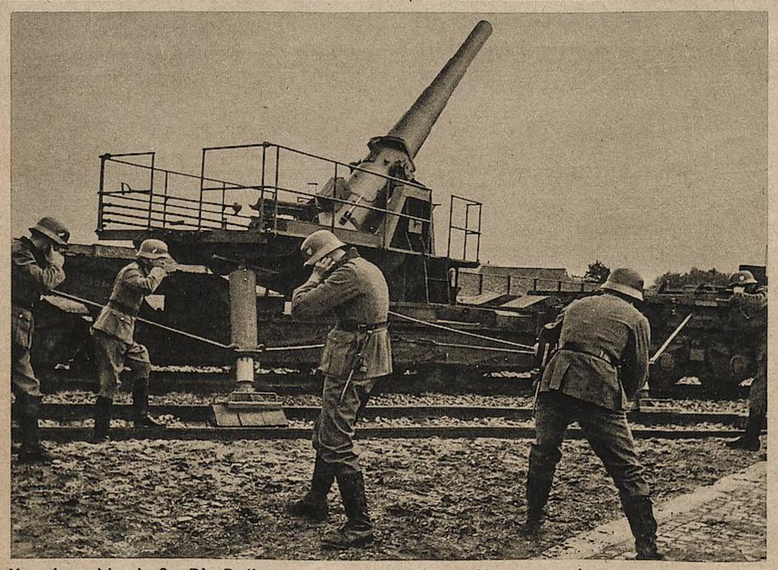
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0460

gefördert durch
Baden-Württemberg



Obwohl die Wucht des Rückstoßes durch Rücklaufbremsen gemildert wird, muß das Fahrgestell durch schwere Ausleger abgestützt werden

Sonderaufnahmen für „Die Wehrmacht"
Günther Pilz (4), Gert Habedanck (7)



Vor dem Abschuß. Die Bedienungsmannschaft hält die Ohren zu und öffnet den Mund, um das Trommelfell vor dem gewaltigen Knall zu schützen

Eisenbahngeschütze in Feuerstellung. Sie können von der drehbaren Mittelpivot-Lafette nach allen Seiten schießen

Hebekräne holen Kartusche, Pulverladung und Geschoß aus dem Munitionswagen

Wenige Minuten nach Abgabe des letzten Schusses kann der Geschützzug des Eisenbahngeschützes die Feuerstellung verlassen, bevor feindliche Meßbatterien seinen Standort angeschnitten haben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0461

gefördert durch
Baden-Württemberg

1910 Eine Flotte versank 1930

Eine Flotte entstand!

Von Korvettenkapitän Böhmig

21. Juni 1919, Tag der Sonnenwende. Seit einem halben Jahr liegen die ehemals so stolzen Schiffe der Hochseeflotte, die auf Grund des Waffenstillstandsvertrages interniert wurden, in der einsamen Felsenbucht von Scapa Flow im Norden Englands vor Anker. Längst sind die vom roten Irrwahn befallenen Besatzungen geheilt — die kleinen, noch an Bord der Schiffe verbliebenen Besatzungsstämme sind wieder fest in der Hand ihrer Offiziere. Der Verbandschef, Konteradmiral von Reuter, steht allein auf verlorenem Posten. Er erhält keine rechtzeitige Nachricht von seiner Regierung, er weiß nur, daß der Waffenstillstand am 21. Juni abläuft und dann eine kampflose, schimpfvolle Uebergabe der Flotte an den Feind erfolgen muß — er weiß aber auch, daß er als selbständiger deutscher Seebefehlshaber die Ehre der deutschen Kriegsflagge retten muß. Kämpfen kann er nicht, da Munition, Geschützverschlüsse, Brennstoff und der größte Teil der Besatzungen gemäß den schmachvollen Waffenstillstandsbedingungen in der Heimat verbleiben mußten — also kann er nur durch Versenkung der Schiffe diese dem britischen Zugriff entziehen.

Admiral von Reuter handelt. Die englische Bewachungsflotte ist an diesem Morgen ausgelaufen vor die Bucht, nur kleinere Bewacher zurücklassend. Auf unseren Schiffen sind gemäß Geheimbefehl alle Vorbereitungen getroffen, als zur Mittagsstunde auf dem Flaggschiff „Emden" das Flaggensignal zur Versenkung gehißt wird — ein ungeheures Schicksal erfüllt sich in wenigen Minuten: Die deutsche Flotte stirbt. Durch die geöffneten Ventile und Verschlüsse, durch Luken und Schotten stürzen die Wassermassen in die Schiffsräume, schwer krängen die Schiffe nach einer Seite, sacken tiefer und tiefer, um schließlich zu kentern und für immer in ihrem Element unterzugehen.

Wie in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, am Feind, so ist das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große" beim Untergang der erste. Dann folgen die großen Kreuzer „Seydlitz" und „Moltke", zuletzt der Schlachtkreuzer „Hindenburg", im Gefecht noch nicht erprobt, aber hier dabei, um die Ehre der Flagge zu retten. Ueber 10 Linienschiffen, 5 Schlachtkreuzern und 5 leichten Kreuzern schließen sich die Wellen — ihren großen Brüdern folgen 46 Torpedoboote, die mit ihrem Gefechtsstander „Ran an den Feind" im Topp in die Tiefe gehen. Im offenen Kampf unbesiegt, mit wehender Kriegsflagge ist die Kaiserliche Flotte, die einst der Stolz des Vaterlandes war, für immer vom blauen Wasser verschwunden.

In der Heimat wirkt die Nachricht vom Untergang der Flotte wie ein Wunder: In dieser Zeit völkischer Schande gibt es noch Männer, denen die Ehre der Flagge höher steht als das eigene Leben, Männer, die ihr Leben einsetzen für ein wieder werdendes Vaterland. Sie haben durch diese Tat die Schmach ausgelöscht, die durch die Meuterei im November 1918 über die Flotte gebracht worden ist. Neben dem Dank der Kameraden ist es der schönste Lohn für Admiral von Reuter, als er 1939 an seinem 70. Geburtstag den Glückwunsch des Führers erhält.

In die Trauer um den Verlust der Schiffe mischt sich die Hoffnung auf ein neues Werden einer deutschen Seegeltung. Unter der Führung des Vizeadmirals von Trotha, des jetzigen Führers des Reichsbundes für Seegeltung, wird in unbeirrbarem Glauben an Deutschlands Sendung und Stellung in der Welt mit den Trümmern der zerschlagenen Seemacht das mühsame Werk der Wiederaufrichtung begonnen. Die Männer der Marine scharen sich zusammen, sie bilden Marinebrigaden und Freikorps, die mit der alten Flagge durch deutsche Lande ziehen und überall die roten Horden des Bolschewismus vernichten.

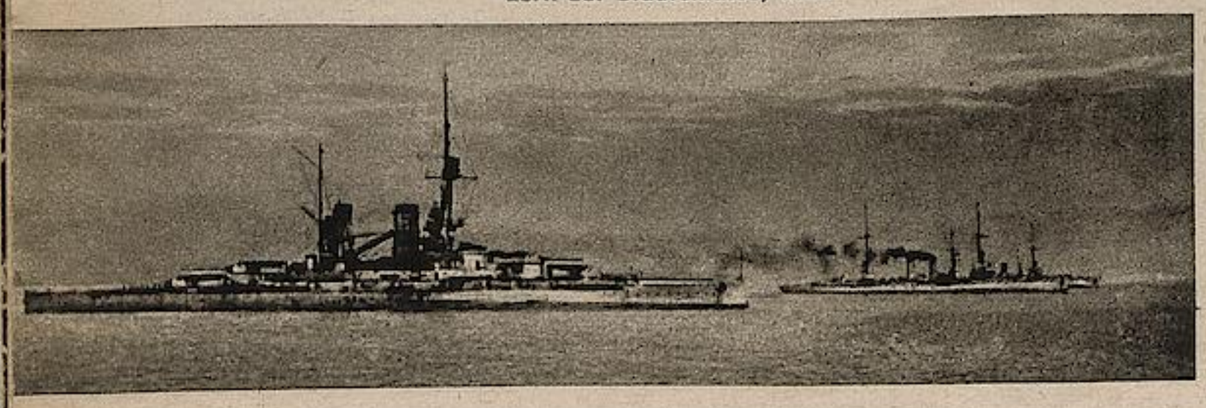
Aus den wenigen, im Dienst verbliebenen Offizieren und den Männern der Marinebrigaden, welche durch die Not der Zeit eisern zusammengeschweißt und im Kern gesund sind, wird die Keimzelle der neuen Marine geschaffen. In mühevoller, systematischer Kleinarbeit wird der geringe, noch vorhandene Mannschaftsbestand gesäubert und in Ordnung gebracht, so daß er für seine Aufgabe als Stammtruppe für die später erfolgenden Einstellungen geeignet ist. Erst nachdem so die Mannschaftsfrage gelöst ist und die ersten Besatzungsstämme bereitstehen, wird auch das Material in Angriff genommen.

Auf der einzigen, uns verbliebenen Reichswerft Wilhelmshaven liegt in verwahrlostem Zustand der traurige, veraltete Rest einer einst so stolzen Flotte. Aber die Männer der Marine kapitulieren nicht vor den Trümmern, sondern gehen unverdrossen an die Arbeit. Da gibt es keine modernen Waffen, keine hochleistungsfähigen Maschinen und keine neuzeitlichen Apparate — aber das tote Material wird wieder lebend und seefähig gemacht, die jungen, unerfahrenen Besatzungen lernen den Schiffsbetrieb, und auf fahrendem Schiff wird ein Stamm von Seeleuten ausgebildet, dessen Blick allen ungünstigen Verhältnissen zum Trotz auf die weite See gelenkt ist.

So ist 1924 eine kleine Flotte mit vier Linienschiffen, vier Kreuzern, zwei Torpedoboots- und zwei Minensuchflotillen geschaffen, die zwar nur veraltetes Material, aber junges, einsatzbereites Personal führt, das 10 Jahre später den Aufbau der neuen Flotte des Dritten Reiches überhaupt erst ermöglichen wird. Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg! Neben den personellen und technischen Schwierigkeiten muß auch das tiefe Unverständnis des eigenen Volkes in allen Seemachtfragen überwunden und das Vertrauen der Heimat wiedergewonnen werden. In langjähriger Arbeit muß die volksfremde Volksvertretung von der Notwendigkeit einer wenn auch vorerst kleinen Seerüstung überzeugt und schließlich mit geringer Stimmenmehrheit ein Flottenprogramm durchgesetzt werden, das vom zahlreichen Wechsel der Regierungen und Meinungen unberührt bleibt und der kleinen Marine eine bestimmte Entwicklung sichert.

Zu dieser Zeit — 1928 — tritt ein Mann an die Spitze der Kriegsmarine, der ihrem Aufbau seitdem weitschauend Ziel und Richtung gibt, und dem es ein Jahrzehnt später vergönnt sein soll, die Marine in eine glücklichere Zukunft zu führen: Großadmiral Dr. h. c. Raeder. Noch gefesselt durch das Versailler Diktat dürfen zwar keine Schlachtschiffe und schweren Kreuzer, keine Zerstörer, Unterseeboote und Flugzeuge gebaut werden, aber es wird ermöglicht, den Ersatz des 20 Jahre alten Materials durch moderne Schiffe gleicher Größe herbeizuführen. Mit dem Können und Wagemut deutscher Konstrukteure und Ingenieure gelingt es bei dem beschränkten Deplacement mit dem „Panzerschiff" einen Schiffstyp zu schaffen, der bei genügend Panzer und schwerer Artillerie infolge der neuesten erstmaligen Antriebskraft durch Dieselmotore allen damaligen Schlachtschiffen an Geschwindigkeit, allen Kreuzern an Artillerie und Panzer überlegen ist. Das Wagnis gelingt, an dessen Erfolg nur wenige im Inland, niemand im Ausland glaubte: Im Rahmen der Versailler Diktatbestimmungen wird ein Kampfinstrument geschaffen, das die Hoffnung derer ver-

Vor der Versenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Links im Vordergrund das Linienschiff „Bayern" mit zwei Kreuzern der Städteklasse, rechts vorn das Flottenflaggschiff „Baden"



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0462
gefördert durch Baden-Württemberg

nichtete, die glaubten, Deutschland nun für immer von der weiten See verdrängt zu haben.

Die drei in diesen Jahren entstehenden Panzerschiffe „Deutschland", „Admiral Scheer" und „Admiral Graf Spee" sowie die ebenfalls erbauten leichten Kreuzer „Emden", „Königsberg", „Karlsruhe", „Köln", „Leipzig" und „Nürnberg" bekunden vor aller Welt, daß Deutschland nicht gewillt ist, sein Anrecht auf das Weltmeer sich von irgend jemand streitig machen zu lassen.

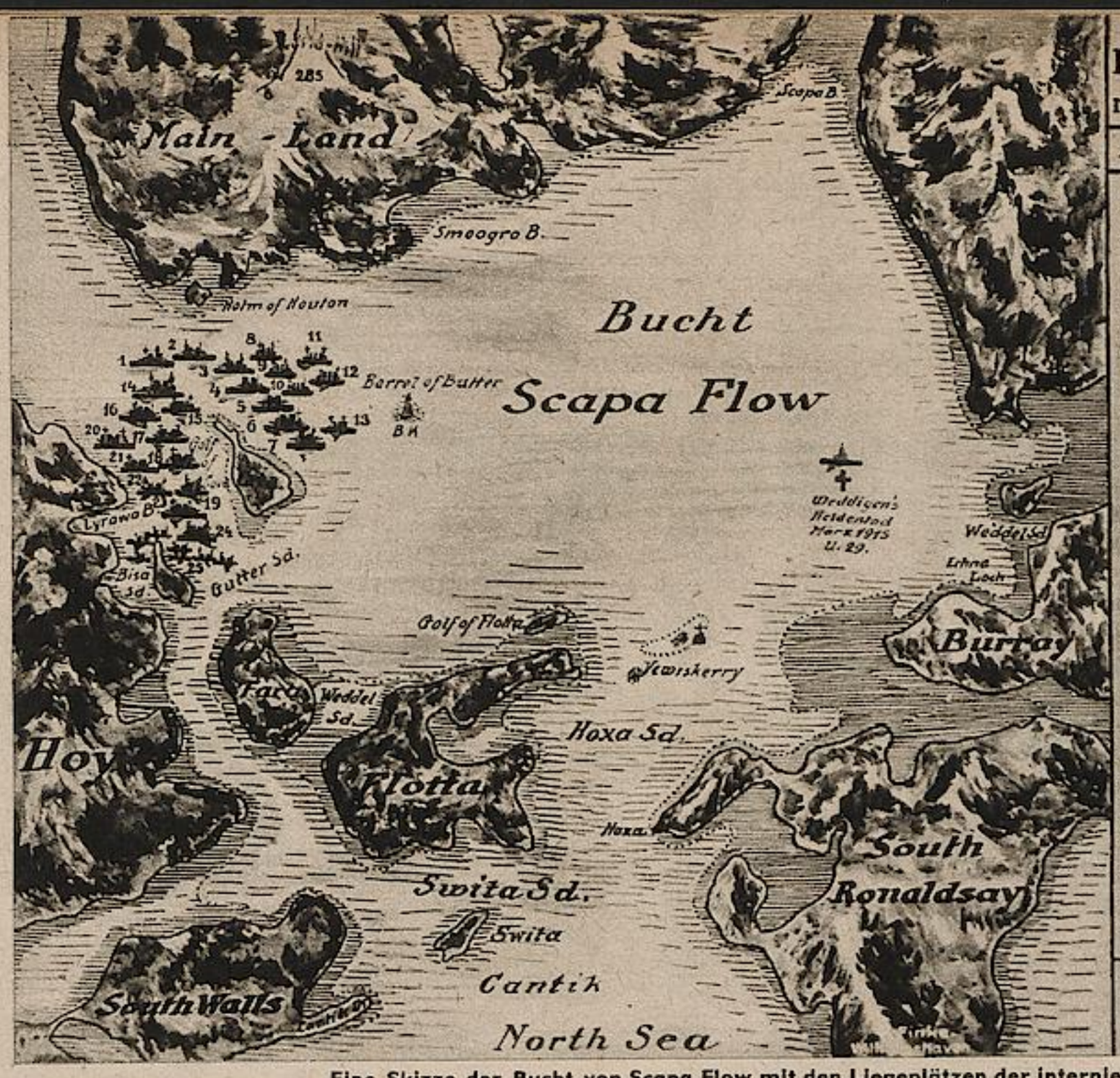
Als Adolf Hitler am 16. März 1935 dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit wiedergibt, kann auch die Kriegsmarine in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung eintreten, frei von den Versailler Fesseln, frei von den Hemmungen der Systemzeit. Die Wiederaufrichtung einer starken deutschen Wehr zur See wird begonnen, die dem Reich die Sicherheit des Daseins bieten und es der Staatsführung ermöglichen soll, die berechtigten Interessen der Nation jederzeit erfolgreich zu vertreten.

Da die Beschränkung der Zahl großer Schiffe durch die Umstände tragbar war, wurde mit den freiwillig übernommenen Verpflichtungen des deutsch-englischen Flottenabkommens vom Juni 1935 das Stärkeverhältnis der deutschen zur englischen Flotte mit 1 : 3 festgelegt — der Welt damit ein einzig dastehendes Beispiel der praktischen Rüstungsbeschränkung gebend. Da das britische Reich mit seiner Einkreisungspolitik gegen Deutschland im letzten Jahre diesem Abkommen die politische Grundlage entzog, wurde die Außerkraftsetzung des Vertrages durch England in der Reichstagsrede des Führers am 28. April festgestellt und am gleichen Tage ein entsprechendes Memorandum an England gerichtet. Deutschland ist damit nicht mehr quantitativ in der Zahl seiner Kriegsschiffe, sondern nur noch qualitativ in der Größenbeschränkung seiner Schiffe gemäß dem internationalen Flottenvertrag von London 1936 gebunden.

Mit diesen gegebenen Voraussetzungen wird der Aufbau planmäßig in Angriff genommen. Naturgemäß nimmt der Bau größerer Schiffseinheiten längere Zeit in Anspruch — eine Flotte kann nicht wie eine Armee in Jahren, sondern erst in Jahrzehnten aufgebaut werden. Die Planung, Konstruktion und schließlich der Bau von solchen Wunderwerken neuester Technik, wie sie durch die Schiffsriesen dargestellt werden, erfordert jeweils die Zeit von 3—5 Jahren. Immerhin konnte ihr Bau so vorwärtsgetrieben werden, daß die Schlachtschiffe „Bismarck" und „Tirpitz" zu je 35 000 t in diesem Frühjahr vom Stapel liefen, und daß die Flotte mit der Indienststellung der Schlachtschiffe „Gneisenau" und „Scharnhorst" zu je 26 000 t im Vorjahr endlich wieder den bisher entbehrten Rückhalt an schweren Schiffen erhielt, der trotz der modernsten Entwicklung der Luftwaffe nach wie vor für jede größere Seemacht unentbehrlich ist. Denn das Schlachtschiff mit seiner schwersten Bewaffnung, seiner hohen Geschwindigkeit und verstärktem Panzerschutz soll nicht nur alle Angriffe über Wasser, unter Wasser und aus der Luft abschlagen und wenn nötig vertragen können, sondern allen Angreifern Vernichtung bringen und damit die stärkste, unbezwingbare Waffe einer seegehenden Flotte sein.

Aber auch in den anderen Schiffsklassen wird die Entwicklung vorwärtsgetrieben: Der erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin" mit 19 250 t Wasserverdrängung lief Ende 1938 vom Stapel, sein Schwesterschiff wird in diesem Jahr folgen. Fünf schwere Kreuzer zu je 10 000 t entstehen, davon ist „Admiral Hipper" bereits in den Flottendienst eingereiht, während „Blücher", „Prinz Eugen" und „Seydlitz" in absehbarer Zeit folgen werden. Der Bau von vier leichten Kreuzern zu je 7000 t ist beabsichtigt. Der Zerstörertyp ersteht wieder: 22 Boote zu je 1625 oder 1811 t tragen die deutsche Kriegsflagge über See, während 8 weitere im Bau sind. An kleineren Torpedofahrzeugen sind 30 Torpedoboote zu je 600 t im Bau und 12 Boote aus der Systemzeit in Dienst, ferner 20 Schnellboote mit Bugtorpedorohren. 50 Minensuchboote und 40 Räumboote stehen zur Erfüllung von Minensuch- und Räumarbeiten bereit, und die Unterseebootswaffe ist aus dem Nichts innerhalb von vier Jahren zu einer beachtlichen Stärke von 70 Booten herangewachsen. —

Die stille Heldentat am Sonnenwendtag 1919 ist nicht vergebens gewesen, Scapa Flow ist nicht das Grab deutscher Seegeltung geworden, sondern die Kraftquelle zur Erhaltung der kleinen Marine, die in der Zeit völkischer Zerrissenheit und tiefster Erniedrigung des Volkes durchhielt, bis der uns von der Vorsehung bestimmte Führer ein geeintes Reich schuf und ihm eine starke Wehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft gab. Das Vermächtnis des Wortes, welches in der Marineschule Mürwik über den Namenstafeln der im Kriege gefallenen Offiziere steht und jedem jungen Fähnrich der neuerstandenen Kriegsmarine auf seinem Berufsweg voranleuchtet, ist erfüllt: Nicht klagen — wieder wagen — Seefahrt ist not!



Plan von Scapa-Flow
m.d.intern.deutsch.Flotte

Nr.	Namen
1.	Baden
2.	Friedr.d.Große
3.	Bayern
4.	Gr.Kurfürst
5.	Kronpr.Wilhelm
6.	Markgraf
7.	König
8.	Emden (Flaggschiff)
9.	Brummer
10.	Bremse
11.	Frankfurt
12.	Cöln
13.	Dresden
14	König Albert
15.	Karlsruhe
16.	Kaiserin
17.	Prinzregt.Luitpold
18.	Kaiser
19.	Nürnberg
20.	Derfflinger
21.	Hindenburg
22.	v d Tann
23	Moltke
24.	Seydlitz
25.	Torpedoboote

Copyright 1939 by F.Flake, Wilhelmshaven

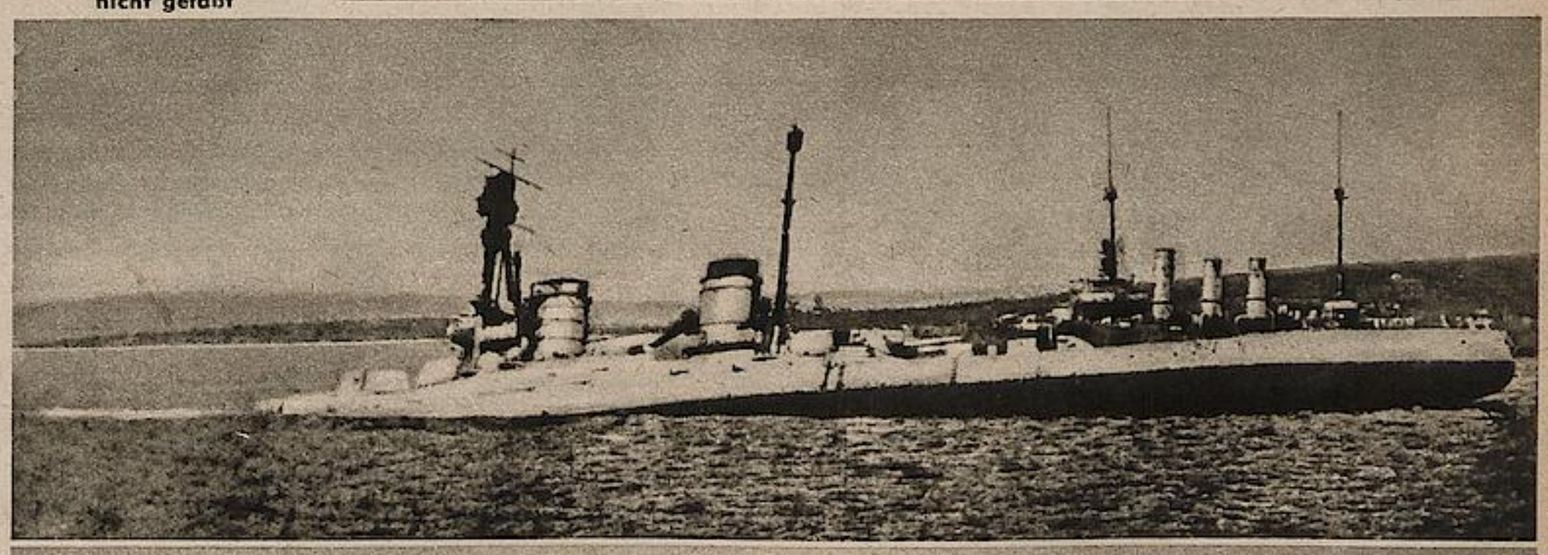
Eine Skizze der Bucht von Scapa Flow mit den Liegeplätzen der internierten deutschen Schiffe

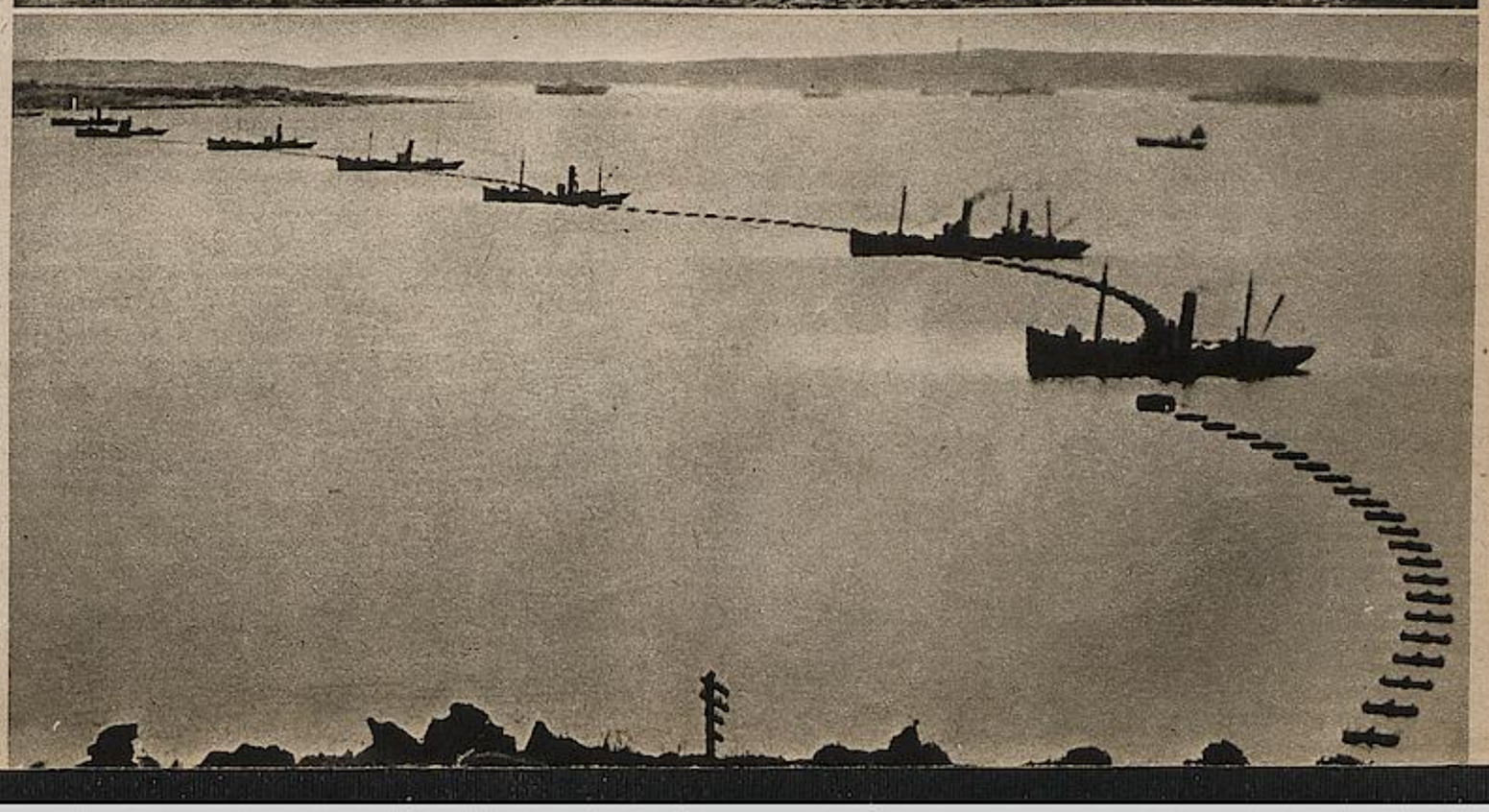
Die Besatzung eines sinkenden Kriegsschiffes nähert sich mit erhobenen Händen einem englischen Schlachtschiff

Aufnahmen: Scherl (3), Weltbild (3)

Unten: Das Kriegsschiff „Hindenburg" eine halbe Stunde nach dem Versenkungsbefehl

Ganz unten: Um ein Entweichen der deutschen Flotte unmöglich zu machen, hatten die Engländer vor den Eingang der Bucht eine dichte Balkensperre gelegt. Darauf, daß die Deutschen ihre eigenen Schiffe versenken würden, waren die Engländer jedoch nicht gefaßt



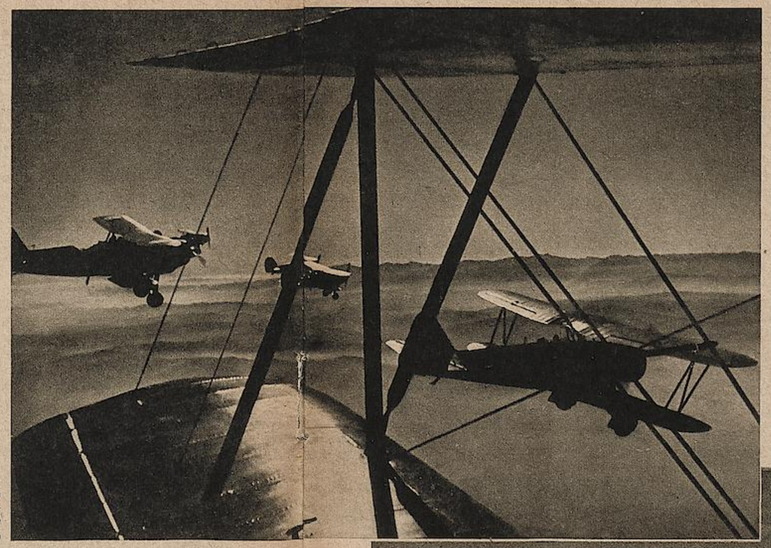


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0463
gefördert durch
Baden-Württemberg

AUS DEN FESSELN VON NEUILLY BEFREIT:

Bulgariens neue Wehrmacht

Von Major von Zeska,
Oberkommando der Wehrmacht



Bis zum Ende des vorigen Jahres verfügte die bulgarische Luftwaffe über etwa 75 Flugzeuge erster Linie. Der Ausbau macht — wie auch der der übrigen Wehrmachtteile — große Fortschritte

König Boris III., dessen zielsichere staatsmännische Führung dem bulgarischen Volk die Wehrfreiheit wiedergab, bei der Abnahme einer Parade in Sofia

Alle Aufnahmen: Weltrundschau — Karastoyanoff

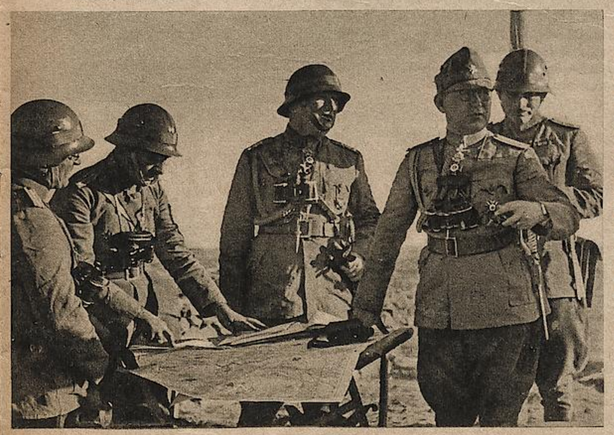
Flak schützt den Luftraum über den bulgarischen Bergen

Der staatsmännischen und zielsicheren Führung König Boris III. hat Bulgarien es zu verdanken, daß die militärischen Zwangsbestimmungen, die dem Königreich und seiner Wehrmacht nach dem Weltkrieg im Vertrag von Neuilly auferlegt wurden, seit dem 31. Juli 1938 durch das mit dem Balkanbund abgeschlossene Abkommen von Saloniki endgültig beseitigt wurden. Schon einige Jahre vorher war Bulgarien, da der wiederholte Appell an die Vernunft der Vertragspartner stets erfolglos geblieben war, der deutschen Wehrbefreiung im Jahre 1935 folgend, kurz entschlossen zur Selbsthilfe geschritten. In aller Stille, ohne viel Aufhebens und getragen von dem Freiheitswillen der ganzen bulgarischen Nation begann das Königreich, sein Heer den Kräften und Bedürfnissen des Landes entsprechend auszubauen. Ueber anderthalb Jahrzehnte hindurch war die Wehrkraft des Landes durch die niederdrückenden Bestimmungen von Neuilly gefesselt; denn Ende 1919 mußte Bulgarien sein altes stehendes Heer, das sich im Weltkrieg Schulter an Schulter mit deutschen Truppen hervorragend geschlagen hatte, durch ein Freiwilligenheer ersetzen, das lediglich aus 24 Infanterie-Bataillonen, 15 Batterien und 20 Kavallerieschwadronen in einer Gesamtstärke von 20 000 Mann einschließlich Offiziere und Unteroffiziere bestehen durfte. Es besaß keine Reserven, keine Kampfwagen, keine schweren Geschütze, keine Flugzeuge — es fehlte ihm alles, was zu einem neuzeitlichen und modern ausgerüsteten Heer gehört. Aber dieses geknebelte, aller modernen Waffen beraubte Heer wurde in systematischer Arbeit allmählich so ausgebaut, daß sein organisatorischer Rahmen bei Abschluß des Abkommens von Saloniki 4 Armeekorps, 10 Infanterie-Divisionen, 1 Gebirgsbrigade, 3 Kavallerie-Brigaden, sowie eine im Aufbau begriffene leichte Division umfaßte. Infolgedessen betrug der Istbestand des Heeres nicht mehr 20 000 Mann, wie er im Vertrag von Neuilly festgesetzt war, sondern nunmehr 30 000—40 000 Mann im Winter und 60 000—80 000 Mann im Sommer. Darüber hinaus konnten rund 150 000 Mann an Reserven ausgebildet und weitere 250 000 unausgebildete Mannschaften bereitgestellt werden. Auch die Truppenteile erfuhren eine wesentliche Vermehrung. Sie waren bis zum Sommer 1938 auf 108 Infanterie-Bataillone, 78 leichte, 24 mittlere und schwere Batterien, 30 Schwadronen, je 1 Radfahr- und Krad-Bataillon, einige Genieregimenter, je 1 Nachrichten- und Eisenbahn-Regiment, sowie einige Panzerwagenkompanien erhöht worden. Die Luftwaffe bestand damals aus einem gemischten Fliegerregiment mit 1 Kampfstaffel, 3 Aufklärungs- und Jagdstaffeln mit insgesamt etwa 75 Flugzeugen 1. Linie. Schließlich verfügte die Donauflotte Bulgariens über eine Anzahl Patrouillenboote und andere Einheiten. Seit dem Abschluß des Abkommens von Saloniki ist der Auf- und Ausbau der Wehrmacht Bulgariens verstärkt und mit sichtbaren Erfolgen weiter durchgeführt worden. Von entscheidender Bedeutung war dabei die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Der alte soldatische Geist des Bulgaren ist neu erwacht; denn für ihn ist der militärische Dienst mehr als reine Pflichterfüllung: etwas Heiliges, Ausdruck einer Opferbereitschaft für Volk und Vaterland. Daher ist die neuerstandene bulgarische Wehrmacht heute bereits wieder zu einem beachtlichen militärischen Faktor geworden — bereit und in der Lage, das Vaterland gegen jeden Angriff zu verteidigen.

Oben: Durch das Abkommen von Saloniki am 31. Juli 1938 wurden die schmachvollen Bestimmungen des „Vertrages" von Neuilly aufgehoben. Die bulgarische Wehrmacht ist wieder neu erstanden und heute wieder in der Lage, Bulgarien vor jedem unberechtigten Angriff von außen zu schützen

Ein Wachtboot der bulgarischen Donauflotte

Unten: In kurzer Zeit wurde die bulgarische Wehrmacht auf einen hohen, kriegstechnischen Stand gebracht. Ihre Artillerie setzt sich zusammen aus 78 leichten, 24 mittleren und schweren Batterien



Der Kriegsminister, Generalleutnant Daskaloff (mit Feldmütze), bei den Manövern

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0464

gefördert durch
Baden-Württemberg

Wehrpolitischer Rückblick

Während das deutsche Volk das Pfingstfest im Bewußtsein wiedergewonnener Kraft und Sicherheit sowie im Vertrauen auf eine zielsichere Führung feierte und in freudiger Erwartung der Rückkehr seiner Söhne entgegensah, die als Freiwillige der Legion Condor Seite an Seite mit den Truppen General Francos und den Legionären Italiens für die Befreiung Spaniens vom Bolschewismus gekämpft und gesiegt hatten, herrschte in den demokratischen Ländern Europas politische Unruhe und Unsicherheit. Zu Pfingsten waren gerade zwanzig Jahre seit jenen Tagen vergangen, als seitens der „Siegermächte" des Weltkrieges das Friedensdiktat von Versailles wie ein Donnerschlag auf das deutsche Volk herniederging.

Der „berufene Führer" europäischer Ordnung.

Heute aber laufen die Einkreisungspolitiker abermals von Land zu Land und versuchen Bundesgenossen gegen Deutschland und das mit ihm verbündete Italien zu sammeln. Insbesondere England hat seine bereits seit vor dem Kriege her bekannte Politik der Einkreisung gegenüber Deutschland in verstärktem Maße wieder aufgenommen. In engster Verbindung mit Frankreich als der zweitstärksten Macht des europäischen Festlands versucht es unter Gewinnung weiterer Bundesgenossen das Gleichgewicht wieder herzustellen, das seiner Ueberzeugung nach, entgegen seinen eigenen Interessen, durch die überragende Macht des neuerstandenen Großdeutschen Reiches gestört erscheint. Denn nur das Gleichgewicht der politischen Kräfte gestattet es dem Inselreich, auf dem Festlande der entscheidende Führer und Richter in allen wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen zu sein. Damit England diese sich angemaßte Rolle eines entscheidenden Führers und Richters mit Erfolg durchführen kann, darf auf dem europäischen Kontinent keine Ruhe herrschen, müssen sich zwei Mächtegruppen die Waage halten, müssen politische Krisen entstehen. Nur so glaubt England anscheinend seine Rolle als „berufener Führer" europäischer Ordnung durchführen zu können. Trotz der bitteren Erfahrungen, die England mit dieser Theorie im Weltkriege machte und die ihm 800 000 seiner Söhne kostete, versucht es in seiner überlieferten Abneigung gegen die stärkste Kontinentalmacht und ihre Anerkennung als gleichberechtigte Weltmacht heute wie vor dem Weltkrieg seinen Machtwillen durch eine erneute Einkreisungspolitik Geltung zu verschaffen. In Verfolg dieser Politik ist England sogar das Risiko eingegangen, neuerdings die Unabhängigkeit Griechenlands und Rumäniens einseitig zu garantieren und mit Polen und der Türkei Beistandspakte abzuschließen.

Moskau bleibt widerspenstig.

Seine mit Unterstützung Frankreichs seit Wochen verfolgten Bemühungen, auch die Sowjetunion zum Bundesgenossen seiner eigenen Machtinteressen zu gewinnen, haben jedoch bisher nicht zum Erfolg geführt. Alles Entgegenkommen und Eingehen auf die von Moskau geäußerten Wünsche haben bisher kein positives Ergebnis gezeitigt. England entschloß sich daher Anfang Juni, den Leiter der Zentralabteilung im Foreign Office, William Strang, „als Berater des englischen Botschafters in Moskau" zu den weiteren Verhandlungen mit der Sowjetunion zu entsenden, um auch die angeblich letzten Schwierigkeiten für den Abschluß eines Bündnispaktes zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion zu beseitigen. Im Mittelpunkt dieser Schwierigkeiten stand die „baltische Frage", d. h. der Wunsch Moskaus, wider den Willen Estlands, Lettlands und Finnlands die Unabhängigkeit dieser Staaten durch England und Frankreich im Interesse der sowjetischen Sicherheit zu garantieren. Es kümmerte die Westmächte und die Sowjetunion nicht, daß die baltischen Staaten unmißverständlich zu verstehen gegeben hatten, außerhalb des politischen Spiels zu bleiben. Für die Unbekümmertheit, mit der man sich über die Wünsche und Lebensinteressen dieser neutralen Staaten hinwegsetzte und bereit war, das politische Selbstbestimmungsrecht jener Staaten zu vergewaltigen, war es bezeichnend, daß in Paris und London offen von „verschleierten Garantien" gesprochen wurde, einzig und allein mit dem Ziel, zu einem Paktabschluß mit Moskau zu gelangen. Die Außenminister Estlands, Lettlands und Finnlands aber gaben angesichts dieser Entwicklung der politischen Lage die Erklärung ab, daß sie nicht nur Garantien für ihre Länder ablehnten, sondern auch jede nichterbetene „Hilfeleistung" als feindlichen Akt betrachten müßten.

Deutschlands Friedensgarantien.

Die beiden erstgenannten Länder haben darüber hinaus durch den am 7. Juni vollzogenen Abschluß von Nichtangriffsverträgen mit Deutschland eindeutig zu verstehen gegeben, daß ihre Länder in keine irgendwie geartete deutschfeindliche Koalition hineingezogen werden wollen. Auch das gemeinsame Kommuniqué über den Meinungsaustausch zwischen dem Reichsaußenminister und den Außenministern Estlands und Lettlands betonte den übereinstimmenden Wunsch, die Beziehungen zu Deutschland in freundschaftlichem Geiste weiter zu vertiefen. Ferner wurde deutscherseits der Wille des Reiches unterstrichen, die politische Unabhängigkeit Estlands und Lettlands als wichtiges Element für die Sicherung des Friedens in Osteuropa stets zu respektieren sowie von estnischer und lettischer Seite auf den Willen dieser Staaten hingewiesen, ihre politische Unabhängigkeit durch eine strikte Neutralitätspolitik zu verteidigen.

Fest entschlossen, den Frieden unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, hat Deutschland nicht nur mit Estland und Lettland Nichtangriffsverträge, sondern einen solchen auch mit Dänemark abgeschlossen. Alle diese Verträge stimmen in ihrem wesentlichen Wortlaut überein, und zwar verpflichten sich die vertragschließenden Staaten nach Artikel 1, in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander zu schreiten. Falls es von seiten einer dritten Macht dennoch zu einer solchen Aktion gegen einen der vertragschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen. Alle drei Nichtangriffsverträge gelten nach Austausch der Ratifikationsurkunden für eine Zeit von zehn Jahren. Ihre Geltungsdauer verlängert sich automatisch um weitere zehn Jahre, falls sie nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragschließenden Teile gekündigt werden. Da die Verträge des Reichs mit Estland und Lettland in engen Beziehungen zueinander stehen, ist in Artikel 2 noch besonders betont, daß die Verträge jedoch nicht länger in Kraft bleiben, als der Vertrag mit einem dieser Staaten. Sollten die Verträge aus diesem Grunde frühzeitiger als vorgesehen außer Kraft treten, so werden aber Deutschland und Estland bzw. Lettland auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Neuerung des Vertrages eintreten. Bei der Unterzeichnung dieser Nichtangriffsverträge wurde ferner das Einverständnis der vertragschließenden Teile über folgendes festgestellt: Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität in Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht an dem Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warentransit fortgesetzt wird. Kurz und sachlich in der Form, klar und unmißverständlich im Inhalt, stellen diese Nichtangriffsverträge völkerrechtliche Instrumente dar, bei denen es keine Zweideutigkeiten, geschweige denn Kautelen oder Geheimbestimmungen gibt. Sie brauchten nämlich keine Rücksichten auf irgendwelche Kreuz- und Querverbindungen zu nehmen, wie es bei anderen Staaten der Fall ist. Sie besagen ihrem Wortlaut und Inhalte nach lediglich das eine, daß nämlich keiner der vertragschließenden Staaten wünscht, weder direkt noch indirekt in einen Krieg gegeneinander verwickelt zu werden.

Gefestigte Freundschaft.

Während England und Frankreich eine fortgesetzte Politik der Einkreisung betrieben und Ausschau nach neuen Hilfsvölkern hielten, um einer machtpolitischen Generalabrechnung, wie sie allem Anschein nach von England herbeigesehnt wird, gewachsen zu sein, war das Bestreben der Achsenmächte ausschließlich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Das zeigte sich nicht nur gelegentlich des überaus herzlichen Empfangs und Verlaufs des Staatsbesuchs des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga von Jugoslawien in Berlin in den Tagen vom 1. bis 8. Juni, der, wie die jugoslawischen Blätter einmütig feststellten, alle Erwartungen übertroffen habe, und zwar sowohl hinsichtlich der großen und außergewöhnlichen Herzlichkeit, mit der der Führer und das ganze deutsche Volk ihre Gäste empfangen und verabschiedet hatten, als auch in bezug auf die gezeigten Ergebnisse einer weiteren Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und der Stabilisierung der Verhältnisse in diesem Teile Europas. Mit besonderem Nachdruck unterstrich die jugoslawische Presse ferner die Bedeutung der zwischen dem Führer und Prinzregenten Paul gewechselten Trinksprüche, bei welcher Gelegenheit besonders die vom Führer betonte „für immer festgelegte gemeinsame Grenze" zwischen beiden Ländern hervorgehoben wurde. Die Belgrader „Politika" betonte in diesem Zusammenhang, die Ergebnisse dieses seiner Bedeutung nach geschichtlichen Besuches würden in erster Linie zur Vertiefung der freundschaftlichen jugoslawisch-deutschen Beziehungen, aber auch darüber hinaus zur Stabilisierung der Verhältnisse im Donaubecken und Balkan beitragen.

Belgien lehnt „Einkreisung" ab.

Auch Belgiens Ministerpräsident Pierlot hat am 8. Juni in einer programmatischen Erklärung über die belgische Außenpolitik scharf gegen die Einkreisungs- und Geheimbündnispolitik Stellung genommen, indem er betonte, daß Belgien entschlossen sei, die Waffen nur gegen einen Angriff zu ergreifen, der unmittelbar die belgischen Lebensinteressen berühren würde. Die einzige Kriegsmöglichkeit bestehe daher in der Verteidigung des eigenen Landes. Belgien sei entschlossen, alle seine Grenzen ohne Ausnahme und ohne Einschränkung sowohl in Europa als auch in Afrika zu verteidigen. Belgien lehne von vornherein den Gedanken ab, im Dienste einer Politik, die nicht ausschließlich belgisch wäre, die Schrecken des Krieges auf belgisches Gebiet herabzubeschwören. Aus diesem Grunde wolle es sich nicht in Bündnisverpflichtungen einlassen, die die Gefahr mit sich brächten, daß Belgien in einem Konflikt zu den Waffen greifen müßte, in dem die belgischen Interessen nicht auf dem Spiele ständen.

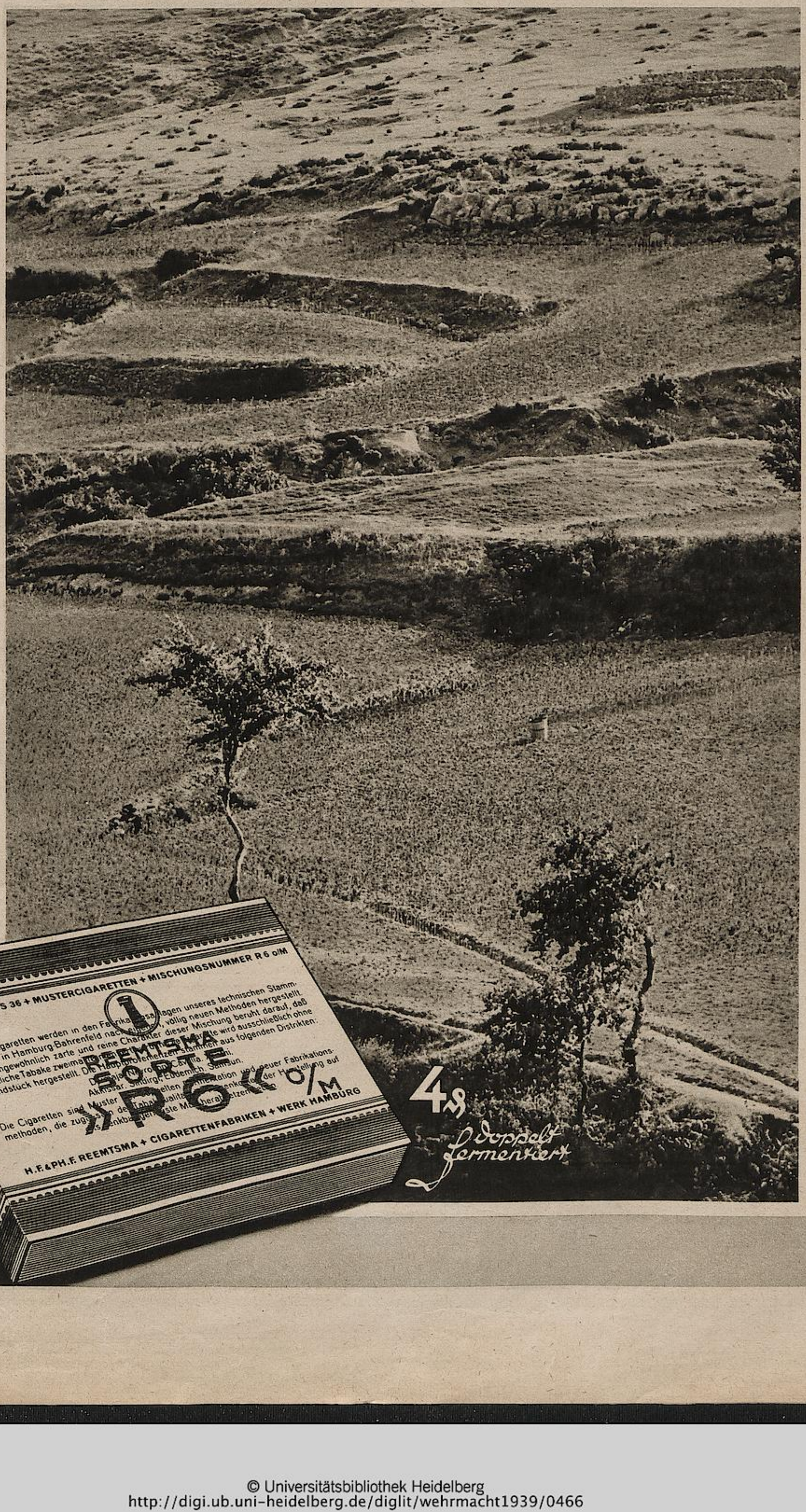
Es steht somit außer Zweifel, daß der überwiegende Teil der kleineren Staaten Europas keinerlei Interesse zeigt, als Vorspann englischer Interessen zu dienen. Vielmehr haben alle diese Staaten ebenso wie die totalitären Mächte das alleinige Bestreben, ihren Völkern eine weitere friedliche Entwicklung zu ermöglichen. Es hatte den Anschein, daß diese Haltung der kleineren Staaten Europas nicht ohne Rückwirkung auf die englische Politik blieb; denn am gleichen Tage, an dem der belgische Ministerpräsident die Unabhängigkeit seines Landes unterstrich, vernahm man zum erstenmal nach der systematischen Schaffung von Kriegspsychose und -panik wieder einmal Friedensworte aus dem Munde des englischen Premier- und Außenministers. Die Zukunft wird beweisen, was von ihnen zu halten ist.

Abgeschlossen am 9. Juni 1939

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0465
gefördert durch Baden-Württemberg

Tabakkultur

Die hochwertigen Yaka-Felder werden vorzugsweise in Terrassen angelegt, um eine möglichst günstige und gleichwinklige Sonneneinstrahlung sowie gleichmäßige Feuchtigkeitsbedingungen zu erreichen.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0466

gefördert durch
Baden-Württemberg

Major Handrick:

Als Deutscher Jagdflieger in Spanien

1. Fortsetzung

Stimmungsvoll und schön waren dagegen die Abende. Waren wir endlich soweit, an Ruhe denken zu können, erfrischten wir uns, soweit möglich, durch ein Bad im Fluß, dessen Wasser leider aber fast stets zwischen 25 und 30 Grad warm war, aßen zu Abend, nicht übertrieben lukullisch, aber sehr ordentlich, tranken Wein oder gar das hierzulande wesentlich kostbarere und begehrtere Bier, um uns dann auf dem leidlich kühlen Hof unseres „Schlosses" in Liegestühle zu pflanzen. Oberleutnant Harder quetschte stimmungsvoll seine Ziehharmonika, in der Ferne lagen brennende Dörfer, deutlich waren die Konturen der Sierra de Gredos und der Sierra de Guadarrama am Horizont zu erkennen, wir konnten die Abwehrscheinwerfer der Madrider Front ausmachen, und hin und wieder zogen über uns unsere eigenen Nachtbomber hinweg, die auf die Zufahrtsstraßen der Roten ihre Angriffe durchzuführen hatten. Schließlich lag die alte spanische Hauptstadt Madrid nur knappe sechzig Kilometer (Luftlinie) von uns entfernt, und die eigentliche Front war noch näher.

Meist hatte ich meine Staffelführer und oft spanische Kameraden bei mir zu Besuch; mein Quartier teilte ein spanischer Oberst mit seinem Stab, und zwischen den Spaniern und uns Deutschen entwickelte sich der kameradschaftlichste Verkehr. Hatten die Spanier uns zu einem Glase Wein eingeladen, so revanchierten wir uns mit gutem deutschen Flaschenbier und hatten damit vollen Erfolg, denn den Spaniern mundete unser heimisches Getränk ganz außerordentlich.

Uns an den Betrieb bei den Spaniern zu gewöhnen, fiel uns zunächst nicht ganz leicht, der Unterschied der Temperamente war doch etwas sehr groß. Kam man in das Geschäftszimmer der Spanier, so herrschte dort stets ein solcher Betrieb, daß man im ersten Augenblick glaubte, es wäre irgend etwas passiert oder ein besonderer Einsatz stünde bevor, bis man dann nach vielem Hin und Her erfuhr, daß man lediglich mit irgendeiner anderen Dienststelle wegen gewisser Lebensmittel oder anderer nicht gerade weltbewegender Dinge verhandelt habe. Aber immer und immer wieder konnte ich feststellen, wie sehr uns die ritterliche und kameradschaftliche Liebenswürdigkeit der Spanier über alle Schwierigkeiten der gegenseitigen Verständigung hinweghalf. —

Anfrage des Führungsstabes, ob wir imstande seien, das Feuer der schweren Flak an einem bestimmten Frontabschnitt zehn bis fünfzehn Minuten lang auf uns abzulenken ...

Es sollten an diesem Abschnitt schwere Kampfflugzeuge — Ju 52 — eingesetzt werden, um bestimmte Stellungen der Roten mit Bomben zu belegen. Die Stellungen waren aus der Luft schwer auszumachen, die Bomber mußten also

Typen einiger Soldaten Franco-

Th. Arteiza
Katalonien (Spanien)

Ate
VERKAUFSORGANISATION
hält in 150 Verkaufslägern und 250 Bremsendienststellen in Deutschland bereit:
Ate Kolbenringe, Ventilkegel, Hohlventilkegel. Ventilsitzringe, Zylinderlaufbüchsen aus Schleuderguß
Ersatzteile für Ate hydr. Bremsen, Ate Bremsflüssigkeit • Adressenliste auf Wunsch
Alfred Teves, Maschinen- und Armaturenfabrik G. m. b. H., Frankfurt/M., Fernsprecher 70071

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0467
gefördert durch Baden-Württemberg

möglichst tief fliegen und dazu unbehelligt von der starken Luftabwehr der Roten bleiben, um ihre Aufgabe durchführen zu können.

Kommandeurbesprechung ...

Wir waren uns über die mögliche Wirkung schwerer Flakbeschießung keineswegs voll im klaren und zögerten daher keinen Augenblick, den Auftrag zu übernehmen.

Meine Staffeln machten sich startklar. Die Stellungen der roten Flak waren uns bekannt, Anflugsschwierigkeiten gab es also nicht.

Wir starteten. Ueber uns flogen die schweren Bomber. Selbstverständlich schoß die Flak — es handelte sich wohl um zwei oder drei Batterien — zunächst auf uns, und wir taten unser Bestes, sie zum Schweigen zu bringen. Die Geschütze waren aber ausgezeichnet eingebaut, und es war durchaus nicht leicht, sie zu treffen. Ich sah selber ein paarmal, daß meine Bomben unmittelbar neben dem Mündungsfeuer der Flak lagen, aber unangefochten feuerte die Flak weiter. Auftragsgemäß hielten wir die rote Flak die vorgeschriebene Zeitlang in Atem und kehrten dann zurück. Hatten wir auch keinen konkreten sichtbaren Erfolg bei unserem Angriff auf die Flakstellungen erzielt, so hatten wir doch, wie wir bald erfuhren, unsere Aufgabe gelöst, denn die Kampfflugzeuge waren heimgekehrt, ohne auch nur einen einzigen Treffer erhalten zu haben. Anscheinend hatte es sich also die rote Flak nicht leisten können, von uns abzulassen und die Bomber aufs Ziel zu nehmen, obwohl wir nur mit Zehn-Kilo-Bomben und MG hatten arbeiten können.

Für uns hatte das Unternehmen dagegen die unangenehme Folge gehabt, daß ein paar Maschinen erheblich durch die Gegenwehr beschädigt wurden und für zwei Tage ausfallen mußten. Und dabei hatten wir noch einen Mordsdusel gehabt. Während des Kampfes selbst hatte natürlich keiner von uns ein Bewußtsein von der Gefahr gehabt, in der wir dauernd geschwebt hatten, aber nachträglich nahm ich mir doch vor, einen solchen „Film" nicht zum zweiten Male zu drehen.

* * *

Da wir nahe an der Front lagen, blieb es nicht aus, daß uns gelegentlich auch die roten Flieger mit freundlichen Bombengrüßen bedachten.

Der erste Angriff kam ganz überraschend. Ich saß gerade beim Mittagessen, als ich plötzlich das Brummen von Propellern und Motoren hörte. Da wir an diesem Tage keinen Einsatz hatten, mußte also irgend etwas Besonderes los sein. Ich stürzte nach draußen, suche den Himmel mit dem Glas ab, aber da spritzen auch schon krachend die Dreckfontänen hoch.

Die Roten waren mit der Sonne im Rücken gekommen, also nicht auszumachen gewesen, bevor man sie hatte hören können.

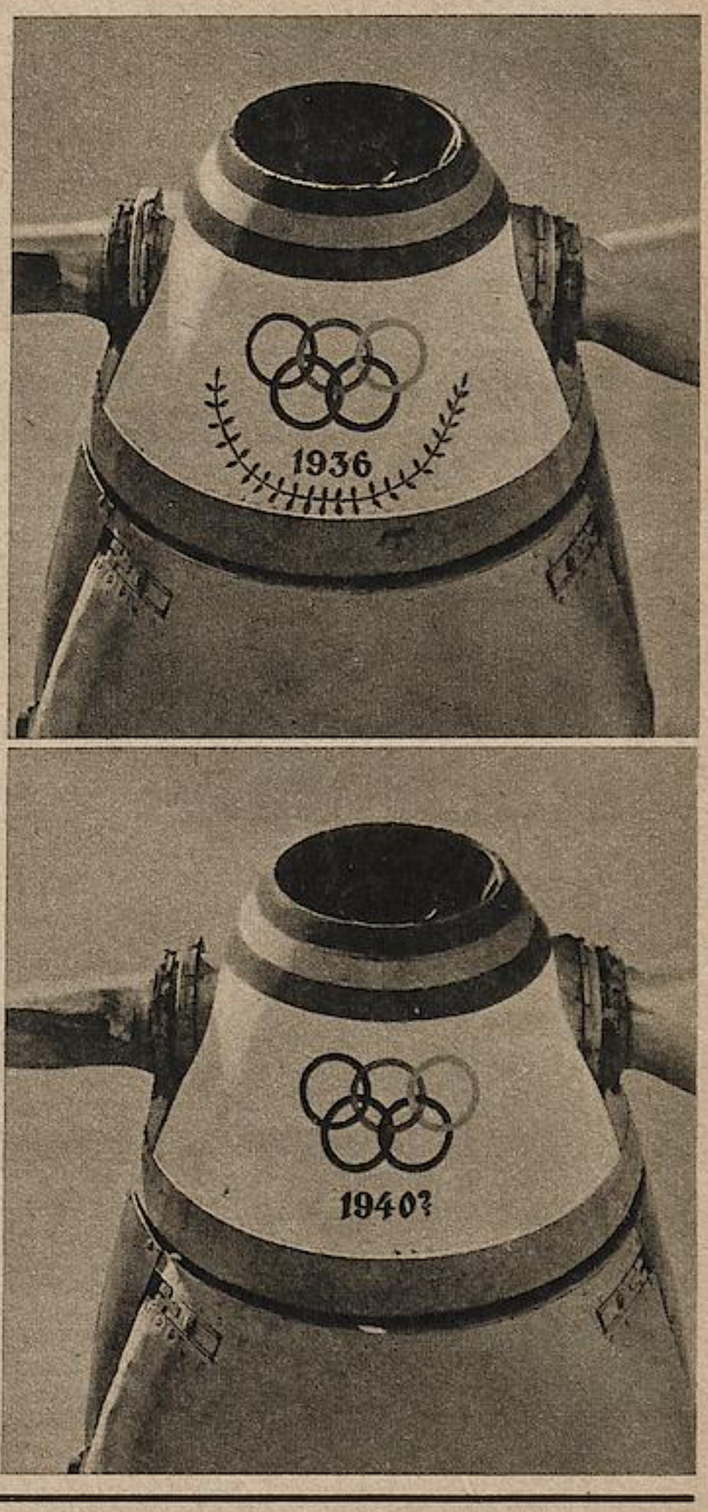
Dieses Mal hatten wir Glück. Die Roten schmissen herzlich schlecht: Ihre Bomben saßen zwischen dem Flugplatz und dem nahen Dorf. Eine ungeheure Staubwolke nahm uns völlig die Sicht, so daß nicht gleich festzustellen war, ob die Roten nicht vielleicht das Dorf getroffen hatten. Die einzige Telephonleitung nach dem Dorf funktionierte nicht. Sie war offensichtlich von den Roten zerstört worden, konnte später aber in ein paar Stunden wiederhergestellt werden.

Ich schickte also ein paar Meldefahrer in die Ortschaft, die bald mit der beruhigenden Nachricht zurückkamen, daß nichts passiert war.

Nur der Kastellan und die wackere Kastellanin unseres „Schlößchens" hatten unter der Wirkung der roten Bomben völlig den Kopf verloren. Sie rauften sich das Haar und liefen wehklagend von einem zum anderen, und nicht einmal die Nachricht, daß ihre uralte Großmutter — die so schwerhörig war, daß sie nicht einmal etwas von dem Bombenangriff gehört hatte — völlig unverletzt sei, konnte die aufgeregten Gemüter beruhigen.

Weniger glimpflich verlief der zweite Ueberfall. Wieder griffen die Roten unerwartet an, aber diesmal trafen sie besser. Zwar saß die Mehrzahl der Bomben am Rand des Flugplatzes, aber eine Bombenreihe war doch mitten in eine Kette meiner Maschinen eingeschlagen.

Ich bekam einen Mordsschreck, denn an den Maschinen wurde gerade gearbeitet. Aber wie der Blitz



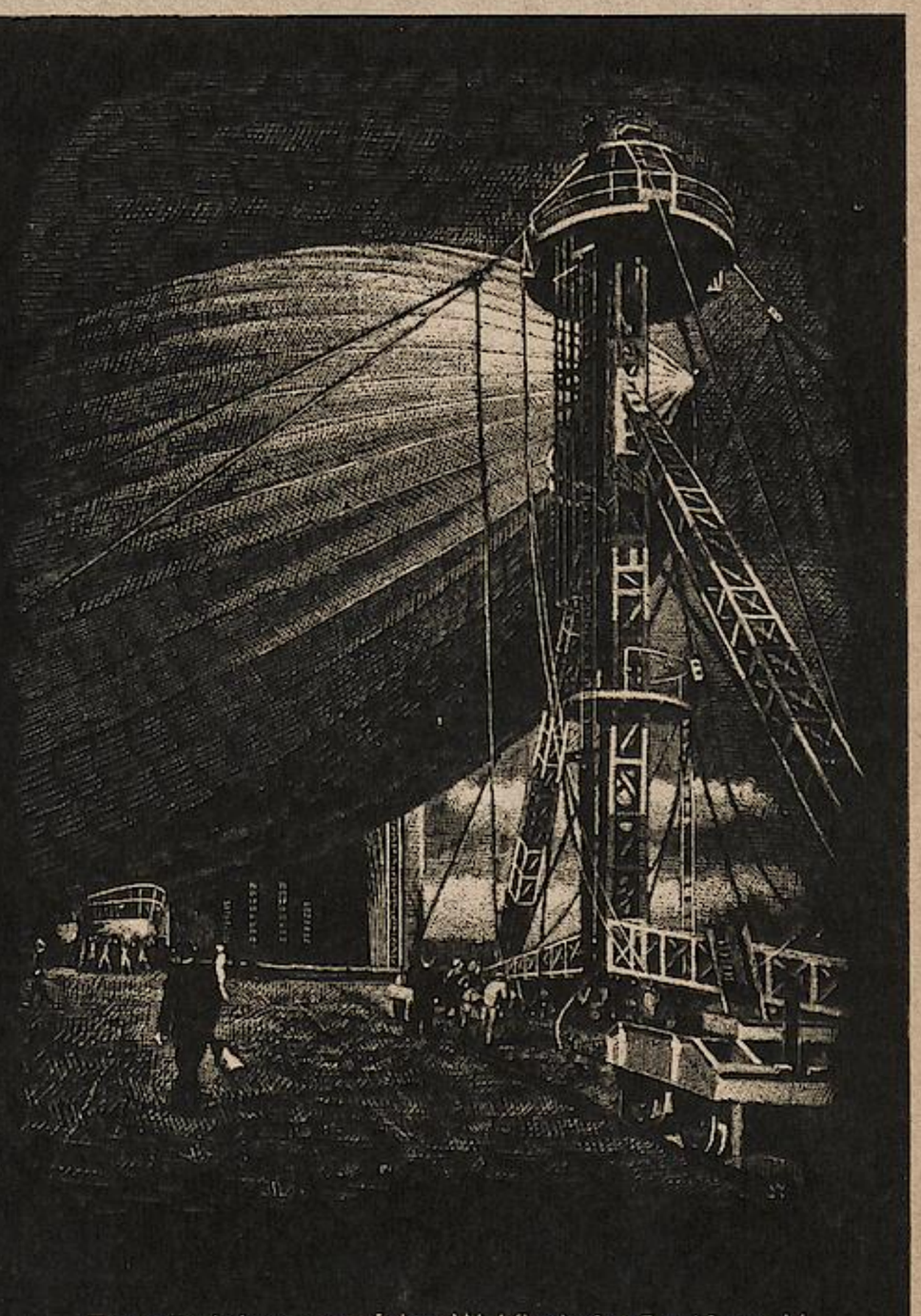
Der Stolz der Jagdgruppe Major Handricks: Die Kommandeurmaschine, deren Propellernabe auf der einen Seite mit dem Lorbeer der olympischen Spiele 1936 (auf denen Handrick Fünfkampfsieger wurde), auf der anderen Seite mit dem Fragezeichen für die nächsten Spiele im Jahre 1940 versehen war

Phoenix-Union-

Schweißelektroden

für alle Verwendungszwecke auf den verschiedensten Arbeitsgebieten

Phoenix-Union-
Schweißelektroden bieten auf Grund langjähriger Erfahrung und ständiger Prüfung durch unsere Forschungsstellen die Gewähr für größte Sicherheit bei höchsten Beanspruchungen



Zeppelin-Ankermast auf dem Weltflughafen Frankfurt a. M.
Ausführung: C. Haushahn, Stuttgart-Feuerbach.

WESTFÄLISCHE UNION
AKTIENGESELLSCHAFT FÜR EISEN UND DRAHTINDUSTRIE
HAMM (WESTF.)
Verkauf durch:
„UNION" Rhein.-Westf. Drahtkontor G. m. b. H., Hamm (Westf.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0468
gefördert durch Baden-Württemberg

Ein häufiger Gegner unserer Spanienflieger: Die „Rata", eine Jagdmaschine sowjetrussischer Herkunft (nach amerikanischen Plänen gebaut)

türmten meine Männer in die Splittergräben, ließen den Bombensegen über sich ergehen und erschienen dann wieder, verdreckt und verstaubt, an der Oberfläche, um — seelenruhig weiterzuarbeiten, als ob nichts passiert wäre. Alle Achtung!

Der an den Maschinen angerichtete Schaden war übrigens nicht beträchtlich: Zwei Maschinen konnten in ein paar Stunden wiederhergestellt werden, und die dritte war nach zwei Tagen wieder startklar.

Der rote Vorstoß, der die Nordfront entlasten sollte — einmal ein Vormarsch beträchtlicher roter Truppenteile aus dem Südende der Guadarrama nach Süden, ferner ein gleichzeitiger Vormarsch etwas geringerer Kräfte von der Gegend südlich Madrids nach Westen, eine sogenannte Zange also —, dieser rote Vorstoß glückte nur halb. Obwohl zu Beginn dieser Schlacht keine ausreichenden nationalen Reserven zur Stelle waren, hielten sich die schwachen nationalspanischen Kräfte gegen die rote Übermacht mit bewundernswerter Tapferkeit und Ausdauer. Die Zange konnte nicht geschlossen werden. Gelang es Franco in der nach dem kleinen Ort Brunete genannten Schlacht auch nicht, den ganzen Geländegewinn der Roten auszugleichen, so war doch Ende Juli die Gefahr endgültig gebannt, die Roten waren aufgehalten, teilweise sogar zurückgedrängt worden, und vor allem konnte man jetzt zum ersten Male in der bis dahin einjährigen Dauer des spanischen Krieges feststellen, daß die nationalspanische Luftwaffe, die bis dahin unter der zahlenmäßigen Übermacht der Roten schwer zu kämpfen gehabt hatte, jetzt endlich dem roten Gegner nicht nur gewachsen, sondern sogar überlegen war.

Das Augenmerk der spanischen Führung konnte sich jetzt wieder auf die Nordfront richten, auf Santander, das eigentlich, als ich in Spanien angekommen war, auch mein erstes Angriffsziel hätte werden sollen.

* * *

Wir zogen also wieder einmal um: Diesmal von Villa del Prado (dicht bei Escalona) nach dem uns bereits bekannten, ach so staubreichen Herrera de Pisuerga.

Ich hatte zu meinen beiden deutschen Tieffliegerstaffeln eine spanische hinzubekommen, die ebenfalls die He 51 fliegen sollte. Die spanische Besatzung bestand fast ausschließlich aus Offizieren und machte unter ihrem Kapitän Montero einen ganz hervorragenden Eindruck.

Da die Spanier bisher auf Tiefangriffe nur ungenügend geschult waren, mußte es meine größte Sorge sein, sie auf unsere Angriffsart umzuschulen. Zuweilen führte ich also die Staffel, zuweilen flog ich innerhalb der Staffel mit oder lud die Spanier ein, bei meinen Staffeln mitzufliegen.

Der Eifer und der Schneid unserer spanischen Kameraden waren über alles Lob erhaben. Manchmal überschritt der Schneid sogar beträchtlich das fliegerische

Auch das ist wichtig: **Chlorodont** kräftigt das Zahnfleisch!

BÜCHERFREUNDE
finden wertvolle Bücher zu Bruchteilen der früheren Preise in unseren Mitteilungen
„Aus der Bücherstadt Leipzig"
Die Abgabe des Kataloges „21" erfolgt kostenlos und unverbindlich!
A. FÖRSTERS VERLAG, LEIPZIG C 1
Versandbuchhandlung, Antonstraße 15-19

Tafelbestecke
90 Gr. versilb., langj. Gar., sowie Bestecke aus mass. rostfr. Edelstahl. Nur Qual.! Gr. Auswahl. Monatsraten. Freikatalog!
Vetterlein, Besteckfabrikation, Solingen 65

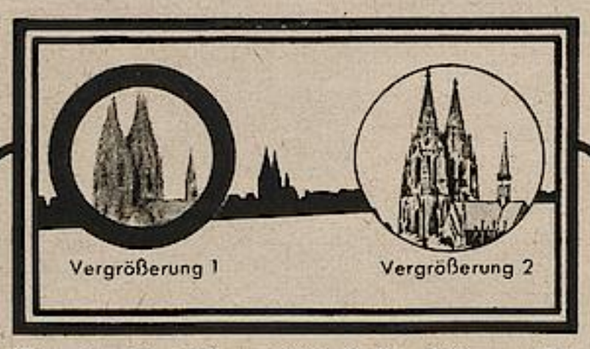
FÜR DEN FOTOSPORT

Rollfilm-Springkamera 6x9	Anastigmat 1:6,3, Vario-Verschluß, Brillant- und Durchsichtssucher, Panfilmabdeckplatte, Einsatz für Bilder 4,5x6	16.50
Kameratasche 6x9	dazu passend	2.45
Rollfilm 6x9	8 Aufnahmen, orthochromatisch, lichthoffrei, mit Einteilung für Bilder 6x9, 6x6, 4,5x6	0.63
Flachkopf-Kurzstativ	siebenteilig, Hart-Leichtmetall, Oberrohr Zelluloid-Überzug, mit Gummifüßchen, im Reißverschluß-Etui, Länge geschlossen 23 cm, ausgezogen 115,5 cm, Gewicht ca. 290 g	9.50
Fotoalbum	Kunstleder, blau oder schwarz, mit silbergeprägtem Hoheitsabzeichen und silberner Schrift »Erinnerungen an meine Dienstzeit«, 24 Blatt, dunkler Karton 22x30 cm	1.25

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN DER MERKUR A.-G. u. a. in
Chemnitz, Stuttgart, Freiberg, Meissen, Zerbst, Cottbus, Augsburg, Wesermünde, Zwickau-Sachs., Nürnberg, Regensburg, Pforzheim, Frankenberg, Waldenburg-Schles.

KAUFSTÄTTE MERKUR

FERN-SEHEN für Jeden. **Feldstecher-Katalog** der die Wahl erleichtert, **gratis!** **Ihr Vorteil:** Jedes Glas 7 Tage z. Probe. Teilzahlung. 10 Monatsraten.
PHOTO-SCHAJA
MÜNCHEN-037
Der Welt größte Leica-Verkaufsstelle



Erst die Deutlichkeit macht die Vergrößerung wertvoll

Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten, die Ferne „heranzuholen". Die primitive: Die reine optische Vergrößerung. Die raffinierte: Die Vergrößerung in Verbindung mit großem Sehfeld, Lichtstärke und Bildschärfe. Wer einen Feldstecher dieser zweiten Art — ein Glas mit vollkommener Sehleistung — wünscht, wählt

Busch SOLLUX 8 fach RM 108.—
»das sehstarke Prismenglas«
EMIL BUSCH A.-G., RATHENOW
Erhältlich nur in Fachgeschäften

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen **Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S., in Ganzleinen gebunden, 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden-St. 371

Sprich und schreibe richtig Deutsch!
Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig Deutsch mit Wörterbuch" nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, ſ oder ß usw. 320 Seiten in Ganzleinen geb. RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).
Buchversand Gutenberg Dresden-D 371

Reden lernen
nach leichtfaßlicher Methode. Schon über 100000 Bezieher. 20 seit. Prospekt **kostenlos!**
R. HALBECK, Berlin W 35
Postfach 5—4

Ausbildung zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufmann
Programmsendung kostenlos.
Privatschule für t.-k. Fernunterricht
J. Fritz, Berlin W, Woyrschstraße 47

Fahrräder m. Tretstrahlern „Marke Vaterland"

m. Frl.u.Rücktr. v. 30,- m. Dyn. Beleucht. v. 34,- mit Zweigang v. 57,- **Motorfahrräder** billig. Auch Teilzahl. Katalog mit 60 Modellen kostenlos
Friedr. Berfeld Söhne Neuenrade I.W., Nr. 224

Dralle RASIERCREME 50 PF.
GROSSE TUBE · ERLESENE QUALITÄT

Kroll & Straus
BERLIN SO 36
Hoffmanndamm 7
Lager sämtlicher Formblätter für die Wehrmacht

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0469
gefördert durch Baden-Württemberg

Können meiner spanischen Freunde. Als eines Tages ein etwas schwieriger Einsatz befohlen war — das Wetter war nicht gerade das beste, auch stellte der hochgebirgsähnliche Landschaftscharakter etliche Ansprüche an fliegerisches Können —, erschien bei mir der spanische Kapitän und verlangte, wie stets auf die liebenswürdigste und höflichste Art, daß diesen Einsatz er mit seiner Staffel fliegen dürfe. Schließlich sei dieser Krieg ein Krieg Spaniens, und er und seine Kameraden hätten den dringenden Wunsch, nicht hinter ihren deutschen Freunden zurückstehen zu müssen.

Gegen die Argumente des Kapitäns Montero ließ sich schwer etwas einwenden; ich kannte das ausgeprägte Nationalgefühl der Spanier und hatte gerade als Deutscher für ihre Bitte Verständnis. Ich gab nach und ließ sie fliegen.

Leider, denn zwei Maschinen der Staffel blieben in den Bergen hängen, und die Besatzungen bezahlten ihren allzu ungestümen Mut mit dem Leben.

Immer und immer wieder konnte man diesen Schneid der Spanier bewundern, wenn man gelegentlich auch feststellen mußte, daß ihnen ein gewisser taktischer Blick fehlte. Das allerdings war kein Wunder, denn als der Generalissimus Franco seinen Kampf gegen die rote Hydra begann, verfügte er an verläßlichen Kräften im Grunde nur über wenige reguläre Truppen, in der Hauptsache mußte er sich auf die marokkanischen Truppen und auf die Freiwilligenverbände der Falange und Requetés verlassen. Er mußte erst, als der Krieg bereits begonnen hatte, an den Aufbau der spanischen Wehrmacht herangehen, und was er auf diesem Gebiet in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet hat, war bewundernswert.

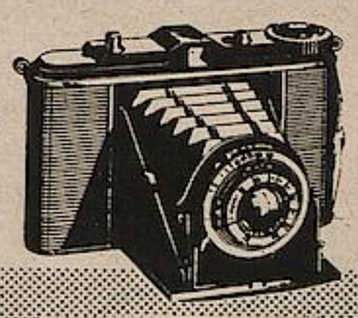
Besondere taktische Erfahrung und Übung konnte man unter solchen Umständen von den spanischen Kameraden nicht erwarten, und so kam es hin und wieder zu Mißverständnissen, die aber stets auf die freundschaftlichste Weise geklärt werden konnten und letzten Endes dazu beitrugen, unsere Spanier in kürzester Frist zu hervorragenden Kämpfern auszubilden. Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit an folgende Episode:

Die spanische Staffel hatte bei einem Einsatz an der Santanderfront — ich glaube, es handelte sich um einen Munitions- oder Proviantransport — ihr Pulver oder vielmehr ihre Bomben beim ersten Anflug restlos verschossen. Ich hielt nach dem Einsatz eine Kritik ab und machte die Kameraden auf die Notwendigkeit mehrerer Anflüge aufmerksam, damit man beim zweiten oder dritten Anflug anfänglich vielleicht gemachte Fehler vermeiden könne. Die Spanier vergaßen meine kameradschaftlichen Ratschläge nicht. Beim nächsten Einsatz hatten sie ein halbes Dutzend roter Tanks anzugreifen, die den Vormarsch der nationalspanischen Infanterie behinderten. Auftragsgemäß machte die spanische Staffel drei oder vier Anflüge, aber in der Hitze des Gefechtes warfen ausnahmslos alle Maschinen ihre Bomben beim ersten Anflug ab, um bei den weiteren Angriffen

Von dem Humor unserer Spanienkämpfer zeugen die lustigen Bemalungen der Jagdmaschinen. Dem Flugzeug auf unserem Bilde soll die bewaffnete Micky-Maus Glück bringen

Eine BF 109, ein Jagdflugzeug, wird durch einen fahrbaren Tank mit Treibstoff versehen; in der allerersten Zeit des Krieges mußten die deutschen Flugzeuge jedoch umständlich aus Kanistern getankt werden

Zeichnung: Theo Matejko
Aufnahmen: Legion Condor (4)
Habedanck (1)



Die Agfa Isolette ist besonders handlich und bietet gleichzeitig zwei bewährte Bildformate: 4,5×6 und 6×6 cm
Preise: RM 38.— RM 42.— RM 58.— RM 66.— RM 86.—

Ein Ferienphoto voll *Schwung* und *Leben!*

Hier wurde ganz richtig im Augenblick der höchsten Spannung geknipst.
Das mußte zwar sehr schnell gehen, aber mit Agfa Isopan-Film wurde aus dem Schnappschuß ein wundervoll plastisches Bild, weil Isopan auch die ganz feinen Töne zeichnet.
Agfa Isopan-Film: feinkörnig—hochempfindlich (17/10° Din!) — völlig lichthoffrei.

12 Aufnahmen Format 6×6
16 Aufnahmen Format 4,5×6

Der ideale Film für alle Aufnahmen im Sommer

Einige Faustregeln für das Photo bei starker Sonne:

Objekt	Entf.	Blende	belichten
Nahaufn. im Schatten	1,5 m	6,3	1/100
Gruppe im Freien	3—5 m	8	1/50
Offene Landschaft	∞	11	1/100

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0470
gefördert durch Baden-Württemberg

nur die MG spielen zu lassen, die selbstverständlich gegen die Panzerkampfwagen nicht die geringste Wirkung erzielen konnten.

Das änderte sich dann aber sehr bald.

Natürlich ging die Geschichte auch nicht ohne Bruch ab. Von meinem Gefechtsstand aus sehe ich einmal die spanische Staffel landen. Kommt da plötzlich mit Braßfahrt ein Leutnant de Llano, übrigens ein Sohn des berühmten Generals, herunter, setzt zweihundert Meter vor meinen Maschinen auf, und die Folge war natürlich ein Mordsringelpietz. Mein Spanier stellte seine Maschine prompt auf den Kopf, und von allen Seiten eilen Männer und Krankenwagen herbei. Ich selbst springe ins Auto und fange schon fünfzig Meter vor dem unglücklichen Leutnant an, im besten Fliegerdeutsch zu schimpfen. Der Leutnant, der bis zu den Hüften aus dem kopfstehenden Rumpf herausragt, wird, als er mich kommen sieht und schimpfen hört, immer kleiner und verschwindet schließlich völlig in dem havarierten Flugzeug.

Mir verschlägt das Schauspiel die Stimme, ich kann nicht mehr schimpfen, und um nicht vor den Ohren des Pechvogels vor Lachen zu platzen, mache ich mit dem Wagen kehrt und fahre nach Hause.

Vorfälle dieser Art waren unseren spanischen Kameraden ungeheuer peinlich. Nicht so sehr wegen der fliegerischen Fehler, sondern vor allen Dingen deswegen, weil durch derartige Ereignisse die beschädigten Maschinen auf Stunden, zuweilen auch auf Tage gänzlich ausfielen, was mir natürlich bei dem starken Mangel an Flugzeugen nichts weniger als angenehm war. Zu vermeiden waren solche Bruchlandungen aber natürlich nicht völlig, denn unsere spanischen Kameraden wurden in die He 51, die keineswegs sonderlich leicht zu fliegen ist, hineingesetzt, nachdem sie überhaupt erst ganze sechzig Flugstunden hinter sich hatten, eine Ausbildungszeit also, nach der bei uns ein Flugschüler bestenfalls irgendeine „Großmutter" fliegen darf.

Angesichts dieser geringen Übung und Erfahrung waren die Leistungen unserer spanischen Freunde, trotz aller Zwischenfälle, erstaunlich.

* * *

Um die Mitte des August drangen die Nationalspanier in drei Kolonnen mit erheblichen Mengen an Artillerie, Munition und Panzerwagen westlich von Santander gegen die Küste des Golfs von Biscaya vor. Die Roten wehrten sich verzweifelt, und bei dem bergigen, teilweise sogar gebirgigen Gelände kam es zu ständigen und erbitterten Kämpfen um die Straßen und Höhenzüge.

Für uns Tiefflieger bot sich ein großes Betätigungsfeld. Wir wurden eingesetzt auf die roten Stellungen, die die Höhen und die Straßen beherrschten, und dann natürlich auch auf die Straßen selber, die unter diesen Höhen entlangführten.

Die roten Gebirgsstellungen waren teilweise glänzend ausgebaut und konnten durch MG und Bomben kaum bekämpft werden. Zuweilen war es uns daher nicht möglich, der Erdtruppe ihre Arbeit so zu erleichtern, wie wir es gewünscht hätten. Immerhin waren wir erfolgreich, wenn es schließlich auch nur langsam vorwärts ging.

Der Vormarsch der Nationalspanier hatte nicht nur mit den natürlichen Hindernissen des Geländes zu kämpfen, sondern wurde namentlich dadurch erschwert, daß die Straßen über zahllose Brücken führten, und die Roten hatten es nicht versäumt, jede Brücke in die Luft zu jagen, die sie nicht mehr halten konnten. Wir bekamen daher oft den Spezialauftrag, die Sprengung irgendeiner wichtigen Brücke zu verhindern und die Roten in Atem zu halten, bis die nationale Infanterie herangekommen war. Wir hängten uns dann über diese vorher bestimmte Brücke und ließen keinen Menschen heran. Unsere Bomben und MG konnten, wenn die Gegenwehr nicht allzu stark war, die Brücken meist auch isolieren. Von der Luft aus konnten wir dann beobachten, wie sich unsere Infanterie heranarbeitete. Kam die Vorhut der Infanterie schnell genug vorwärts, um die Brücke noch während des Tages in Besitz zu nehmen, so hatten wir unsere Aufgabe erfüllt. War aber schon die Nacht hereingebrochen, so war gewöhnlich die Brücke geliefert, da es uns dann natürlich unmöglich war, Sprengpatrouillen von der Luft her zu erkennen und zu bekämpfen.

Die Erfüllung dieser Spezialaufträge war damals nicht allzu schwierig, da wir mit keiner allzu starken Luftabwehr zu rechnen hatten.

Kurz vor der Einnahme von Santander machten wir einige Unternehmungen auf die Zu- und Abfahrtsstraßen der Roten. Auf die Abfahrtsstraßen deswegen, weil die Roten inzwischen gemerkt hatten, daß ihre Abwehrkraft im Abschnitt von Santander erlahmte und sie nun bemüht waren, aus Santander wegzuschleppen, was nicht niet- und nagelfest war.

Diese Fluchtstraße nahmen wir besonders unter Feuer. Es herrschte eine ungeheure Verwirrung auf diesen kurvenreichen Wegen, und wir hatten manche schöne Erfolge zu verzeichnen. Gelang es uns gelegentlich, einen Munitionswagen in die Luft zu jagen, so war damit der jeweilige Straßenabschnitt stets auf geraume Zeit gesperrt, denn an das Feuerwerk der prasselnden Geschosse und Granaten traute sich natürlich niemand heran, solange noch die geringste Gefahr bestand. Auch Benzintankwagen waren dankbare Angriffsobjekte, obwohl es uns nicht immer gelang, das Benzin auch in Brand zu schießen. Ich erinnere mich an einen Einsatz auf einen Tankwagen, der bestimmt mehrere tausend Liter faßte. Ich nahm den Wagen aufs Korn, und es dauerte auch nicht lange, bis der Wagen gegen einen Baum raste. Der Führer des Wagens war offenbar tödlich getroffen worden, denn er rührte sich nicht. Der Tankwagen selbst hatte ein riesiges Leck bekommen, und ungeheure Benzinmengen ergossen sich über die Straße. Alle Versuche, es in Brand zu setzen, mißlangen jedoch. Noch heute ist mir unklar, warum das Zeug nicht brennen wollte. —

Am 26. August hatte sich Santander, das durch Francos Vormarsch von jeder rückwärtigen Verbindung abgeschnitten worden war, ergeben. Der Sieg, den man

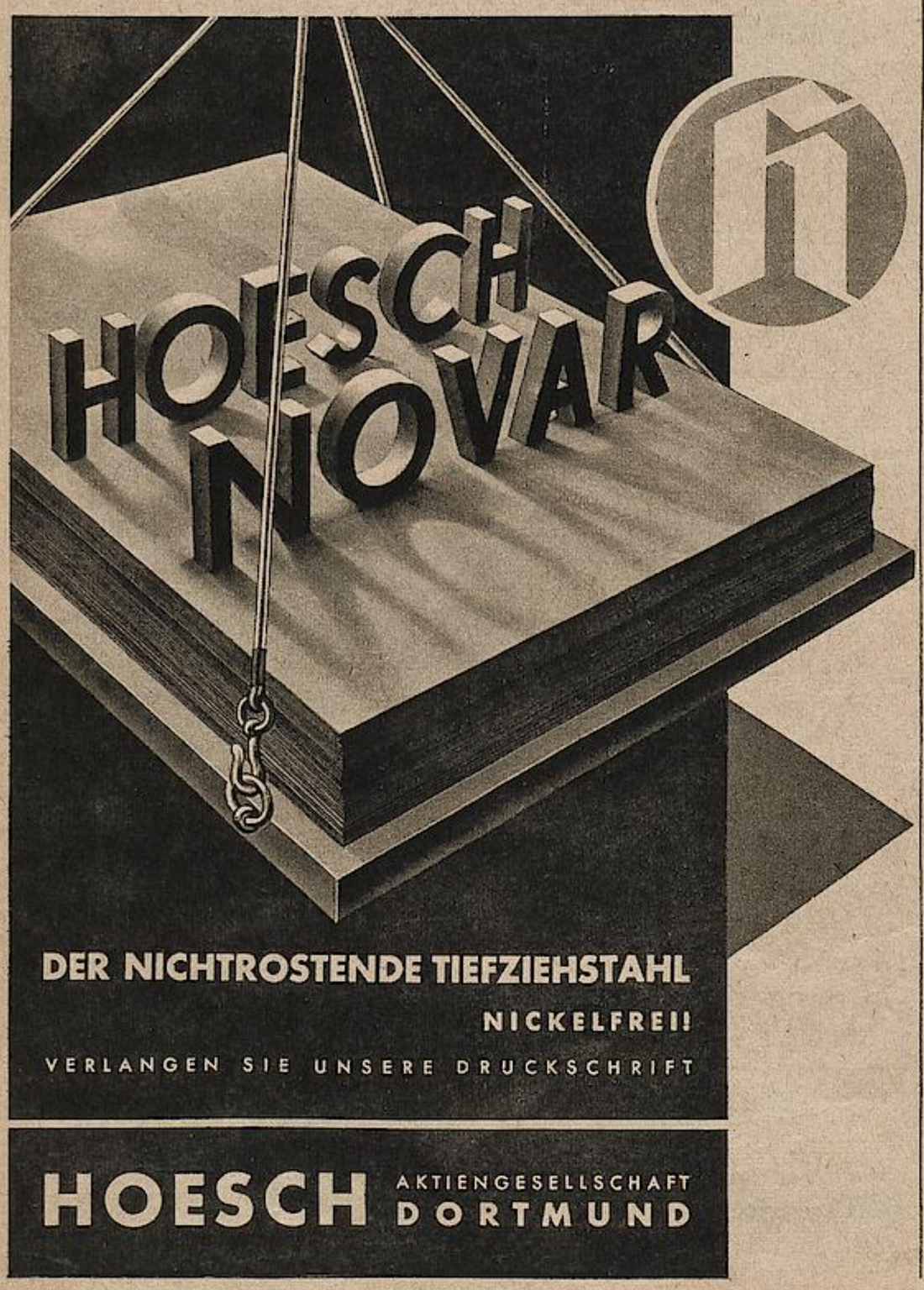
Haben Männer Temperament?

Temperament? Das ist auf den ersten Blick schwer festzustellen. Aber, wenn „er" es eilig hat und sich morgens beim Rasieren schneidet, dann ist es da, das Temperament, in seiner ganzen „herrlichen" Naturgewalt. — Die oben dargestellten vier Charaktergrundtypen sind aufschlußreich für die Selbsterkenntnis und bestätigen die alte Weisheit: Kleine Ursachen — große Wirkung. Und nun versuchen Sie einmal die Eukutol-Rasiercreme oder -Stange mit blutstillender Wirkung. Das Rasieren geht noch einmal so leicht: das liegt an der neuartigen, barterweichenden Zusammensetzung. Der Kragen bleibt tadellos: das liegt an der blutstillenden Wirkung. Sie fühlen sich frisch und gepflegt: das liegt an der Hautentspannung und der besonders feinen Parfümierung. Senden Sie 12 Pfennig in Briefmarken zur Erstattung der Porto- und Verpackungsspesen an die Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H., Werk Kosmetik, Hamburg 26, und Sie erhalten eine Probetube Eukutol-Rasiercreme, ausreichend für siebenmaliges Rasieren.

Das Überraschende:
Die blutstillende
Wirkung!

Eukutol Rasier

Creme RM 1.10. Stange RM —.55



Erhalten Sie sich Ihre Zähne jung – gesund und stark!

Ebenso wichtig wie einfach ist es, sich seine Zähne jung und gesund zu erhalten. Nehmen Sie doch die **starkwirksame** Nivea-Zahnpasta! Sie poliert Ihre Zähne nicht nur oberflächlich, sondern reinigt mit ihrem feinen Schaum auch die verborgensten Winkel gründlich. Regelmäßige Zahnpflege mit Nivea-Zahnpasta verhindert den Ansatz von Zahnstein und erhält Ihre Zähne jung, gesund und stark.

40 Pf. die große Tube
25 Pf. die kleine Tube

749

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0471
gefördert durch Baden-Württemberg

als den bisher größten des spanischen Krieges bezeichnete, wurde selbstverständlich gebührend gefeiert, denn jetzt war im Norden nur noch ein höchstens 150 Kilometer langer Streifen im Besitz der Roten.

Ungeheuer groß war übrigens auch die Zahl der Gefangenen, die bei der Einnahme Santanders von Francos Truppen gemacht wurden. —

Als ich das eroberte Santander besuchte, machte es auf mich einen völlig verwahrlosten Eindruck. Die Bevölkerung war heruntergekommen, die Straßen waren seit Monaten nicht mehr gereinigt, auf vielen Plätzen standen provisorisch errichtete Refugios, Luftschutzräume entweder in Form kleiner Türmchen oder in Gestalt von Erdhöhlen. Im Hafen lag noch das berüchtigte Geiselschiff, von dem im ersten spanischen Kriegsjahr so viel die Rede gewesen war. Ich besuchte auch die Leuchtturmklippe, von der aus zahllose weißspanische Gefangene, mit einem Stein beschwert, von ihren Folterern ins Meer gestürzt worden waren.

Jetzt war ein großer Teil der Rotspanier Santanders selbst gefangen.

Ich besuchte ein solches Gefangenenlager, das in dem Gelände eines Klosters errichtet worden war. Ich glaubte nämlich, in diesem Kloster meine Gruppe, die sich immerhin auf 600 Mann belief, unterbringen zu können.

Die roten Gefangenen waren in einem umgitterten Hof zusammengetrieben.

Vor der geschlossenen Pforte stand ein Posten, der keine Lust hatte, meinen Adjutanten und mich in das Lager selbst hineinzulassen. Ich ließ also den Kommandanten bitten, und auch der bedauerte — trotz aller spanischen Höflichkeit —, mir meinen Wunsch nicht erfüllen zu können.

„Was glauben Sie", sagte er immer wieder, „wie gefährlich das ist. Ich kann beim besten Willen die Verantwortung nicht übernehmen."

Aber schließlich setzte ich meinen Kopf durch und schritt mit meinem Adjutanten durch die Masse der Gefangenen.

Ob die Sache wirklich gefährlich war, weiß ich nicht, jedenfalls machte niemand Miene, uns auf den Leib zu rücken. Selbstverständlich waren auch unsere Pistolen entsichert und griffbereit.

Die Mehrzahl der Gefangenen machte einen völlig apathischen Eindruck. Hin und wieder fiel einem das starrköpfige Gesicht eines Basken oder der Blick eines Fanatikers auf.

Nach zwei oder drei Minuten wurde es uns ungemütlich, weniger wegen der feindseligen und scheelen Blicke, mit denen man uns beobachtete, sondern weil es uns an allen Ecken zwickte und zwackte. Ich hatte mir in der kurzen Zeit mindestens fünfzig Flöhe angelacht. Nach dieser Errungenschaft zu schließen, mußte das Kloster so verwahrlost und voll von Ungeziefer sein, daß es für meine Gruppe nicht in Frage kommen konnte. Ich requirierte daher ein paar Villen, die sich in nicht allzu verkommenem Zustand befanden und von meinen Leuten wiederhergestellt werden konnten.

* * *

Von Santander nach Gijon ...

Der Widerstand der Roten auf diesem letzten Teil der asturischen Front war hart und erbittert. Wir wurden fast pausenlos eingesetzt, ohne der nationalspanischen Infanterie besonders wirksam helfen zu können. Erschwert war die Lage der Nationalspanier dadurch, daß eine Entlastungsoffensive der Roten am Ebro wieder einmal dazu geführt hatte, beträchtliche Truppenteile von der Nordfront abzuziehen und an die gefährdete Aragonienfront zu werfen.

Wir arbeiteten in Asturien wie stets aufs Engste mit der vorgehenden spanischen Infanterie zusammen. Da wir oft keine Zeit hatten, uns direkt an der Front auf unsere Ziele einweisen zu lassen, hatten wir mit der Infanterie gewisse Tuchzeichen verabredet, die schließlich einen regelrechten Kodex darstellten.

Erst wenn einmal ein Stop im Vormarsch eintrat, konnten wir uns an die vordersten Linien begeben, um uns durch die Abschnittskommandanten die roten Stellungen zeigen zu lassen, die wir bei Wiederbeginn des Vormarsches unter Feuer nehmen sollten. Ich lernte bei einem solchen Frontbesuch auch den Oberst Solchaga kennen, den späteren berühmten General.

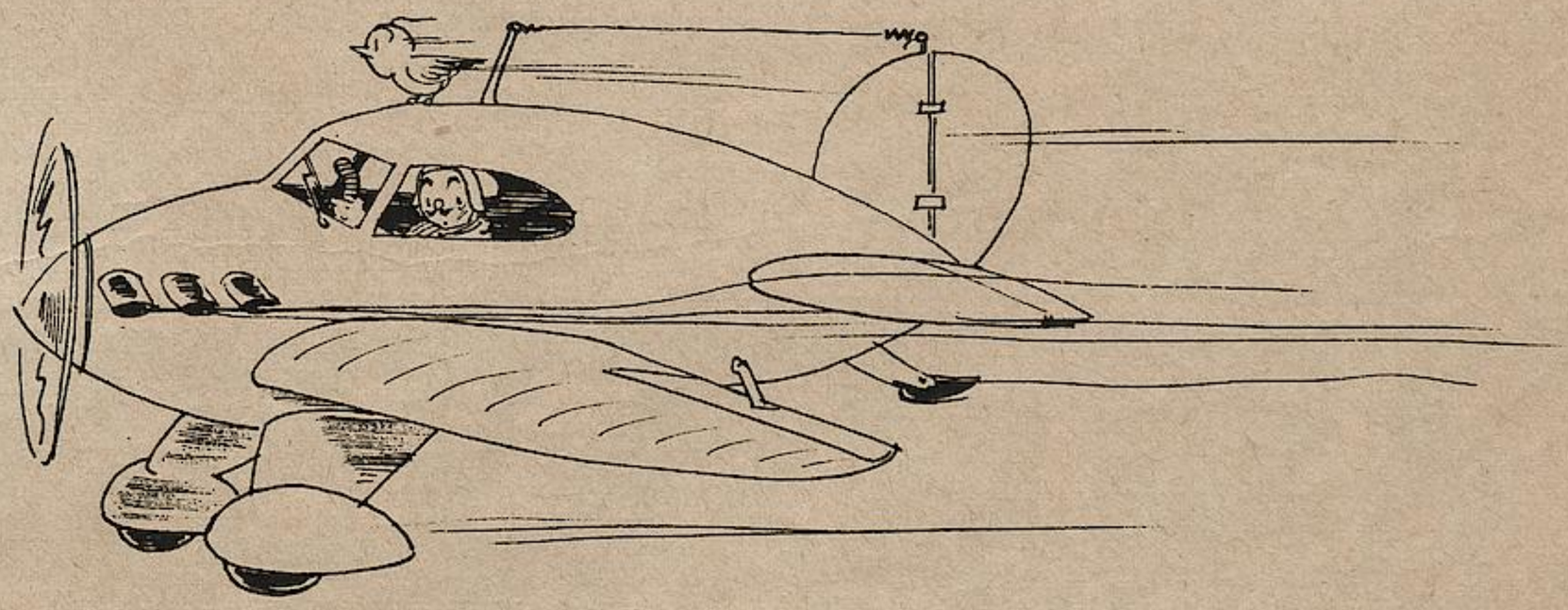
Konnten wir uns auf diese Weise vorbereiten, so verliefen unsere Angriffe meist auch programmgemäß.

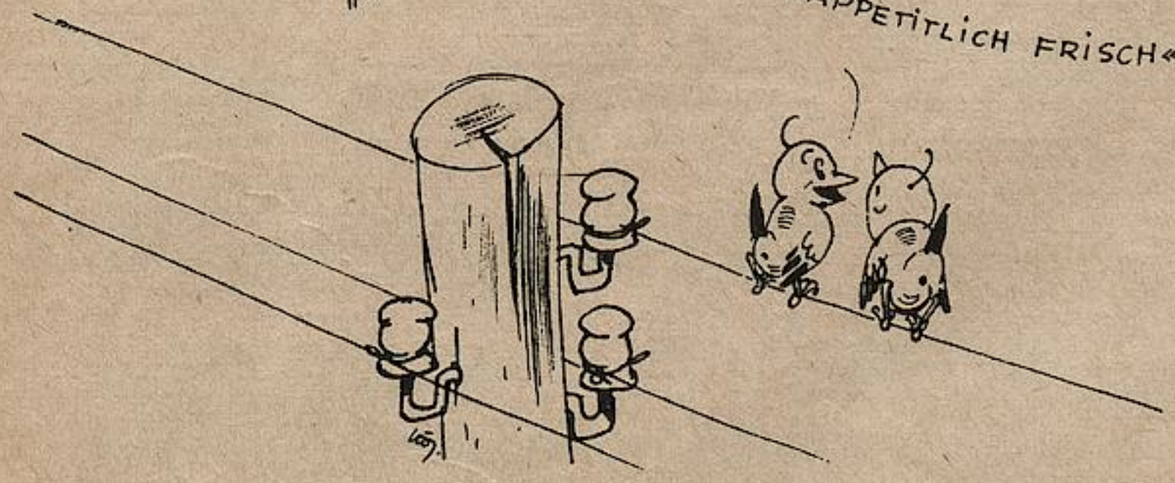
Die Stops der vormarschierenden nationalspanischen Truppen waren zum Teil sehr erheblich. Die Gegend des Vormarsches war äußerst bergig und hatte zum Teil fast Hochgebirgscharakter, es konnte also nicht ausbleiben, daß es oft genug zu einem regelrechten Gebirgskrieg kam.

Uns konnte das nur recht sein, denn in einem solchen Kampf wurde der Einsatz der Tiefflieger ganz besonders wirksam. Wo die MG der Erdtruppen nicht ausreichten, gelang es uns häufig genug, die Roten aus ihren MG-Nestern herauszuschmeißen. Nicht einmal die nationale Artillerie hätte die Roten so gut fassen können wie wir.

Wir konnten es uns sogar leisten, einzelne Posten und winzigste Stellungen anzugreifen. Mir fiel einmal in der Nähe einer roten Stellung ein Mann auf, den ich für einen Beobachter hielt. Ich ging bis auf zwanzig Meter an den Roten heran und schoß. Ich machte einen zweiten Anflug, schoß nochmals und immer nochmal, aber der Mann fiel nicht.

Fortsetzung folgt





UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0472
gefördert durch
Baden-Württemberg

Björn zwischen zwei Turnieren

EIN ROMAN UM PFERDE, FRAUEN UND DEVISEN

von Horst Biernath

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Beatrice Lutterkort liebt den schwedischen Turnierreiter, Oberleutnant Björn, und weiß sich auch von ihm geliebt, obgleich der zurückhaltende Offizier sich ihr bisher noch nicht erklärt hat. In Berlin treffen Beatrice und Björn, der zur schwedischen Reitermannschaft für die Döberitzer Military gehört, nach längerer Zeit wieder zusammen. In Begleitung ihres Vaters, Konsul Lutterkort, ihres Vetters, Rittmeister Valentin, und des vermögenden Versicherungssyndikus Gregor Schellhorn, dessen Werbung um Beatrice von Lutterkort begünstigt wird, nimmt das junge Mädchen als Zuschauerin an den Wettkämpfen der Offiziersmannschaften teil. Unter den Zuschauern befinden sich auch die schöne Brasilianerin Juanita Alvarez und deren Begleiter, der holländische Likörfabrikant Pieter Holtzboor.

2. Fortsetzung

Er versank für eine Weile in Nachdenklichkeit und Schweigen. Beatrice reckte sich über den Zaun. Björns Name wurde aufgerufen. Er stellte sich vor die Linie. Syd wieherte hell, es klang wie eine Fanfare.

„An welchem Hindernis stellt ihr euch auf?" fragte Valentin.

„Am Dorfteich, denk ich", erwiderte der Konsul. „Es wird mir beim Sauwetter ein besonderes Vergnügen sein, dich schwimmen zu sehen."

Die Flagge des Starters fiel. Syd griff aus.

„Und Hals- und Beinbruch!" rief Beatrice und winkte Björn links mit der geballten Faust und rechts mit dem Rosenstrauß zugleich nach. Der Konsul blickte säuerlich verzogen auf und hüstelte ...

„Hm ..." machte er nach einer Weile, „war das eigentlich unbedingt nötig?"

„Mach nicht solch ein Gouvernantengesicht, Papa", sagte Beatrice drohend, „sonst schrei ich noch einmal, aber aus voller Kehle."

„Ganz abgesehen von deinem Geschrei", murmelte der Konsul. „Ich meinte das andere ..."

Beatrices Augen bekamen einen kühlen Glanz, sie warf den Kopf leicht zurück: „Was habe ich sonst noch verbrochen?"

Der Konsul wiegte den Kopf zwischen den Schultern: „Eh, ich meine, ob das unbedingt nötig war, daß du Oberleutnant Björn die Blume da — die Rose, meine ich — zusteckteſt ... Schließlich hat Schellhorn dir wahrscheinlich die Blumen nicht mitgebracht, damit du sie verteilst ..."

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber er kam nicht dazu. Beatrice legte — oder warf ihm vielmehr die Rosen in den Schoß und drehte sich kurz um: „Ihr findet mich irgendwo an den Hindernissen", sagte sie sehr knapp und ging mit raschen Schritten davon.

„Was hat sie nur? Was hat sie nur?!" murmelte der alte Herr bestürzt.

„Ich glaube, wir sprachen schon einmal über dieses Thema", sagte Valentin und nickte seinem Onkel zu. Der Konsul schüttelte verzagt den Kopf: „Ich versteh das alles nicht", seufzte er. Er hob die Rosen auf und sah sie unschlüssig an, dann löste er eine aus dem Bast und reichte sie Valentin über den Zaun hinweg zu: „Da, mein Junge, steck dir auch so ein Ding an den Hut, vielleicht hilft's was. — Und die beiden, die jetzt noch übrig sind, will ich in den Wagen legen. Paß inzwischen auf, daß mir der Sitzstock nicht gestohlen wird."

Aber Valentin reichte ihm die Rose mit bestem Dank zurück und bemerkte, daß es nicht dasselbe sei, wenn zwei dasselbe täten, — und daß er sich von einer Rose, aus den Händen eines alten Onkels überreicht, für das Rennen nicht allzu viel Wirkung verspräche ...

Der Konsul wurde plötzlich aufmerksam.

„Sag' mal, mein Junge", fragte er mißtrauisch, „zwischen deinem Freund Björn und Beatrice ... hm ..., ich meine —" er wackelte bedeutungsvoll mit der Hand. „Na, zum Teufel, stell dich nicht so blöd an, du verstehst schon ganz genau, was ich sagen will."

„Ich verstehe keinen Ton!" behauptete Valentin und begegnete seinem Onkel mit einem höchst interessierten und erwartungsvollen Blick, als ersuche er um nähere Erklärungen. Der Konsul starrte ihn sekundenlang an, als sei er im Begriff, eine heimliche Verschwörung aufzudecken, aber Valentins Gesicht war glatt und undurchdringlich.

„Da kommt Schellhorn übrigens auch schon zurück", bemerkte er. Der Konsul erhob sich und stampfte ein wenig umher, als sei ihm bei dem langen und nicht allzu bequemen Sitzen der Blutkreislauf ins Stocken geraten. Er winkte Schellhorn betont aufgeräumt und liebenswürdig entgegen, als er bemerkte, daß Schellhorn sich suchend nach Beatrice umsah.

„Ah, Schellhorn, mein Lieber, mit der Thermosflasche, hurra! Aber warten Sie noch eine Minute, ich will nur noch die Blumen in den Wagen legen. — Nein, lassen Sie nur, das besorge ich selbst! Es tut mir gut, mich ein wenig zu bewegen, man wird ja ganz steif hier. — Ja, Beatrice hat sie mir gegeben, damit die armen Dinger nicht frieren — hehehe — wie Mädels nun mal mit

Reichsgartenschau Stuttgart
April bis Oktober
Ein einzigartiges Garten- und Landschaftserlebnis! Sie bewundern 60000 blühende Rosen, über 1 Million Frühjahrs- und Sommerblumen und wandeln vorbei an prachtvollen Gartenanlagen, an Seenterrassen und Wasserspielen. Und zu all dem kommt der weite Blick auf das schöne schwäbische Land, das sich mit seinen Dörfern und Städten, seinen Bergen und Tälern vor Ihnen ausbreitet wie ein einziges herrliches Gartenland.
Veranstaltungen aller Art · Tanz u. Musik

Bücherfreunde!
Günst. Angeb. neuer Bücher (Geschichte, Reisen, Naturwissenschaften, gute Romane, Klassiker) a. Restbeständen zu ½—¼ der früher. Preise. Glänzende Gelegenheit. Verzeichnis kostenlos.
H. Gründling's Buchhandlung, Berlin C 2, Märkisches Ufer 36/2

BAD Sooden-Allendorf im Werratal
Katarrhe · Asthma · Rheuma · Skrofulose
Bedeutendes Inhalatorium mit pneum. Kammern

Bad Wildungen für Niere und Blase
ZUR HAUS-TRINKKUR: bei Nieren-, Blasen- und Stoffwechselleiden Helenenquelle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0473
gefördert durch Baden-Württemberg

Blumen umgehen, als ob's kleine Kinder wären, na ja... Und Beatrice ist zu den Hindernissen vorausgegangen und erwartet uns dort irgendwo." Das ‚irgendwo' klapperte merkwürdig nach. Er winkte, als verabschiedete er sich für eine lange Reise, und stapfte davon.

Schellhorn wandte sich an Valentin: „Ich schätze, daß die ersten Herren nun bald an der Hindernisstrecke sein werden."

Valentin blickte auf seine Uhr: „Ja, es kann nicht mehr lange dauern."

„An welchem Hindernis erwartet Fräulein Beatrice uns?"

Valentin hob leicht die Schultern: „Zwischen dem Steilhang und dem Großen Graben, vermute ich; ich habe leider nicht genau hingehört."

„Wir werden sie schon nicht verfehlen."

Valentin nickte höflich. „Und Sie werden entschuldigen, lieber Schellhorn, wenn ich Sie jetzt allein lasse. Mein Start rückt näher, und ich will mich mit Troika noch ein wenig unterhalten. Sie ist nervös und hat das gern, wenn man ihr gut zuspricht, wissen Sie..." Er legte zwei Finger an die Mütze und ging zu Troika hinüber, die ihm freudig entgegenkam und ihn zärtlich mit dem rosigen Maul stieß.

*

Beatrice ging ungestüm davon. Ihre breitsohligen Sportschuhe mit den flachen Absätzen hinterließen eine tiefe Spur im Sande. Sie ging neben der langen Zuschauerkette her und hob sich oft auf die Zehenspitzen, um Björn zu folgen. Gyp griff lang aus. Er flog in scharfem Trabe vor einem Waldrande dahin. Es waren die ersten sieben Kilometer des Kurses, die nach den Bedingungen des Geländerittes in einem nicht allzu raschen Tempo zurückgelegt werden mußten, um das Pferd für die anschließenden schweren Galopp-Beanspruchungen warm zu machen. Beatrice lief auf eine kleine Anhöhe hinauf und setzte das Glas an die Augen.

„Hals- und Beinbruch, Holger!" murmelte sie, grimmig beschwörend und mit heißem Gesicht. Eine helle Locke flog, hartnäckig kitzelnd, über ihre Wange, sie stopfte sie unwillig unter die dunkle Kappe. Der Wind zerrte an ihrem Rock und modellierte ihre kräftigen, langen Schenkel heraus. Das Blut hämmerte heiß und rasch in ihren Adern, sie spürte eine köstliche Wärme und Erregung unter der Haut. Ihre Augen tranken das Bild der jagenden Wolken, des aufklarenden silberblauen Horizontes, der niederstürzenden Lichtbündel, der rotbunten Waldränder, des leuchtenden Sandes — und ihre Ohren lauschten dem Wiehern der Pferde, den hellen Rufen der Reiter, dem Hufgestampf und dem Knattern der Fahnen wie einer Symphonie.

Sie stand mit weit geöffneten Nüstern und wie verzückt dort oben auf ihrem Sandhügelchen und sog den scharfen Geruch der Pferde und des salzigen Windes tief ein. Das Glas verfolgte Björn über zerstampftes Kraut und gelben Sand, der unter Gyps Hufen in goldenen Wölkchen aufstäubte, bis Reiter und Pferd hinter einem langgestreckten Dünenkamm verschwanden. Sie ließ den Feldstecher sinken und starrte in die Ferne. Mit zusammengepreßten Lippen und gespanntem Gesicht sandte sie Björn eine abergläubische Beschwörung nach...

Hals- und Beinbruch, Holger Björn!

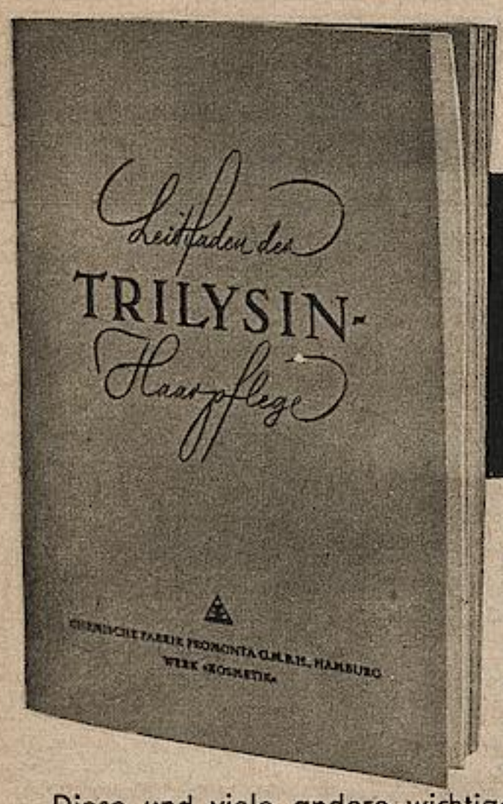
Und Björn folgte der abgesteckten Strecke. Er saß locker im Sattel, die Schultern leicht vorhängend und mit entspanntem Rücken. Es rauschte leise in seinen Ohren. Die Luft strich an seinem Gesicht und an seinen Armen vorbei, ein weicher, kühler Widerstand. Es tat gut, ihn zu durchschneiden. Er drängte die Spannung aus dem Halse, das leichte Herzklopfen, das ihn vor jedem Start befiel und sich unweigerlich auf Gyp übertrug. Jetzt waren sie beide frei davon.

Traben, traben, rumta — rumta — rumta, werden locker und warm dabei, greifen Raum und schwingen dahin, über den dumpf klingenden, weichen Boden, im Windschatten der knarrenden Kiefern, aus denen bitter-herber Harzduft weht. Sechs- oder siebenhundert Schritt voraus wiegen d'Alberts Schultern den Horizont, rumta, rumta, rumta, im Trabe. Björns Kinn ist fest, seine Augen stehen wachsam geradeaus. Gyp schnaubt ein wenig ungeduldig, eine weiße Flocke fliegt schaumig an Björns Wange. Wart nur, mein Alter, noch ein paar Längen, und dann...

Kontrolle! Uhren zucken herunter. Eine Flagge fliegt empor. Ein deutscher Offizier trägt Björns Nummer und Zeit in ein Buch ein, dessen weiße Seiten der Wind umblättert. Die Gangart wechselt. Galopp! Renngalopp, viertausend Meter. Rumtattabum — Rumtattabum — die Erde stürzt fort und der Himmel heran. Die Hufe trommeln laut. Und der unsichtbare, gläsern kühle Widerstand wechselt. Aber jetzt ist man ein Keil, ein Schwert, eine stählerne Klinge, die ihn sausend zerteilt. Ein Geschoß, das zischend und langgestreckt über die raschelnden Hürden fegt, und weiterjagt, Wolken glitzernden Sandes schleudernd. Galopp, das Herz jauchzt, Galopp, spring, Gyp! — Galopp! und spring, Gyp! — und Galopp! — —

Gyp streckt den Hals, seine Nüstern öffnen sich weit, sein Fell glänzt wie Seide, wie braune Seide spannt es sich über seine spielenden Muskeln. Und Björn liegt weich über der wehenden Mähne und den aufmerksamen Ohren, gibt die Zügel lang, jagt dahin und springt, galoppiert und springt, Ebene und Hürden fliehen unter ihm, tauchen auf und sinken fort, sein Gesicht ist hart und wild und scharf,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0474
gefördert durch
Baden-Württemberg



An alle Trilysin Verbraucher

Wie wasche ich mein Haar richtig? – Was ist typisch männlicher Haarausfall? – Wie bekämpft man die schädliche Fettabsonderung des Haarbodens? – Ist die Kopfbedeckung verantwortlich für den Haarausfall? – Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf den Haarwuchs?

Diese und viele andere wichtige Fragen beantwortet die neue soeben erschienene Trilysin-Broschüre. Sie enthält auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen alles, was Sie über das Haar, seine Erhaltung und seine Pflege wissen müssen.

Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kostenlos und unverbindlich zu. Füllen Sie diesen Abschnitt gut lesbar aus.

WERK KOSMETIK, PROMONTA G.M.B.H., HAMBURG 26

Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-Broschüre

Name: Stadt:

Straße und Nr.:

Der neue Wirkstoff schützt Ihr Haar!

Trilysin oder Trilysin mit Fett Fl. 1.82 und 3.04, Trilysin-Haaröl Fl. –.90, Trilypon für Haarwäsche, seifen- und alkalifrei, Fl. –.50 und 1.20.

Kopfschmerzen

Wer des öfteren unter plötzlich stark auftretenden Kopfschmerzen schwer leidet, sich aber von der vorzüglichen Wirkung der

Herbin-Stodin

-Tabletten oder -Kapseln bereits überzeugte, weiß, daß ihm zur Schmerzbekämpfung **Herbin-Stodin** immer hilfreich zur Seite steht. Es ist nun einmal Tatsache, daß Sie oftmals direkt darauf warten können, wie durch **Herbin-Stodin** der quälende, krampfartige Kopfschmerz beseitigt wird. Verlangen Sie daher in der Apotheke ausdrücklich Herbin-Stodin, es ist Ihr Vorteil.

H. O. ALBERT WEBER
MAGDEBURG

„Wehrmachts"-Anzeige - Erfolgsanzeige!

Rheinische Ingenieurschule Mannheim

MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung

Katarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atmungsgewebe weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankheitsursache zu treffen. Das bezweckt der Arzt, wenn er das bewährte „Silphoscalin" verordnet, über das so viele gute Erfahrungen und Anerkennungen von Professoren, Aerzten, Patienten vorliegen, daß auch Sie „Silphoscalin" voll Vertrauen anwenden können, wenn Sie in solcher Lage sind. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. - Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungsschrift S/ 101 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

Enthaart durch Exhaarsin

Das neue wohlriech. Erfolgs-Präparat m. Tiefenwirkg. entfernt in ca. 3 Min. alle lästigen Achsel- oder Körperhaare, Damenbart, restlos m. Wurzel garantiert unschädlich. Klein-Kur 2.65, Kur-Dopp.-Pak 4.80, vorteilh. Großfläch.- Pak. 6.40, u. Porto. Illustr. Prosp. mit Schönh.-Rezept gratis. Exhaarsin erhielt d. Grand Prix u. d. goldn. Medaille London 1936! begeist. Dankschreib. Echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/ A 89

das Gesicht eines Mannes, der nie ein Buch las, nie den Duft einer Blume atmete, nie vor einer Frau kniete, niemals zu einem Stern aufsah, — das Urgesicht des Jägers hinter der läutenden Meute.

Und wieder fallen Stoppuhren, gehen Signale hoch.

Schon zu Ende?

Syn fällt in Schritt. Björns Rechte klopft den blanken Pferdehals, diesen herrlichen edlen Bogen. Fünfzehn Kilometer ruhiger Fahrt liegen vor ihnen.

„Ah, Syn, das war gut, he?! Das war unsere Strecke! Ein kleiner Rausch, wie? Eine selige Trunkenheit, so zwischen Himmel und Erde, aber dem Himmel bedeutend näher. — Du hast deine Sache gut gemacht, Syn, und jetzt wollen wir uns ein wenig ausruhen — sollen wir sogar, Syn, verstanden! Und was dann kommt, alter Syn, das ist nun so eine Art von Lotterie. Und vielleicht brechen wir den Hals, na, oder wir brechen ihn lieber nicht, Söhnchen, — aber das werden wir ja sehen!"

Björn trabte an. Er fuhr sich mit dem Aermel über die verwehten Augen. Der Wind hatte die Wolken fortgeschoben. Sie standen wie eine dunkle Wand über dem südlichen Waldsaum. Der Himmel spannte eine Kuppel aus wässerigem Blau über die Hügel, die Sonne strahlte kraftlos herab, und die Luft stand zitternd und dünn zerfließend über der gelb und grün gefleckten Landschaft. Es war sehr still. Der Sandhafer wehte.

Ein deutscher Unteroffizier führte ein reiterloses Pferd zum Startplatz zurück. Jetzt schon Pech gehabt? — Die feldgrauen Gestalten der Beobachter und Bahnrichter in flatternden Mänteln standen wie verloren in der ungeheuren Oede des riesigen Uebungsgeländes. Hier hinaus, wo es nichts zu sehen gab als Landschaft und ein paar trabende Reiter darin, hügelauf und hügelab, querfeldein und durch rauschende Waldschneisen, hierher verirrte sich kein Zuschauer.

Die Zuschauer drängten sich jetzt dichter an der letzten Strecke mit den schweren Hindernissen zusammen, an den Gräben, Mauern, Koppelricks und Steilhängen. Die besten Zuschauer der Welt übrigens, Männer und Frauen, die etwas vom Reiten verstanden und die genau wußten, was das bedeutete, ein Pferd nach endlosem, schwerem Geländeritt über diesen letzten, mit mehr als dreißig Hindernissen gespickten Teil zu bringen, den von hundert gestarteten Reitern kaum einer ohne Fehlpunkte und selten mehr als zehn überhaupt bewältigten.

Ein Franzose jagte scharf an den Rheinbabengraben heran — vier oder fünf Meter Wasser, ein rohes Langholz quer zum Sprung und hüfthoch über den Wasserspiegel ragend mitten darin — ein französischer Capitän auf einer herrlichen Rappstute, Saumurer Dressur. Er kam glänzend ab, flog lang zum anderen Ufer, setzte weich auf, jagte weiter zum Steilhang, ein tollkühner Reiter — jetzt flog sein Käppi fort, der blonde Normannenscheitel leuchtete sekundenlang wie ein goldener Helm in der Sonne, verschwand im Leeren — in furchtbarer Atemlosigkeit und in einer wirbelnden Staubwolke ... aus der dann ein davonjagendes Pferd und ein hinkender Mann mit verzerrtem Lächeln auftauchten. Aus!

„Uninteressant, haben Sie gesagt?" flüsterte Juanita Alvarez mitgerissen und spannungserstickt Holtzboor zu, „es ist das Tollste an Reiterei, was ich jemals gesehen habe!"

Holtzboor krümmte den Rücken, als könne er der Sonne nicht genug Fläche zum Durchwärmen darbieten. „Halsbrecherisch schon", gab er zu, „aber weiß der Teufel, mir ist Fauteuil lieber, — schon wegen des Klimas!"

„Und wegen des Totos, nicht wahr? Weil Ihnen nichts gefällt, was Sie nicht zugleich auch in der Brieftasche kitzelt!"

„Ich weiß nicht, womit ich mir jetzt schon wieder Ihren Zorn zugezogen habe, Juanita. Wenn ich Ihnen nicht widerspreche, regt es Sie auf, und wenn ich es einmal wage, anderer Meinung zu sein als Sie, regt es Sie erst recht auf ..."

„Es ist immerhin etwas Aufregendes an Ihnen", sagte sie glitzernd und ging weiter. Holtzboor folgte ihr getreulich.

Sie nahmen am „Großen Graben" Aufstellung. Er war nicht das gefährlichste Hindernis der Strecke, es gab Gräben und Hänge, die mehr Mut erforderten, dennoch gab es hier die meisten Ausfälle, verweigernde Pferde, abgeworfene Reiter, Flüche in vielen Sprachen. Die Hilfsmannschaften hatten alle Hände voll zu tun, die Durchgänger einzufangen.

Kein Pferd der Welt sprang weit genug, um trocken auf die andere Seite zu kommen. Und dieses tückische Hindernis war in der Mitte tief genug, um allzu vorsichtig springende Reiter bis an den Hals in einem Schlammbad versinken zu lassen, dessen zähe Schwärze die ruhigsten Pferde kopfscheu machte und zu wilden Befreiungsversuchen verleitete, die dem Reiter oft genug die Bügel kostete.

Hier am Großen Graben waren der Konsul und Gregor Schellhorn nach langem Suchen endlich auf Beatrice gestoßen. Zwei Herren vom Schwedenteam, Oberleutnant Willing und Leutnant Lindquist, waren schon vorübergekommen. Capitän Sören auf Vademecum war zwischen der Doppelhürde gestürzt und aus dem Rennen gefallen. Wenn Björn inzwischen irgendwo Pech gehabt hatte, war die schwedische Mannschaft, von der nach den Bedingungen der Military die drei besten gewertet wurden, gesprengt.

Beatrice preßte das Glas vor die Augen und suchte die Bahn ab. Dort, hinter jener grünen Welle mußte Björn auftauchen, mußte jeden Augenblick auftauchen, mußte ... mußte auftauchen! Sie öffnete die Lippen, sie waren trocken und spröd, ihr Atem ging rasch, und das Herz hämmerte laut.

Und da, endlich, jagte er heran, flog elegant und sicher über die Mauer, setzte schön auf, galoppierte weiter, nahm das Gatter, Syn sauste heran, in rasender Fahrt, — Björns Gesicht schimmerte weiß und scharf wie ein Keil über den wilden mutigen Augen und den keuchenden Nüstern des Pferdes ...

Geht den Großen Graben an, hebt sich im Sattel, gibt Syn den Hals frei, Erde spritzt auf, und springt ...

Allzu viele sind hier gestürzt, allzu viele haben hier ihr Bad genommen, allzu viele Pferde haben hier schlammbedeckt und triefend das Ufer erklettert, es ist blank und glatt und schlüpfrig wie Seife. Syn schwebt, in flacher, herrlicher Kurve, schwebt über dem Wasser, in dessen jadener Schwärze sich der langgestreckte Pferdeleib und der Himmel und die hellen Gesichter der Bahnrichter spiegeln. Schwebt und sinkt nieder, die Vorderhufe greifen das andere Ufer, Syn reißt schon die Hinterhand an, da — rutschen ihm vorn die Hufe aus! Atemlose Stille, und darüber ein spitzer, heller Schrei: „Björn!" Und für einen Augenblick sieht es

LY-Federn — LY — Heintze & Blanckertz
LY Federn tragen die LY Hochprägung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0475
gefördert durch Baden-Württemberg

nach einem bösen Sturz Hals über Kopf aus. Björn steigt in den Bügeln, etwas Rotes löst sich aus seinem Waffenrock und fällt und schwimmt auf dem Wasser, die Rose ...

Syp klatscht schwer zurück, aber sein Hals ist entlastet, die Vorderhufe trommeln einen verzweifelten Wirbel, und dann: bravo, Björn! Syp hat Boden gefaßt und klettert die Uferböschung hinan, verstört und mit weiß rollenden Augäpfeln und sicherlich mit der besten Absicht, durchzugehen. Aber schon hat Björn ihn wieder in der Hand und drückt ihn weiter, den nächsten Hindernissen entgegen.

Prasselnder Beifall folgt ihm nach. —

Auch Holtzboor beteiligt sich daran.

„Fabelhaft, wie?" rief Juanita Alvarez ihm zu.

Holtzboor nickte; in seinem Gesicht stand ein leises Unbehagen: „Daß Sie sich an den Namen von diesem Schweden erinnert haben ...!" sagte er etwas verkniffen.

Sie sah ihn fragend an, als verstände sie ihn nicht.

„Nun, Sie riefen doch soeben im Eifer des Gefechts laut seinen Namen, — Björn, wenn ich mich nicht irre. — Erstaunlich, ich könnte Leute in Uniform nie auseinanderhalten." —

„Ich habe ein ausgezeichnetes Gedächtnis für Gesichter", sagte sie gleichmütig.

„Ja, das muß es wohl sein ..."

„Und schließlich wohnen diese schwedischen Offiziere ja mit mir im gleichen Hotel."

Holtzboor kaute an seiner Lippe: „Ah, Sie haben die Herren inzwischen persönlich kennengelernt?!"

„Nein, leider nicht, es hat sich noch keine Gelegenheit zu einer persönlichen Bekanntschaft ergeben."

Holtzboor starrte einen Augenblick auf seine Hand, — es war, als betrachte er eine Waffe. Ueber sein Gesicht lief ein nervöses Zucken. — „Sie machen mich rasend, Juanita!" stieß er mit mühsam gedämpfter Stimme hervor.

„Sie machen sich selber rasend, mein Freund!" erwiderte sie leise und scharf; „Ihre Eifersucht wird allmählich lächerlich! Und außerdem gestatte ich Ihnen nicht, mir Szenen zu machen. Sie haben, was Sie leider immer wieder vergessen, nicht die geringste Berechtigung dazu."

Holtzboor stopfte die Fäuste in die Manteltaschen: „Sie interessieren sich für diesen schwedischen Oberleutnant, Juanita!" keuchte er; „Sie können mir nichts vormachen!"

„Und wenn ich das tue?" fragte sie kühl.

„Ich bin Ihnen nicht nach Berlin gefolgt, um mir Ihre Romane als Zuschauer anzusehen."

„Habe ich Sie hergerufen?" — — —

Holtzboor senkte den Kopf. Er schloß für einen Augenblick die Augen, als schwämme der Boden unter ihm. — „Nein, das haben Sie nicht getan ..." gab er mutlos zu. Juanita Alvarez strich mit der Spitze des kleinen Fingers leicht über seinen Arm, sie lächelte leise und versöhnlich.

„Weshalb machen Sie sich das Leben so schwer?" fragte sie mit verdeckter Stimme; „oder glauben Sie wirklich, Sie könnten mich durch derartige Auftritte erobern?"

„Ich liebe Sie!" sagte er dumpf, und als sei das ein schweres Schicksal.

„Das weiß ich allmählich, aber Sie sind mir zu eifersüchtig, mein Lieber. Wenn Sie sich das einmal abgewöhnen werden —" Sie hob die Schultern ein wenig.

Ein Reiter der deutschen Mannschaft kam herangejagt, Oberleutnant Wolfenhagen auf Pamir, einem nervösen, goldbraunen Trakehner, der den Großen Graben zitternd verweigerte. Zurückgenommen und zum zweitenmal herangeführt, nahm er ihn mutig an, sprang aber zu kurz und versank tief in der schwarzen Brühe, arbeitete sich schnaufend heraus und trat, von dem Bad anscheinend angenehm erfrischt, fröhlich trompetend zu neuem Galopp an.

Beatrice verfolgte den Ritt nur mit halber Aufmerksamkeit. Zwischen ihren Brauen stand eine kleine nachdenkliche Falte.

„Bitte", wandte sie sich an Schellhorn, der mit dem Feldstecher das Gelände absuchte, „schauen Sie sich doch einmal um, aber nicht sogleich, — etwas rechts und schräg hinter uns — eine Dame und ein Herr — Ausländer vermutlich, die Dame jedenfalls. Ziemlich bunt und exotisch, Sie können sie nicht übersehen, — wissen Sie zufällig, wer das ist?"

Schellhorn ließ eine Anstandssekunde verstreichen und sah sich dann wie zufällig in der angegebenen Richtung um.

„Die Dame in dem Chinchilla?"

„Ja!" sagte Beatrice ein wenig ungeduldig.

Schellhorn betrachtete sie anscheinend sehr genau.

„Hm ..." sagte er schließlich; es klang, als ob er Beatrice dankbar sei, daß sie ihn auf den Anblick aufmerksam gemacht habe. —

„Ich habe Sie gefragt, ob Sie die Frau kennen?"

Schellhorn schüttelte den Kopf: „Keine Ahnung, — wäre mir bestimmt aufgefallen, wenn ich sie schon irgendwo gesehen hätte. Ganz fabelhaft ...!"

„Ich finde, daß sie aussieht, als ob sie Döberitz mit Hoppegarten verwechselt hat!" sagte Beatrice eisig.

Schellhorn drehte sich mit einem Ruck um. „Gewiß, gewiß!" versicherte er eifrig und etwas verstört, da er sich fest eingebildet hatte, Beatrice sei von der schönen Frau im Chinchilla genau so beeindruckt wie er.

Neben ihnen sprang der Konsul von seinem Tellerstock auf.

Valentin kam auf Troika herangefegt. Die Hufe trommelten dumpf. Valentin steuerte in scharfer, sausender Fahrt den Großen Graben an, ein wenig seitlich, wo der Absprung noch nicht so zerstampft war wie in der Mitte und wo er drüben vielleicht noch ein Stückchen gesunden Ufers zum Aufsetzen fand — ah, ein Taktiker, ein kühler Kopf! Er riß Troika hoch und sprang, schwebte, ließ die Gerte zischend

Fortsetzung auf Seite 25

SIEMENS

KÜHLSCHRÄNKE

von RM 290.– an

Erhältlich in den Fachgeschäften

Das neue überragende
KARTENWERK
im Großformat 30×42 cm
mit den neuesten Grenzen
Meyers Großer Hausatlas
Ungewöhnl. Reichhaltigkeit, **213** mehrfarbige Haupt- und Nebenkarten. Register mit über **100 000** geographischen Eigennamen. Große Maßstäbe, Großraumkarten, Reisegebiete. Interessante Sonderkarten (Wirtschaft, Kolonien usw.), auch technisch **eine kartograph. Höchstleistung.** Preis RM **17.50**, in Monatsraten von RM **2.**— an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg"/Leipzig C1/6** Reudnitzer Str. 1-7.

Wehrmacht in Zinn

und alles Zubehör für
Sandkästen
liefert a. alle Formationen prompt
Richard Zeumer
Dresden A 1, Schloßstr. 22
Listen sofort

Warzen
Muttermale entfernt ohne Ätzen oder Schneiden – ohne Spuren zu hinterlassen
INGOLD
in 3 bis 5 Tagen
RM. 4,50 + Nachn.
Versand durch
Schröder-Schenke
Berlin W 52
Kleiststraße 27

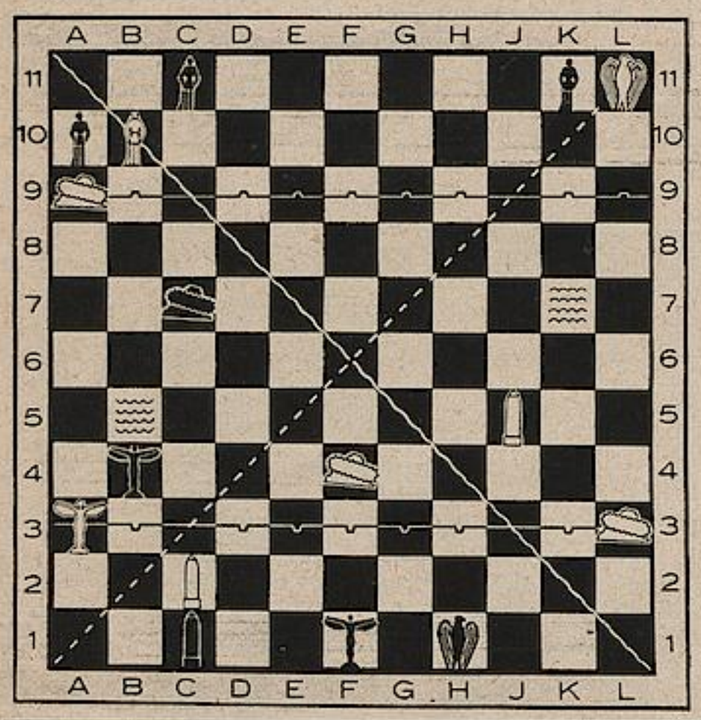
Laut lesen und weitererzählen! Ich helfe Ihnen weiter.
Kurzschrift
(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute **(sonst Geld zurück!)** Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eides stattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von **staatlich geprüften** Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden **Ihr Eigentum!** Bitte, senden Sie **sofort** in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die **Kurzschrift-Fernschule Nordan Berlin-Pankow Nr. 363U**
Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname: .....
Ort und Straße: .....

Pigmentan fördert die natürliche Bräunung schützt vor Sonnenbrand
Obermeyer & Co., Hanau. Tub. 54 Pfg., Dos. 42 u. 75 Pfg., Flaschen 85 Pfg. u. RM. 1.35 Ultra-Pigmentan 85 Pfg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0476
gefördert durch Baden-Württemberg

Wehr-Schach-Ecke



Kampfaufgabe Nr. 36*)

Problem von Helmut Hufschmied, Geislingen-Altenstadt (Steige)

Schwarze Figuren = Blaue Partei
Weiße Figuren = Rote Partei

Die rote Partei ist in ungestümem Angriff in die gegnerische Stellung vorgedrungen, hat aber dabei fast seine gesamte Infanterie verloren. Bei folgender Stellung versucht Blau das rote Kraftzentrum zu zertrümmern. Als ihr dies nicht gelingt, richtet Blau ihr Ziel auf die Vernichtung der letzten feindlichen Infanterie.

Blau zieht und erzwingt nach vier Zügen den Sieg.

Blau: I a10, c11, k11; H h1; P c7; A c1; F b4, f1.
Rot: I b10; H l11; P a9, f4, l3; A i5, c2; F a3.

I = Infanterie; H = Hauptfigur; P = Panzerkampfwagen; A = Artillerie; F = Flieger.

*) Allen Einsendungen von Wehr-Schach-Aufgaben und Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Lösung der Kampfaufgabe Nummer 35

1. Blau: F l8 - l11

Blau setzt ihre Luftwaffe, welche von l8 aus nicht wirksam war, zum Angriff gegen die rote Batterie l6 ein. Rot muß diese retten, es ist ihm deshalb nicht möglich, die auf f2 stehende blaue Infanterie zu schlagen. Da anderseits aber Blau F l11 - g7 mit Angriff auf I g2 droht, legt Rot auf das Feld g7 Sperrfeuer.

Rot: A l6 - l7

2. Blau: F l11 - f6

Blau opfert zur Ermöglichung des Hauptangriffs auf das feindliche Industriezentrum ihre auf f2 stehende Infanterie.

Rot: I f1 - f2 × I f2

3. Blau: F f6 - c9

Durch das Opfer ihrer Infanterie hat Blau Zeit für einen Angriff mit ihrem Luftgeschwader auf das feindliche Industriezentrum gewonnen. Rot unternimmt einen Gegenangriff.

Rot: I c10 - b9

4. Blau: A e6 - h9

Ohne Rücksicht auf weitere Verluste setzt Blau ihre Artillerie zum Vernichtungsschlag gegen die feindliche Hauptmacht an. Damit ist Rot verloren; denn falls es Blau F c9 schlägt, würde Blau P h5 (die letzte fünfte Erdwaffe) schlagen. Bringt Rot hingegen seine Panzertruppe in Sicherheit, so folgt Vernichtung des feindlichen Industriezentrums durch Artilleriebeschuß mit Fliegerbeobachtung.

Zweite Lösungsmöglichkeit

Rot könnte auch im ersten Zuge A l6 - k6 ziehen, um das Feld f6 unter Feuer zu nehmen. Dann würde aber folgen:

2. Blau: F l11 - g7 — 2. Rot: I g2 - f2 × I f2
3. Blau: F g7 - d10 — 3. Rot: I c10 - d11
4. Blau: A e6 - d5

Rot ist wieder im nächsten Zuge verloren, da es P h5 und H d9 nicht gleichzeitig zu decken vermag.

Dritte Lösungsmöglichkeit

1. Blau A l8 - l11 — Rot: A l6 - g6
2. Blau F l11 - f6 und weiter wie in der ersten Lösungsmöglichkeit.

Dagegen muß sich Blau vor Zugumstellungen hüten, denn diese führen sämtlich nicht zum Ziel. Z. B. im dritten Zuge A e6 - h9 bzw. d5 wäre ein Fehler wegen I . . ., P h5 - e2. 4. F f6 - c9 bzw. F g7 - d10, F b6 - b7 mit Angriff auf H b2, und Blau kann den Sieg frühestens im sechsten Zuge erzwingen. –

Zieht Blau gar im zweiten Zuge schon A e6 - d5 bzw. - h9 so kann Rot durch P h5 - g7 bzw. - f6 den Sieg von Blau verhindern.

Wehr-Schach „Tak-Tik" Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36

Modell Nr. I: Preis RM 4,95. Abwaschbares, leinengebund. Spielfeld mit Kunstharzfiguren in Glanzschachtel, mit Spielregeln.

Modell Nr. II: Preis RM 7,50. Wie Nr. I, jedoch die Figuren in massiver, schwerer Ausführung mit Filzunterlage.

Modell Nr. III: Preis RM 11,50. Spielbrett aus hochglanzlasiertem Holz mit Kunstharzfiguren in Holzkasten, mit Spielregeln.

Modell Nr. IV: Preis RM 13,50. Wie Nr. III, jedoch die Figuren in massiver, schwerer Ausführung mit Filzunterlage.

Das Wehr-Schach-Lehrbuch: Erläuterungen, Eröffnungsspiele, Preis RM 1,20

In Wien, Dresden, Dortmund und Brotterode (Kreis Schmalkalden)

beabsichtigen Wehr-Schach-Spieler eine Spielgemeinschaft zu gründen. Wehr-Schach-Freunde wollen ihre Adresse dem Verlag bekanntgeben.

Große Aufgaben sind nur im Vollbesitz der Kräfte zu meistern. Unsere Leistungsfähigkeit ist aber in erheblichem Maße abhängig von der ausreichenden Zufuhr lebenswichtiger Vitamine. Denken Sie daher rechtzeitig an den gesteigerten Vitaminbedarf bei erhöhten Anforderungen im Sport u. Beruf

EUSOVIT

führt dem Organismus naturvollwertige Vitamine sowie Mineralien zu und beugt so Vitaminmangel-Erscheinungen vor. Eusovit sichert die körperliche und geistige Leistungskraft, erhöht die Widerstandsfähigkeit und schafft das Gefühl gesteigerter Lebenskraft. 50 Tabl. Eusovit RM 2.35 in Apotheken. Fordern Sie gratis die Broschüre: „Unser Vitamin-Bedarf" von **HORMO-PHARMA GmbH, Berlin SW 711, Kochstr. 18**

Staatliche Hochschule für angewandte Technik • **Köthen** (Anhalt)

Fachrichtungen: Motoren- u. Kraftwagenbau, Kreiselmasch. u. Kolbenpumpen, Hebemasch., Stahlkonstrukt., Betriebstechn. u. Werkzeugmasch., Flugzeugbau, Stahlbau u. Eisenbetonbau, Verkehrswege u. Tiefbau, Allgem. Elektrotechn., Fernmeldetechn., Hochfrequenztechnik, Keramik, Zement- u. Glastechn. Eisenemailliertechnik, Papiertechnik, Techn. Chemie, Steine u. Erden, Gießerei- u. Hüttenwesen. Aufnahmebeding.: Vollendetes 18. Lebensjahr. Nachweis einer Gesamtschulausbildg. v. 10 J. od. Aufnahmeprüfg. Näh. aus dem Programm kostenlos.

Schlauchboote

für HEER LUFTFAHRT und MARINE

von **Kehler & Stelling**
Wasser- und Luftfahrzeuge
BERLIN W 62 - KLEISTSTRASSE 11 - 25 61 04/05

Togal gegen **Kopfschmerz**

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß | Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

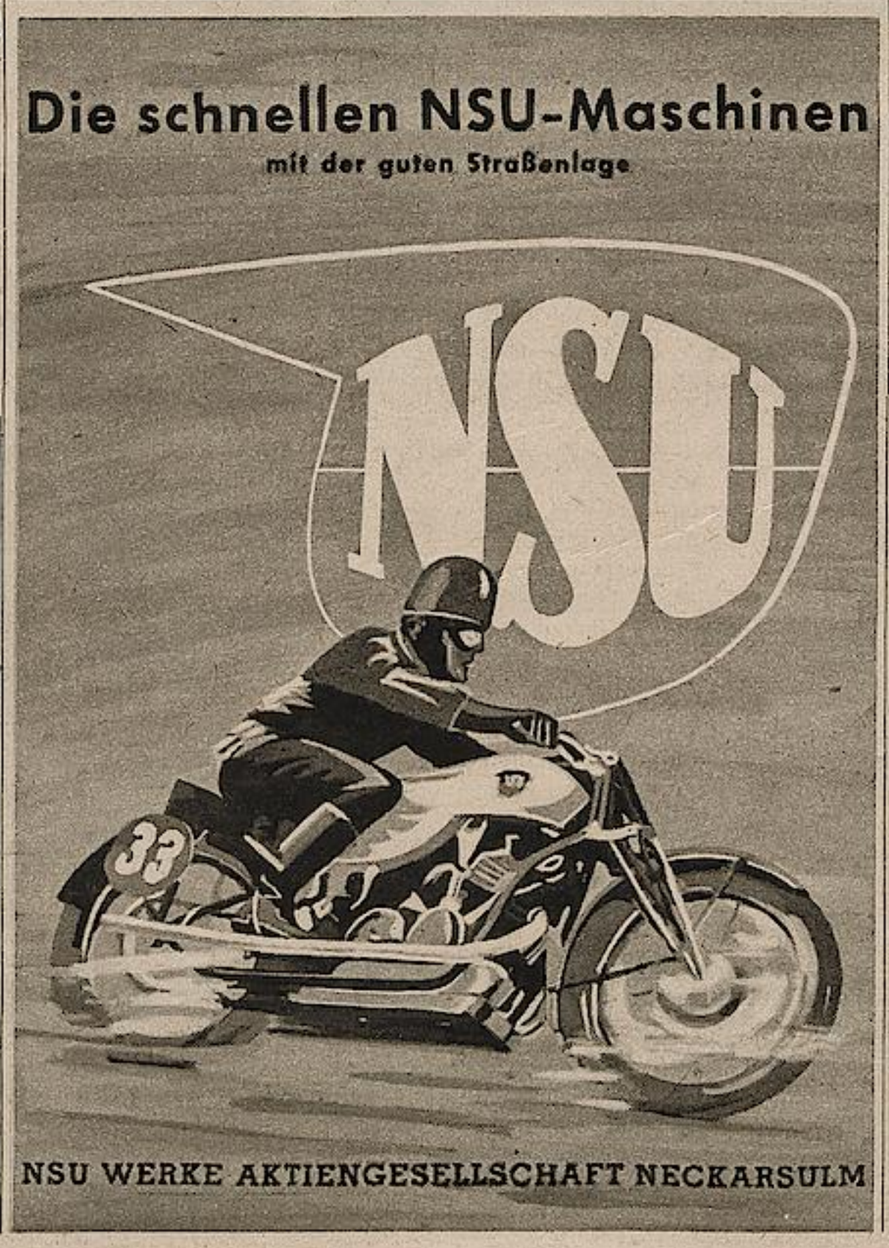
Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apothek. u. Drogerien

Die schnellen NSU-Maschinen
mit der guten Straßenlage



NSU WERKE AKTIENGESELLSCHAFT NECKARSULM

Graue Haare erhalten Jugendfarbe Fl. 2,50. **R. Schultze** Berlin-Britz, Hanne-Nüte 48/103

Nikotin vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt M81 Herdw. 91B

Wehrmacht-Angehörige, die aus dem Heeresd. entlass. werden u. Interesse für das **Dreher- u. Werkzeugmacher-Handwerk** haben, werden von mittl. Firma der Berliner Metall-Ind. umgeschult u. für dies. Beruf angel. Schriftl. Bewerbg. m. Lebensl., Lichtb. u. Zeugnisabschr. sind zu richt. unt. **OK 2 an Otto Koch, Anz.-Mittler, Berlin SW 68, Zimmerstr. 21**

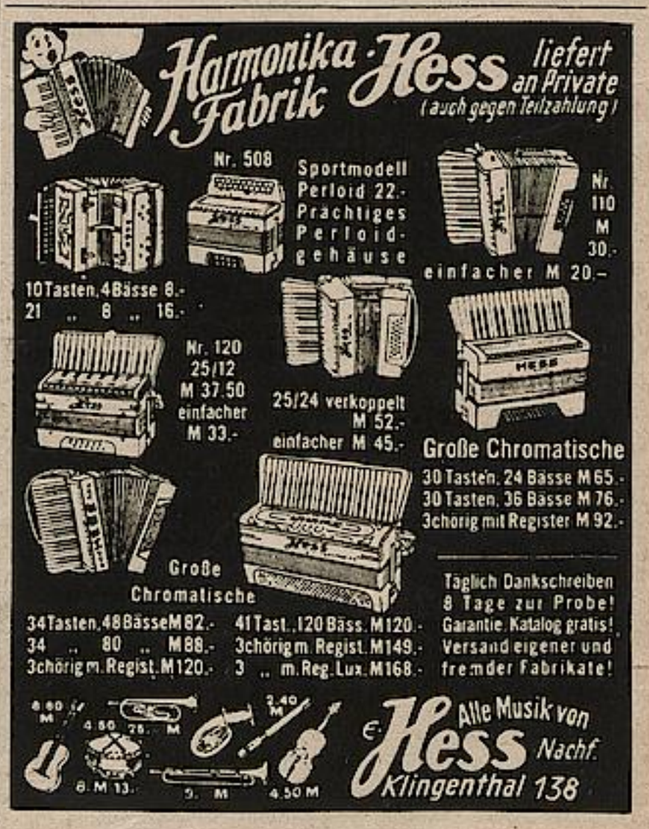
Das Buch von der Kriegsmarine

Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch hat hier ein wirkliches Volksbuch über Aufbau und Aufgaben der deutschen Kriegsmarine geschrieben. Es enthält 200 Seiten mit über 100 Zeichnungen, dazu 105 interessante Photos auf Tafeln und 4 große BuntTafeln.
Ganzleinen Reichsmark 5,80 gegen 2 Monatsraten.

Seegert: Die dritte Heimat

Kolonialland – eine deutsche Schicksalsfrage! Geleitwort von Gouverneur Dr. Schnee. Abenteuerliche Schicksale von Kolonialdeutschen, die nach dem Verlust unserer Kolonien in Übersee eine dritte Heimat suchten. **Ganzleinen RM 3,80.**

Beide Werke RM 9,60 gegen 3 Monatsraten durch Wehrbuchhandlung Oskar Berendes Nachf., Berlin W 8 · Kronenstraße 36–37 w

Harmonika-Fabrik Hess liefert an Private (auch gegen Teilzahlung)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0477

gefördert durch Baden-Württemberg

Fortsetzung von Seite 23

sausen, ihre Spitze traf ganz leicht Troikas bandagierte Vorderfesseln, Troika zog sie noch höher an, streckte sich lang, griff aus, faßte drüben Boden, krümmte sich, riß die Hinterbeine nach, peitschte mit dem Schweif das Wasser, als stieße es sich von dessen Spiegel ab, und kletterte mit wirbelnden Hufen die Uferböschung hinan.

„Bravo!" brüllte der Konsul und schwenkte die Arme, und: „Donnerwetter! Donnerwetter! Habt ihr das gesehen! Das war ein Sprung! Knapp, daß er sich die Stiefelsohlen naß gemacht hat! Donnerwetter!"

*

Der Konsul zog seinen Jagdstock mit einem kräftigen Ruck aus dem weichen Boden und schulterte ihn wie ein Gewehr.

„Kommen Sie, Schellhorn, — komm, Beatrice, auf zum Sattelplatz, ich muß Hellmut gratulieren, es war eine famose Leistung! Der beste Sprung, den ich jemals sah!" Er wartete weder Schellhorns noch Beatrices Meinung ab, sondern wandte sich um und stapfte davon. Beatrice verwahrte ihren Feldstecher im Futteral.

„Also, kommen Sie, Schellhorn, Schluß für heute. Ich kenne Papa, er begeistert sich immer zur rechten Zeit", sie schaute auf ihre Armbanduhr, „eine halbe Stunde vor dem Mittagessen. Es muß bei ihm irgendwie mit der Magensekretion zusammenhängen."

Schellhorn lachte. „Nun, offengestanden, ich habe auch einen tüchtigen Hunger bekommen, — und ich glaube, wir versäumen auch nicht allzuviel. — Wo werden Sie essen?"

„Zu Hause. Ich habe das Essen schon vorsorglich eine halbe Stunde später angesetzt. Und Sie — kommen doch selbstverständlich mit uns!"

Schellhorn verbeugte sich: „Ich bin schamlos genug, ohne eine Sekunde zu zögern, ja zu sagen. — Wissen Sie, Beatrice, das tägliche Restaurantessen ist schon am Alltag schwer zu ertragen; aber diese Sonntagsgenüsse zwischen lauter feierlichen Leuten ...!" Er schüttelte den Kopf und seufzte tief auf: „Sogar die Fleischbrühe mit Einlage kreuzt am Sonntag unter irgendeinem hochtrabenden Namen auf, Soupe a la reine oder so ähnlich, es ist wirklich schlimm!"

„Sie bekommen heute Lendenstückchen vom Rost und Spargelgemüse vorgesetzt."

„Ah, Lendenstückchen!" rief Schellhorn lüstern, „wundervoll!" Er unterbrach sich mit einer erschrockenen Bewegung: „Was müssen Sie von mir denken? Ich fürchte, Sie bekommen ein ganz falsches Bild von mir; ich rede ganz so daher, als hätte ich nichts anderes als die Speisekarte im Kopf. Nein, nein, das ist es nicht! Ich bin wahrhaftig kein Feinschmecker und Tellersklave, aber, Beatrice, wonach ich mich immer heftiger sehne ..."

„Kommen Sie!" unterbrach Beatrice ihn etwas nervös. „Papa läuft uns sonst davon! Wo ist er überhaupt?"

Der alte Herr war keine zwanzig Schritt voraus, und es war eigentlich unmöglich, ihn nicht zu sehen.

„Da vorne, neben den beiden Leutnants", sagte Schellhorn enttäuscht, als sei ihm der seltene Mut und die seltene Gelegenheit zu einer Tat von besonderer Tragweite und Wichtigkeit wieder einmal verpatzt worden.

Sie holten den Konsul kurz vor dem Sattelplatz ein, wo Valentin ihnen aus dem Kreise deutscher und schwedischer Kameraden schon entgegenwinkte. Der alte Herr schüttelte seinem Neffen die Hand: „Das war famos, wie du den Graben genommen hast, mein Junge, Donnerwetter! Das machte wohl mein inniger Wunsch, dich schwimmen zu sehen, wie?" — Er wandte sich an Sören, der ein Pflaster auf der Stirn trug und die rechte Hand in einer feuchten Kompresse kühlte. Ueber der Handwurzel hatte sich ein kleiner Bluterguß gebildet, und Sören befürchtete, sich einen Mittelhandknochen gebrochen zu haben. Die Hand schmerzte, wenn er sie bewegte. Am unangenehmsten war der Gedanke, für das Jagdspringen und womöglich auch für Rom außer Gefecht gesetzt zu sein. Die Entscheidung hing von der Röntgenaufnahme ab, die er noch heute machen lassen wollte.

„Mein herzlichstes Beileid, Capitän Sören! Immerhin seien Sie froh, daß die Geschichte noch so glimpflich abgelaufen ist. Das war ein böser Sturz. Ich sah es auf ziemlich kurze Entfernung. Ein Wunder, daß Ihnen nicht mehr, und dem Pferd überhaupt nichts geschehen ist. Ein Versehen von Vademecum? Es sah eigentlich aus, als wären Sie tadellos abgekommen ..."

„Vademecum muß beim Aufsetzen in ein Maulwurfsloch getreten sein, denn auch ich hatte das Gefühl, tadellos abgekommen zu sein. Der Rest ist mir etwas dunkel in Erinnerung. Ich glaube, daß ich beim Fortrollen gegen das Hürdengestell gerumpelt bin."

„Kommen Sie doch mit uns nach Berlin zurück, Sie können dann sofort einen Arzt aufsuchen ..." Der Konsul drehte sich nach Beatrice um, ob sie zum Aufbruch bereit sei; aber er konnte sie nicht entdecken, denn sie stand bei den Pferden, die zum größten Teil bereits abgesattelt waren und von den Bedienungsmannschaften zu den Stallungen geführt wurden.

„Hallo, Syp!" Der Hengst hörte den Ruf und drehte lebhaft die Ohren. Beatrice winkte, Syps Wärter Nils Larsen, ein Delarner mit weißblonden Augenbrauen im apfelroten Gesicht, führte ihn heran. Ueberzeugt davon, daß der Zuruf selbstverständlich nur seiner eigenen blühenden Männlichkeit gelten könne, überflog er Beatrices Erscheinung mit einem wohlgefälligen und durchaus zufriedenen Grinsen. Das war doch so ein Pöstchen, Teufel ja, sozusagen zu den Turnierreitern zu gehören! Das imponierte den Weibern! Und das sollten sie mal sehen, die Idioten zu Hause, die ihm von der Kavallerie abgeraten hatten, weil man da nichts zu tun hätte, als ewig den Gäulen die Schaufel untern Schwanz zu halten ...

„Na, Fräulein, was gibt's denn?" Brust raus und Uniform noch rasch mal stramm gezogen ...

Beatrice öffnete ihre Handtasche. Der Mann und Syp schauten neugierig und erwartungsvoll zu. Donnerwetter, ganz fabelhaft! Puderdose, direkt wie bei einer Dame, Nagelschere und Feile in einem kleinen roten Saffianetui, Zigarettendose, auf ein Haar könnt' man sie für pures Gold halten, und ein Taschentuch, na, Gott behüte, dabei an die eigene Nase zu denken, also schon ein Tüchelchen wie ein Häufchen Duft, und ...

„Kognakbohnen? Alle Wetter, Fräulein, da haben Sie aber Syps Geschmack richtig erraten, — ha, und meinen auch!"

„Dann greifen Sie nur zu ..."

Stramme Haltung und: „Larsen, Nils Larsen ist mein Name!"

„Also, bitte, Herr Larsen!"

„Bin so frei! — Tscha, tadellos! Und wissen Sie, Fräulein, — wie war doch der werte Name? — kommt schon noch — also wissen Sie, so'ne Dinger, direkt pfundweise könnt' ich die fressen!" Und in Herrn Larsens Augen glomm es zärtlich auf.

Fortsetzung folgt

Zweieinhalbmal um die Erde — Hunderttausend Kilometer — soviel läuft ein Durchschnittsmensch bis zu seinem siebzigsten Lebensjahre! Meinen Sie nicht auch, daß die Füße für diese gewaltige Gehleistung besondere Pflege brauchen? Pudern Sie jeden Morgen Ihre Füße mit dem fetthaltigen Vasenol-Fuß-Puder. — Die übermäßig starke Schweißabsonderung wird vermieden — und die Füße bleiben länger frisch, Wundsein oder -werden gibt es nicht mehr!

Vasenol-Fuß-Puder

Tafelbestecke 72teilig 90 g Silberauflage m. Garant., mod. Muster, 10 Monatsraten. Kat. grat. RM. 100.- Firma Sobema, Max Müller, Essen 84

Wir liefern alle Bücher zur Einrichtung und Ergänzung von **Wehrbüchereien** jeder Art u. Größe. Unverbindl. Vorschläge. Kataloge kostenlos. Wehrbuchh. O. Berendes Nfl., Berlin W 8, Kronenstr.

Gute Bilder auf jedem Gebiet, wenig Fehlschläge erlangen Sie, wenn Sie die kostenlosen Monatsveröffentlichungen lesen. Sie enthalten viele **Photokniffe** Ill. Prachtkatalog gratis. Teilzahlung! Ansichtssendungen! Kostenlose Beratung Schreiben Sie noch heute an das PHOTO-HAUS PAUL FRANKE Inhaber Paul Franke & Rudolf Hensel G. m. b. H. BERLIN SW 11 Saarlandstraße 48d

Prismenfeldstecher Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an Katalog frei. Ratenzahlung Optica GmbH, Kassel 18

Achenbach

Schuppen Garagen Flugzeughallen aus Stahlblech oder Beton Fahrradständer **Gebr. Achenbach** G. m. b. H., Weidenau/Sieg Postfach 134

MAUSER

MAUSER

Die deutsche Klein-Kaliber Büchse von Weltruf

MAUSER-WERKE A.G. OBERNDORF-NECKAR

Verlangen Sie die kostenlose Drucksache K 490

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0478

gefördert durch Baden-Württemberg

3 × kurz gelacht – (ha-ha-ha!)

„Kannst du ihn noch einen Augenblick halten, Archibald? Ich bin gleich fertig!"

nibu

Das Spiel wird „gerührt"

Der Ahnherr der Aufklärungsflieger

Zeichnungen: Daneke (2), Eibe Brückmann (1)

Vor den Gefahren der Sonne bewahren durch **Jade-Öl**

Für Schwimmer, Paddler, Ruderer, Wanderer u.s.w.

Flaschen von RM –.50 an im Fachgeschäft

Proben kostenlos

CURTA & CO. G.m.b.H. BERLIN-BRITZ

Im Kampfe gegen Zahnstein **Solvolith**

die einzige Zahnpasta mit natürlichem KARLSBADER SPRUDELSALZ

Normaltube 50 Pfg. Doppeltube 80 Pfg.

LINGNER-WERKE DRESDEN

Wer die Wahl hat –

Gewiß, es ist nicht leicht, das Getränk zu finden, das zum Essen, zum Bier und zu den verschiedenen geselligen Anlässen gleichermaßen genommen werden kann.

Und doch – es ist **Schlichte**

Trinket ihre mäßig, aber – – regelmäßig!

Schlichte

Sie bekommen Ihr altes, unansehnliches **Fahrrad für nur 21.– RM** mit vielen neuen Zutaten von uns in wenigen Tagen wie neu aufgearbeitet. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt. Viele Dankschreiben

Alhopa-Werk, Paderborn I. W. 5

Grau!

Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt G 81 Herdw 91a

Prismen-Feldstecher für Jagd, Reise u. Sport

Monatsraten – Tausch

Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift *„Mehr sehen, mehr erleben"* und die Gelegenheitsliste von

OPTIK GELLER GIESSEN 20

4¾ Millionen

vertiefen ihr Wissen und Wollen durch Wort und Bild im:

Zu beziehen durch alle Ortsgruppen der NSDAP und deren Blockleiter

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin

FOTO

Großkatalog mit 300 sprechenden Bildern und herausnehmbarer Belichtungs-Uhr

Gebrauchtliste (Fundgrube)

Hauszeitschrift kostenlos.

Ihr Vorteil: 5 Tage Ansicht. Teilzahlung. 10 Monatsraten

PHOTO SCHAJA MÜNCHEN E 37

Der Welt größte Leicaverkaufsstelle

Ehe

Sie Mittel kaufen gegen **Haarausfall** Schuppen, Juckreiz etc. **müssen Sie wissen,** was Geheilte sagen über den auch in hoffnungslosen Fällen bewährten

HAARGEIST

nach Apotheker F. W. Busch [SPEZIAL-PRÄPARATE]

Ratgeber mit vielen Zeugn. **kostenlos** u. unverbindlich durch den Hersteller:

Theod. C. H. Rosemann Lübeck 28A

Quälender Husten

chronische Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd, Reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M 1.43 und 3.50. **Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten!** Interess. Broschüre mit Dankschreiben und **Probe gratis.** Schreiben Sie an Medopharm GmbH, München 16/ X 77

Hohner

Und andere Marken **Teilzahlung**

Katalog kostenlos

Wilh. Oberpottkamp Harmonika-Grosswersand

Hannover M 31 h

Moderne Siegelringe

Gold-Charnier gestempelt. Mit Garantieschein. Ihr Monogramm künstlerisch handgraviert.

Ringgröße – Papierstreifen. Lieferung gegen Nachnahme. Bei Verkasse (Briefm.) portofrei. Katalog mit Ringmaß vollkommen umsonst. **J. Bönning, Schneidemühl, M 87**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0479

gefördert durch Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Sinnspruch zum Zerlegen

Sein Schicksal schafft der Mann sich selber

Der obenstehende Sinnspruch ist in sieben Wörter folgender Bedeutung zu zerlegen:

1. Wasserbecken (6 Buchstaben), 2. Käsesorte (6), 3. Schlamm, Morast (7), 4. Fluß in Oberitalien (5), 5. Fisch (5), 6. Donauzufluß (4), 7. Gefahr für die Schiffahrt (4).

Bei richtiger Lösung finden alle Buchstaben des Spruches Verwendung und zwar so oft, wie sie darin enthalten sind. — Die Anfangsbuchstaben der Wörter nennen, aneinandergereiht, den Eroberer von Antwerpen im Jahr 1914.

Geographisches Vorsetzrätsel

Gast — Gier — Statt — Mark — See — Burg — Recht — Land — Ger — Mund — Sack.

Vor jedes der vorstehenden Wörter ist eine der nachstehenden Silben zu setzen, so daß neue sinnvolle Wörter geographischer Bedeutung entstehen. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen dann ein Ostseebad.

al — dort — ei — eib — est — mar — neu — ni — ra — ut — wol.

Spruch-Mosaik

penst	ahne	tvol	eueb
tinei	chen	nnes	heiß
sichn	lwes	nbre	echen

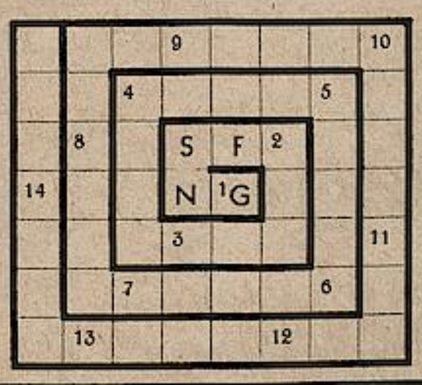
Die Mosaiksteinchen ergeben, richtig aneinandergereiht, einen Spruch von Goethe.

Kaspi (Kasten-Spiral-Silbenrätsel) Gesetzlich geschützt

Zunächst raten Sie ein einfaches Silbenrätsel:

au — bein — burg — chard — chi — de — de — dirsch — el — fen — ge — ge — gramm — ham — hil — li — lu — lueb — mat — me — mil — mu — muen — ne — ne — nick — pfing — ri — schel — si — sin — sten — ster — ter — trich.

Aus vorstehenden 35 Silben sind 14 Wörter zu bilden. Jedem dieser 14 Wörter sind die durch die beigefügten Ziffern angegebenen 4 Buchstaben zu entnehmen. (Beispiel: 1. Pfingsten. Diesem Wort sind der 5., 9., 6. und 2. Buchstabe (5962), und zwar in dieser Reihenfolge, zu entnehmen.) Die entnommenen Buchstaben sind in das spiralförmig verlaufende Band einzutragen. Das erste Beispiel ist eingetragen.



Nach fertiger Eintragung ergibt sich ein Wort von Horaz, das, links oben beginnend, zeilenweise zu lesen ist.

1. Kirchliches Fest (5962) . _____
2. Stadt an der Weichsel (3421) . . . . . _____
3. Tierprodukt (5184) . . . _____
4. feierliches Versprechen (6348) . . . . . _____
5. deutsche Hafenstadt (1546) . . . . . _____
6. Küchengerät (5437) . . _____
7. Kleines Gewicht (3694) _____
8. Name englischer Könige (7623) . . . . . _____
9. weiblicher Vorname (4351) . . . . . _____
10. Meerfee (1283) . . . . . _____
11. Teil des Halses (4265) _____
12. Schalentier (2154) . . . _____
13. Stadt in Westfalen (5142) . . . . . _____
14. Mongolin (2458) . . . . _____

Auflösungen aus Nummer 12

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Linsingen, 6. Indra, 7. Fee, 9. Sti, 11. Elm, 13. Wien, 14. Utah, 15. Air, 17. Fes, 19. Lar, 20. Irene, 21. Ehrenwort.
Senkrecht: 1. Luftwaffe, 2. nie, 3. Idol, 4. Gas, 5. Reithardt, 8. Elite, 10. Kaaba, 11. Ena, 12. Mur, 16. Iden, 18. Sir, 19. Leo.

Austauschrätsel: Gneis, Miete, Latte, Zelter, Motte, Alle, Rebe, Eiter, Acker, Loki. — Nettelbeck.

Spruch-Mosaik:

Träume sind nicht Taten,
Ohne Arbeit wird dir nichts geraten.

Rösselsprung:

Ein Felsen ist der Mann, der nur erglüht,
Wenn trotzig er gen Himmel sich erhoben,
Zurück ihm schleudernd seiner Sonne Strahlen;
Ein stiller See des Weibes weich Gemüt,
Das still empfängt das Licht von oben,
Drin sich die Himmel himmlischer noch malen.
Georg Herwegh

Skataufgabe: V hatte: Eichel König, Unter, 8 (Kreuz König, Bube, 8); Grün Daus (Pik As); Rot Daus, 10, Klein (Herz As, 10, Klein); Schellen König, Ober, klein (Karo König, Dame, Klein).
M drückte Rot König, Ober (Herz König, Dame).
1. Stich: V Grün Daus (Pik As) — M Grün Ober (Pik Dame) — H Grün König (Pik König).
2. Stich: V Schellen Klein (Karo Klein) — M Schellen 7 (Karo 7) — H Schellen Daus (Karo As).
3. Stich: H Grün 8 (Pik 8) — V Schellen König (Karo König) — M Grün 7 (Pik 7).
4. Stich: H Grün 10 (Pik 10) — V Schellen Ober (Karo Dame) — M Grün 9 (Pik 9).
5. Stich: H Schellen Klein (Karo Klein) — V: Wimmelkarte (Wimmelkarte) — M: Schellen 10 (Karo 10).

Genau so notwendig wie Kamm und Bürste ist zur täglichen Haarpflege:
Sebald's HAARTINKTUR
Preise: 1.75 u. 3.25 — ½ Liter 5.25 RM

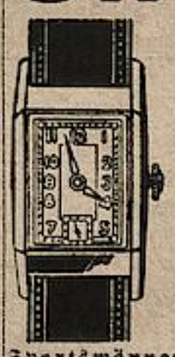
Raucher werde in 2 Tagen Nichtraucher durch TABAKEX
26-Seiten-Heft kostenlos LABORA - Berlin SW 29 E 2

Windelmull
schöne, weiche und blendend weiß. Qualität, 100 cm breit 23 Pfg. das Meter. Versand Nachnahme. Katalog gratis.
R. Schilling, Düren 87

Brehms Tierleben
Das unvergleichliche Tierbuch der Deutschen
Achtung M 13.20 billiger

Nur RM 3.- monatl.
Jubiläumsausgabe Großes handliches Format. 8 Bände in Kassette. Mit 360 Bildtafeln und 64 Tafeln in Vierfarbendruck.
Eine ganz moderne, konzentrierte Ausgabe, die wohl das Schönste, Fesselndste und Zuverlässigste darstellt, was es in dieser Art gibt. Ob man den Tieren der deutschen Heimat, die natürlich bevorzugt behandelt wurden, des afrikanischen Urwaldes oder der indischen Dschungeln nachspüren möchte, ob Insekte, Fische, Vögel, Haus- oder Raubtiere das Interesse finden, Brehms Tierleben bleibt stets der umfassende Führer und Berater für alle Freunde der Tierwelt.
Alle 8 Leinenbände in Kassette kosten jetzt nur M 30.— und sind ohne Preisaufschlag zu beziehen gegen Monatsraten von M 3.—. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort ist Dortmund.
Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 44
Gutenbergstraße 35 · Postfach 307

Kieler Matrosen: Kinder-Anzüge, Kleider u. Mäntel, Alter, Körpergröße (Scheitel bis Fußsohle), Knabe od. Mädchen u. Beruf angeb. Marine-Offizierstuche, Jachtklubjergen, farbige Kammgarne für Anzüge, Damenmäntel, Kostüme, Kleider. Fertigkleidung: Anzüge, blau u. farbig, Ulster, Damenmänt., Kostüme, Kleider usw. Körper- und Konfektionsgröße unbedingt angeben. Bemust. Angebot und Preisliste gratis. 3-4 monatliche Ratenzahl. Versandhaus
B. Preller, Kiel 197

Undenkbar

ist der Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr!
Ich liefere in 5 Monatsraten: Formschöne, flache Armbanduhren für Herren und Damen, gute Zylinderwerke mit 6 Steinen, Gehäuse in Goldauflage, 20 Mikron (10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit der Goldauflage), oder in Silber 800 gest. RM. 15,—. Dieselben Uhren in Chrom RM. 13,— (in 4 Raten). Mit Leuchtzahlen 60 Pfg. mehr. (Die Damenarmbanduhren in zierlicher kleinerForm mit Reliefzahlen.) Herren-Armbanduhren in Chrom, Ankerwerk mit 7 Steinen, RM. 16,—, in Goldauflage 20 Mikron, RM. 18,—. Ankerwerk mit 15 Steinen in Chrom RM. 18,—, in Goldauflage, 20 Mikron, RM. 20,—. Sportsmännern, Radfahrern empfehle ich die Herren-Sportarmbanduhr in Chrom, staubgeschützt, unzerbrechl. Glas, Leuchtzahlen, Ankerwerk mit 7 Steinen, RM. 18,— (für Damen, HJ. und BDM. etwas kleinere Form). Sportarmbanduhr für Flieger, Wehr- und Arbeitsdienst, Auto- und Motorradfahrer besonders geeignet, Gehäuse in Chrom, Ankerwerk 15 Steine, Leuchtzahlen, unzerbrechliches Glas, RM. 20,— und RM. 25,—. Spezial-Sport- und Wasseruhr in Chrom, gutes Ankerwerk mit 15 Steinen, gegen Staub, Stoß und Feuchtigkeit geschützt, Leuchtzahlen und unzerbrechliches Glas, mit gutem, verstellbarem Metallarmband RM. 40,—. Alle Uhren mit Garantieschein. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Gute, verstellbare Metallarmbänder für Herren RM. 3,—, 4,— und 5,—, für Damen (auch Gliederarmbänder) RM. 3,50 und 5.—
H. Gladisch, Berlin-Niederschöneweide 88

Bunje und Cortan
Der Etappenhase
und weitere 6 fröhliche, humorvolle Romane beliebter Schriftsteller
Krach im Hinterhaus*)
von Maximilian Böttcher
Wenn wir alle Engel wären von Heinrich Spoerl
Onkel Meiseken*)
von H. A. Kihn
Frithjof Nilsson:
Bombi Bitt und ich*)
Ein Schelmenroman aus Schweden
A. Müller-Markkleeberg:
Gesellschaftsreise - alles einbegriffen!*)
W. Marken:
Karl der Große*)
An Stelle der mit *) bezeichneten Bände können auch folgende geliefert werden:
Lommel: Treibjagd in Kunrendorf
Hanffstengel: Das kleine Purzelchen: Süße
Ein Herr im besten Alter
Gesamtpreis d. 7 Ganzleinenbd. (einschl. Versandsp.) RM 27,50
Monatsrate nur RM 3,-
R. Wichert
Buchhandlung
Berlin-Lichterfelde 1 e
Postscheckkonto Berlin 18607
Erf.-Ort: Berlin-Lichterfelde

Bestellungen auf „Die Wehrmacht" nimmt jede Postanstalt entgegen

Katalog Zauber Kunst Gratis J. BARTL Hamburg 36/84

Ein zuverlässiger Kamerad
Stets gesichert - und doch schußfertig!
WALTHER
Polizei-Pistolen
Cal. 7,65 mm
Carl Walther, Waffenfabrik
Zella-Mehlis P 106

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0480
gefördert durch Baden-Württemberg

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten

LINDBERG

Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.

MUNCHEN

Kaufingerstraße 10

35.-

Touren-Sport- u. Renn-Räder

Zubehör billig

farbiger Katalog 1939

Bequeme Zahlung

Wilh. Oberpollkamp

Fahrradbau/Grossversand

Hannover M 31 f

Reelles Angebot!

Taschenuhren 2.-

Gute Armuhren 3.-

Chronband 1,50

Preisl. gratis

Fr. Nerlich

Berlin - Rudow

Sonnenstr. 3/36

Bestecke, Uhren Schmuck, Juwelen Porzellan. Lieferung portofrei an Private

Pracht-Katalog gratis. Niedere Preise Raten ohne Aufschlag

Gäckle & Co.

Pforzheim 307

Was wünschen Sie?

Foto

Apparate mit

10 Monatsraten

kleiner Anzahlung. 5 Tage Ansicht. Garantie. Tausch gebr. App. Katalog Fotowähler kostenlos.

„Bezee"

das große Fotohaus

LEIPZIG Fi 61

In 4 MONATS-RATEN

10.-

Nr. 678. Siegelring echt Silber 835 mit echter Goldplatte und Monogramm

12.-

Nr. 674. Herrenring echt Silber 835 mit Goldauflage u. echt. Carneol. Sehr apart!

20.-

in 5 Monatsraten Nr. 673. Herrenring echt Silber vergoldet mit wunderschönem Lapislazuli. Sehr schwer u. wuchtig!

Lieferung sofort in hübschem Etui 1. Rate bei Empfang. Als Ringmaß Papierstreifen. **Kein Risiko,** da Rücknahme bei Nichtgefallen

H. Rabe

CELLE M 21

Mensch u. Sonne

Ein Buch f. d. große Idee d. Freikörperkultur. 96 Fotos zeigen vorbildlich d. Schönheit d. weiblichen und männlichen Körpers. 258 S., geb. RM 5.35 Nachn. **Vertriebsanstalt** für Literatur. Abtlg. 85 **Stuttgart-Feuerbach**

Kaufe preiswert von unserer Fabrik

bezw. vom größten Versandhaus der Branche.

Über 1 Million Käufer. ‖ Ca. 35000 Dankschreiben! ‖ Sehr leichtes Erlernen nach unseren Selbsterlernschulen.

Umtausch bereitwilligst. Günstige Ratenzahlungen.

1-5 Jahre Garantie, siehe Katalog. **Großversand an Private** Portofreie Lieferung ab RM. 10.-

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. № 416

Musikinstrumenten-, Harmonika-Fabrik und -Vertrieb.

VERKAUF EIGENER UND FREMDER ERZEUGNISSE

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei

---

Aria-Chrom

m. Tretstrahlern. Leichtester Lauf, starke Bauart. Fracht- und verpackungsfrei. Teilzahlung. M 47.25 51.25 57.25 viele Anerkenng. Billige Fahrräder M 32.- 38.75 42.25 Kostenlos Katalog auch über Nähmaschinen Haushalt- u. Geschenkartikel, Spielwaren, Waffen, Uhren, Harmonikas

Franz Verheyen

Frankfurt/Main 62

Sonnige Kindertage

dem Leben erhalten! Ich helfe Ihnen dazu. – Alle Markenkameras, neu u. gebraucht, liefert

Photo-Porst

Nürnberg-O.N.S.20

der Welt größtes Photohaus, unverbindl. zur Ansicht, gegen bequeme Teilzahlung oder im Photo-Tausch. Kostenlos. Fernberatung. Fordern Sie neuen Katalog J 20

Fahrräder mit 1 Jahr Garantie

u. **Tretstrahlern** m. Freil. oh. Rücktritt 29,– M., mit Freil. u. Rücktritt 33,50 M. Ein stark. Rad mit Freil. u. Rücktr. Halbball., Chrom-Dynamo-Beleucht., Pumpe, Schloß, Depäcktr. 41,50 M. Direkt an Private. Ständig Nachbestellungen Katalog gratis

Triepad-Fahrradbau Paderborn 108

Alles spielt

Tischbillard

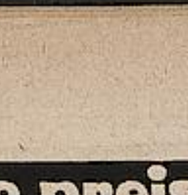
Karambola Wetzlar 43

Ha Ha

Ich habe

mir schicken lassen: **„Das Buch zum Totlachen"**, die besten und schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen und Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib.** Dazu 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. Mit den 2 Büch. zus. nur RM 2.75, portofrei. Nachn. RM 3.10

Buchversand Gutenberg Dresden-Ha 371



Auf Kosten der Nerven

so hasten und werken wir im modernen Alltag, der Großstadtverkehr ist für jeden aufreibend wie nie. Da hilft eines: rechtzeitig für Reserven sorgen. Wohlschmeckend und wirksam:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M. 0.30 – 1.15 – Sparpackung M. 4.– in Apotheken und Drogerien

---

Chromatische Schiffer-Klaviere

21 Tast. 8 Bässe 19 Mk
25 . 12 . 30 ..
25 . 24 . 48 ..
34 . 30 . 93 ..
41 . 120 . 125 ..
70 . 80 . 123 ..

Deutsche Harmonikas von 4¼, Wiener von 8 Mk. an. Grosse Auswahl 500 Sort.

Niemals versäume man unseren Gratis-Katalog franko zu bestellen. Auch Teilzahl.

Herfeld & Co.

Neuenrade Nr. 94

Verlangen Sie kostenl. u. unverbdl. meinen Katalog. Teilzahlung gestattet.

Friedel Westenfelder Pforzheim B Postfach 16

Rabe- Prismenglas **„Weera"**

6 x 30, Ia Rathenower Fabrikat, das Glas des Militärs, in Sporttasche 52,– RM., in festem Behälter mit Koppelschlaufe 59,50 RM.

Einkaufs-Vorteile: Kleine Preise — Ansichtssendung einiger Gläser auf 8 Tage ohne Kaufzwang und spesenfrei — Bar- oder Teilzahlung — Preisliste über Ferngläser jeder Art, Mikroskope, Waffen usw. kostenlos.

W. Rabe, Rathenow 24

Optikhaus — Gegr. 1874

Kahlheit

ist unnötig! – Bestellen Sie das neue Buch von **Oberarzt Dr. Becker** üb. erfolgreiche Selbstbehandl. v. Haarausfall. Nur RM **2.50** u. Porto. Keine weiter. Kosten. Verlag **C. Langer** Köln 1. W. A. 465.

EM-GE Neuheit! 15 schüss. Luftgewehre u. 10 schüssige Luftpistolen. **Ferner** in bekannter Güte Start-, Gas- u. Signalpistolen. Ohne Waffenschein durch d. Fachhandel. Liste frei **Moritz & Gerstenberger** Waffenfabrik Zella-Mehlis 18 i. Thür.

Step TANZ

durch mein **Lehrbuch mit 85 Bildern.** Jeder Schritt ausführlich beschrieben. RM. 3.20 einschl. Porto (Nachnahme RM. 3.50) Buchversand Gutenberg Dresden Z 371

Raucher

Entwöhnung durch **Ultrafuma-Gold**

Geringe Kosten. Prosp. frei. Unschädlich. **E. Conert, Hamburg 21/54**

Ab 3.- RM. monatlich 12 Raten

Anzahlg. 10.- Gut-Billig 95 Modelle Katalog mit Farbmustern frei

Hans W. Müller Ohligs 476

Ekzeme? Flechten? Hautunreinigkeiten?

Die neue Heilsalbe

Sulafin

hat schon in vielen alten Fällen geholfen. Nur in Apotheken ausgiebige Dose 2.— RM. Inserat bitte vorlegen, wo noch kein Lager.

Sulafinvertrieb Kom.-Ges. Darmstadt 68

Falsch oder richtig?

Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt.

Immer hilft in Zweifelsfällen

Der Große Duden

Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutschen Sprachgut.

Teil I: Rechtschreibung
Teil II: Stilwörterbuch

Beide Teile in einen Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.

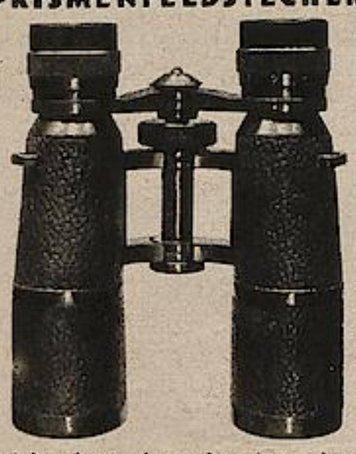
Preis RM **11.80**, in Monatsraten von **2** RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking** vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1, /6 Reudnitzer Str. 1-7

Das Fernglas für höchste Ansprüche

Hensoldt

DIALYT

PRISMENFELDSTECHER



Infolge Anwendung eines besonderen Prismen-Systems **HENSOLDT-DACHPRISMA DRP.** höchste optische Leistung bei handlichster Form und geringem Gewicht! Liste K. 62 kostenlos!

M. HENSOLDT & SÖHNE

Optische Werke A.G., Wetzlar

Damen-Bart, lästige Haare Leichte Beseitigung Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S 0181

Trauringe

1/8 Anz. / Wochenrate 1,– Illustrierter Katalog frei

Goldschmied Nehls Hamburg 36/60

Marken-Füll-Halter

bekannter Werke **kleine Raten** Katalog kostenlos

Schwarz & Wähner Füllhaltergesellschaft Hamburg 11, Siemanh. W

Hämorrhoiden

Offene Krampfadern, sind heilbar durch Ola-Salbe. Dankschr. über Heilerfolge nebst fl. Probe gratis. Pack. 1.-, 2.-, 3.- u. 4.- RM, Porto 0.25, ohne Voreinsend. Nachnahme, in allen Apoth. oder durch Fabr. **E. Wilke, Stettin 24** Steinstr. 3 Postsch. Stettin 7678

Reithosen

bequem und elegant daher armeebekannt

Födisch

Reithosenspezialist

München 5

Muster und Maßanleitung mit Sitzgarantie! (Vertreter gesucht)

Graue Haare

erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! Fr. A. Müller, München G 402 Alpenrosenstr. 2

Nikotin

ist Gift. Werde sof. Nichtraucher. Keine Tabletten. Näheres frei. **Wanderer** Frankfurt/M., Kräme 14

Bestecke

90 gr. Silberauflage m. Garantie 12 teilig von RM **95,–** an. 10 Monatsraten. Kassa billiger. Katalog gratis. Besteckvertrieb **F. Lüke,** Essen 63 Kaiserstrasse 45

Reelle Bezugsquelle!

Betten

1½ schläfrig, echt rot, **federdicht**

Oberbett m. 3 kg Fed. 22.50, 30.60, 38.90. Unterbett m. 2½ kg Fed. 21.25, 28.10, 35.–. Kissen m. 1 kg Fed. 6.–, 9.40, 12.–. Preisl. gratis. Umtausch oder Geld zurück. Viele Dankschreiben. Nachn. Vers.

Bettenversand H. Müller, Kassel 62, Wilhelmstraße 2

Spezial-Vertrieb aller Fabrikate auf kleinster Teilzahlungsbasis b. frei Haus Lieferung innerhalb v. Großdeutschland.

Kassapr. 186.- od. 24 Rat.

z. B.:

Koffer Mercedes Anzahl. b. Lief. 9,60 RM. und dann mtl. 8,60 RM.

Koffer Olympia 127,50 RM.

Beides Markenschreibmaschinen inkl. Koffer, fabrikneu u. voller Garantie sofort lieferbar. Verlangen Sie Prospekte u. unverbindl. Beratg.-Postkarte genügt

Günther Schmidt Berlin, Aroser Allee 154

1½ Pfg. kostet jede Marke aus EINHEITS-AUSWAHLEN ohne Entnahmezwang. Probeheft geg. Standesangabe. Markenh. Max Herbst Hamburg 36/789

---

erst STRICKER-

Katalog anfordern! Tourenrad RM 30.- kompl.

Fahrradfabrik E. & P. STRICKER Brackwede-Bielefeld 120

Tanz im Selbstunterricht

mit 174 Bildern.

Sie lernen bequem und sicher zu Hause Foxtrott, Slowfox, Tango, Onestep, Twostep, Steptanz, Englisch waltz, Boston, ferner den guten alten Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Auflage **1938/39:** „Der flotte, redegewandte Tänzer", RM. 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.15)

Buchversand Gutenberg, Dresden-U 371

Raucher erhalten sich ihre Zähne weiß, blank und gesund durch die schäumende

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

Diese Qualitäts-Zahnpasta verhindert Zahnstein-Ansatz und beseitigt Zahnbelag

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0481

gefördert durch Baden-Württemberg

Turnerischer Nachwuchs im Heer

Von Heeressportlehrer Strauch

Es ist im Sport und Turnen immer so: Wenn irgendwo ein großes Talent auftaucht, zieht es andere nach und spornt sie ebenfalls zu großen Leistungen an. Tritt anderseits dagegen irgendwo eine Schwäche ein, so bleibt sie, und die entstandene Lücke ist schwer auszufüllen. Das Geschehen scheint periodisch aufzutreten, am deutlichsten vielleicht in positiver Hinsicht bei unseren Sprintern, am negativsten bei unseren Stabhochspringern. Hier herrscht noch immer eine Flaute, die nicht behoben worden ist, dort ist ein Auf und Ab zu erkennen. Als nach dem Kriege Altmeister Rau von der Hundertmeterbahn verschwand, zog er Houben nach sich, und dieser wieder andere, Schüller, Körnig, Jonath, Lammers, alles Sprinter von Weltklasse.

Eine ähnliche Erscheinung ist zur Zeit bei den Turnern des Heeres festzustellen. Der Olympiasieger Schwarzmann hat durch sein vielseitiges und überragendes Können auf die Trainingsgemeinschaft der Turner des Heeres überaus befruchtend gewirkt. Neue Talente scharen sich um ihn. Die Trainingsgemeinschaft der Heeressportschule Wünsdorf konnte so bereits ihre klare Ueberlegenheit gegenüber den Turnern der anderen Wehrmachtteile beweisen. Bei den Wehrmachtmeisterschaften 1938 in Düsseldorf belegte das Heer sämtliche goldenen, silbernen und bronzenen Plaketten im Zwölfkampf sowie in den einzelnen Meisterschaften.

Eine Verbesserung der Leistungen dieser Mannschaft wurde nun kürzlich bemerkbar, als die 18 Turner der Wünsdorfer Trainingsgemeinschaft anläßlich des Wehrkreisturniers beim I. A.K. in Königsberg Gelegenheit bekamen, ihr Können erneut unter Beweis zu stellen. Am Reck, Barren und Pferd, sowie im Bodenturnen sah man um so bessere Leistungen, als das Turnen — als Schauturnen durchgeführt — nicht gewertet wurde — es gab Spitzenleistungen der Nachwuchsturner, die das große Können Schwarzmanns übertrafen.

Da kommt gleich hinter Schwarzmann der erste Nachwuchsturner: Unteroffizier Stadel. Zwei Eigenschaften kennzeichnen den Unteroffizier Stadel als Wetturner: Er ist ein ausgezeichneter Haltungsturner und ein zuverlässiger Wettkämpfer. Im Frühjahr 1937 kam er zur Heeressportschule Wünsdorf. Natürlich konnte er schon turnen, die Kürübungen waren aber noch unreif, waren nicht geformt, seine Uebungen vermißten den vollendeten Aufbau. Das mitgebrachte Können Stadels und das, was er in Wünsdorf zulernte, brachten ihm aber schon in demselben Jahr den ersten großen Erfolg: er wurde Zweiter in der deutschen Zwölfkampfmeisterschaft in Greiz. In diesem Kampf hatte er bis zur 11. Uebung vor den 60 besten deutschen Turnern geführt — erst am letzten Gerät, am Reck, wurde er mit wenigen Zehntel-Punkten knapp geschlagen. Heute hat er an keinem Gerät mehr Schwächen aufzuweisen, denn seine Reckübung ist in Wünsdorf olympiareif geworden. Er turnt die schwierige Riesenfelge mit Ellgriff, bringt verblüffende Uebungsteile in der Mitte der Uebung und schließt die Kürübung mit dem waghalsigen Salto vorwärts über die Reckstange ab. Auch die Barrenkürübung ist verbessert worden und im Pferdsprung schlug er vor einem Jahr bereits den Olympiasieger Schwarzmann. Seine Stärke aber liegt im Pferdturnen, worin er 1938 deutscher Meister wurde. Dieses Gerät beherrscht Stadel auch ohne Pauschen (Abb. 1), was bisher kein Turner der Welt im Wettkampf zu zeigen gewagt hat.

Da ist noch ein zweiter Mann zu nennen: Schütze Roser. Er ist gleich nach dem Unteroffizier Stadel als einer der hochveranlagtesten Geräteturner des Heeres anzusprechen. Sein Turnen wirkt vor allen Dingen durch die Körpergröße des Turners schön. Er turnt an allen Geräten sicher und überzeugend und mit tadelloser Haltung. Wettkämpferisch ist er bisher noch nicht hervorgetreten — es fehlte ihm einmal an Wettkampferfahrungen, an der bildhaften Zusammenstellung seiner Kürübungen und an dem letzten „Tüpfelchen" eines Kunstturners, dem Schwierigkeitsgrad. Roser ist aber noch sehr jung, lernt neue Uebungen schnell und gründlich und hat sein Training auf eine gesunde und vernünftige Lebensweise eingestellt. Den fehlenden Schwierigkeitsgrad seiner Kürübungen wird er in Wünsdorf bald nachgeholt haben — glückte ihm doch am ersten Tag innerhalb einer Stunde eine der schwierigsten Uebungsteile am Barren: die Luftrolle rückwärts in den Stütz (Abb. 2).

Als dritter vielversprechender Nachwuchsturner kommt der Unteroffizier Stracke in Frage. Er wurde im Wettkampf der besten Turner des Heeres 1939 zweiter Sieger im Sechskampf. Seine Stärken sind: Reck, Barren und Ringe, wo er ausgesprochene Spitzenleistungen zeigt. Meisterhaft beherrscht er die

Bild 1

Luftrolle rückwärts am Barren in den Handstand, und elegant ist der Salto vorwärts als Abgang vom Reck (Abb. 3).

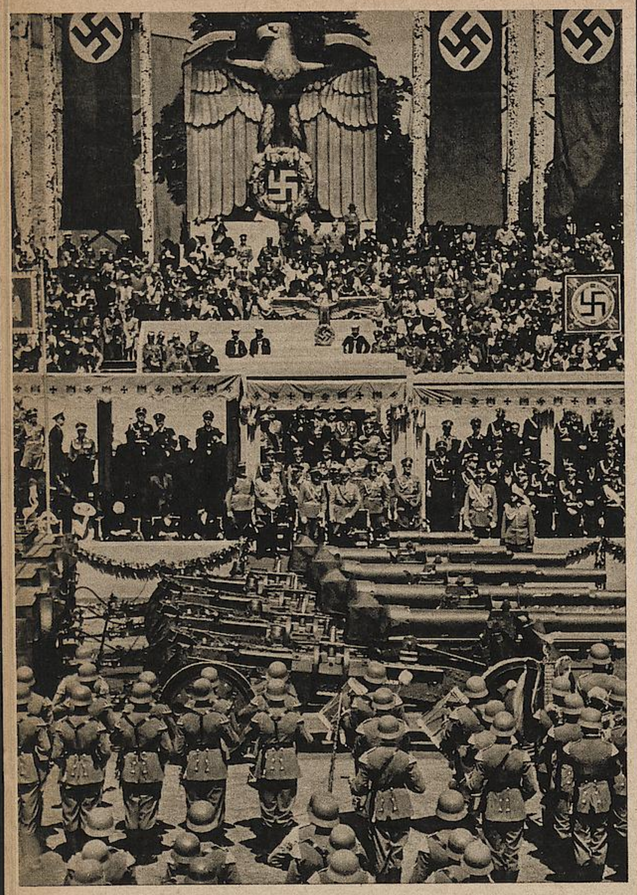
Sehr gut veranlagte Turner im Heere sind noch: Hauptfeldwebel Daiber, Wachtmeister Rabenstein, Wachtmeister Fink, Wachtmeister Lesky und Unteroffizier Münster. Sie zeigten alle ausgereiftes und vorbildliches Turnen und gehören sämtlich der Kernmannschaft des Heeres an.

Alle diese Turner haben, wie Schwarzmann auch, natürlich als Jugendliche im Turnverein angefangen und sind bereits als gute Könner der Wünsdorfer Trainingsgemeinschaft beigetreten. Hier aber haben alle erst den letzten Schliff bekommen, der zu den großen Leistungen befähigt. Aus der Kameradschaft einer Trainingsgemeinschaft, aus der richtigen Anleitung und Beratung, aus der Einstellung auf ein Ziel und aus der gemeinsamen Arbeit dafür ergibt sich erst der Leistungsathlet und der große Turner. So Schwarzmann, so auch Stadel, und so werden andere große Könner folgen, so daß die Wehrmacht immer ihr gut Teil zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki beitragen dürfte.

Bild 2

Bild 3

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0482
gefördert durch Baden-Württemberg



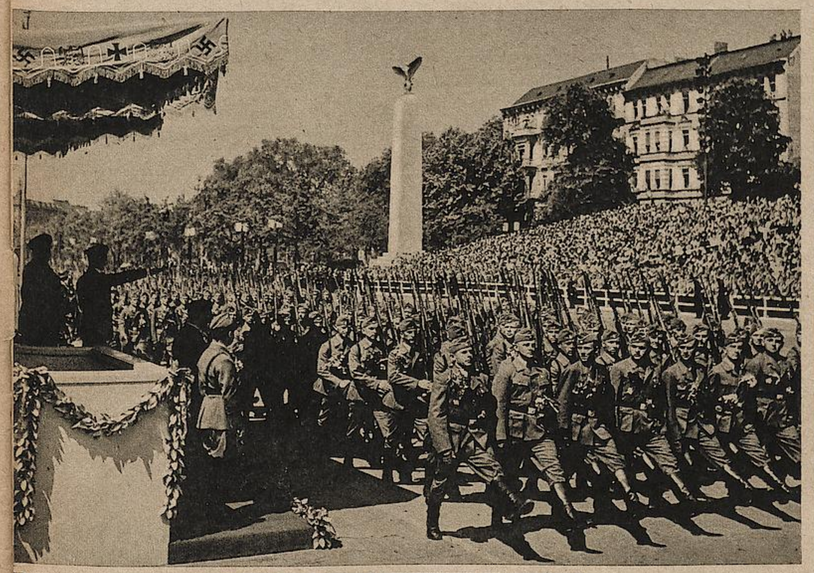
Anläßlich des Staatsbesuches des

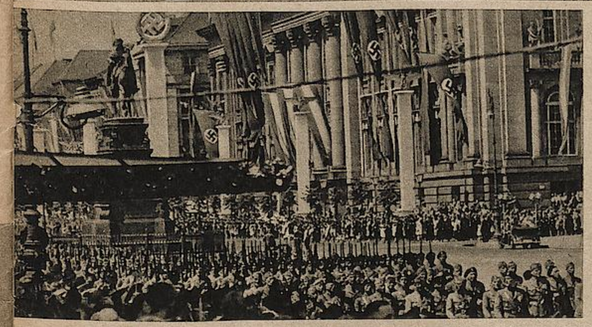
Prinzregenten Paul von Jugoslawien

fand vor dem Führer und dem Prinzregenten eine Wehrmachtparade statt, von der unsere Aufnahmen Ausschnitte zeigen. Auf dem oberen Bild: Mittlere motorisierte Artillerie marschiert an der Tribüne vorbei; unten: Verlastete Panzerkraftwagen einer Leichten Division

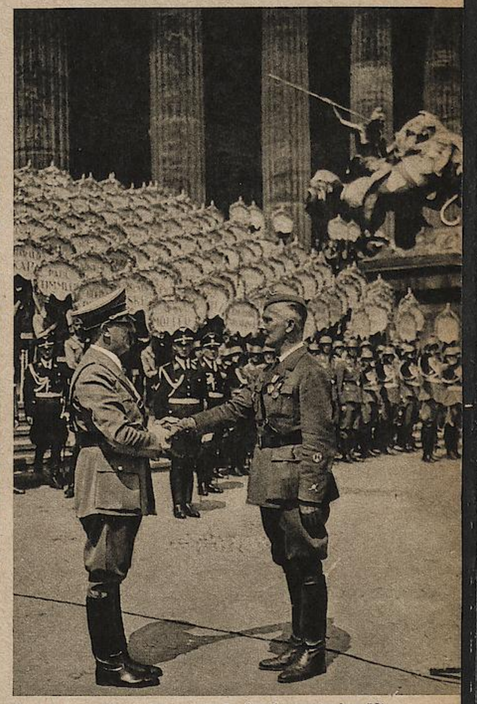
Deutschland feiert die Legion Condor

Feierlich zog die ruhmbedeckte Legion Condor in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches ein. Den Höhepunkt der Festtage, die Berlin den deutschen Spanienkämpfern, den Freiwilligen der Luftwaffe (oben), des Heeres und den Kämpfern der Kriegsmarine (unten) bereitete, bildete die Parade der Legion vor dem Führer





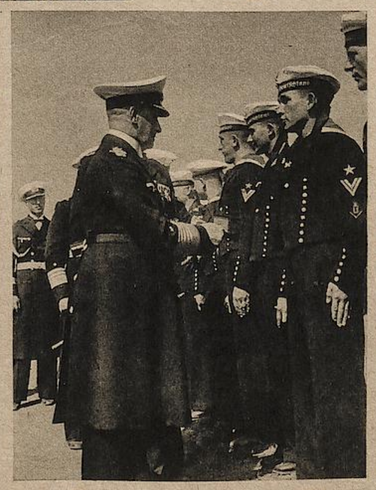
Mit schneidigem Paradeschritt marschieren Freiwillige des Heeres an dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei. Sie waren nicht nur an der Ausbildung der spanischen Panzerwaffe und Artillerie beteiligt — rund 56000 Offiziers- und Unteroffiziersschüler wurden von ihnen ausgebildet —, sondern trugen auch durch ihren Einsatz im Kampf zum Endsieg der nationalspanischen Truppen bei. Links: Freiwillige der Panzerwaffe auf dem Marsch Unter den Linden in Berlin



Oben: Beim feierlichen Staatsakt im Berliner Lustgarten begrüßt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den letzten Kommandeur der nunmehr aufgelösten Legion, Generalmajor von Richthofen. Im Hintergrund die Gedenktafeln für die gefallenen Helden der Legion Condor

Fotos: „Die Wehrmacht" — Pilz (2), Atlantic (1), P. B. Z. (4), Hoffmann (2)

Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile überreichten im Lager der Legion Condor bei Döberitz den deutschen Freiwilligen persönlich die vom Führer verliehenen Auszeichnungen. Unser Bild zeigt Generaloberst von Brauchitsch, den Oberbefehlshaber des Heeres, im Gespräch mit Oberst Frhr. von Funck, dem einstigen Befehlshaber der Heeresfreiwilligen in Spanien



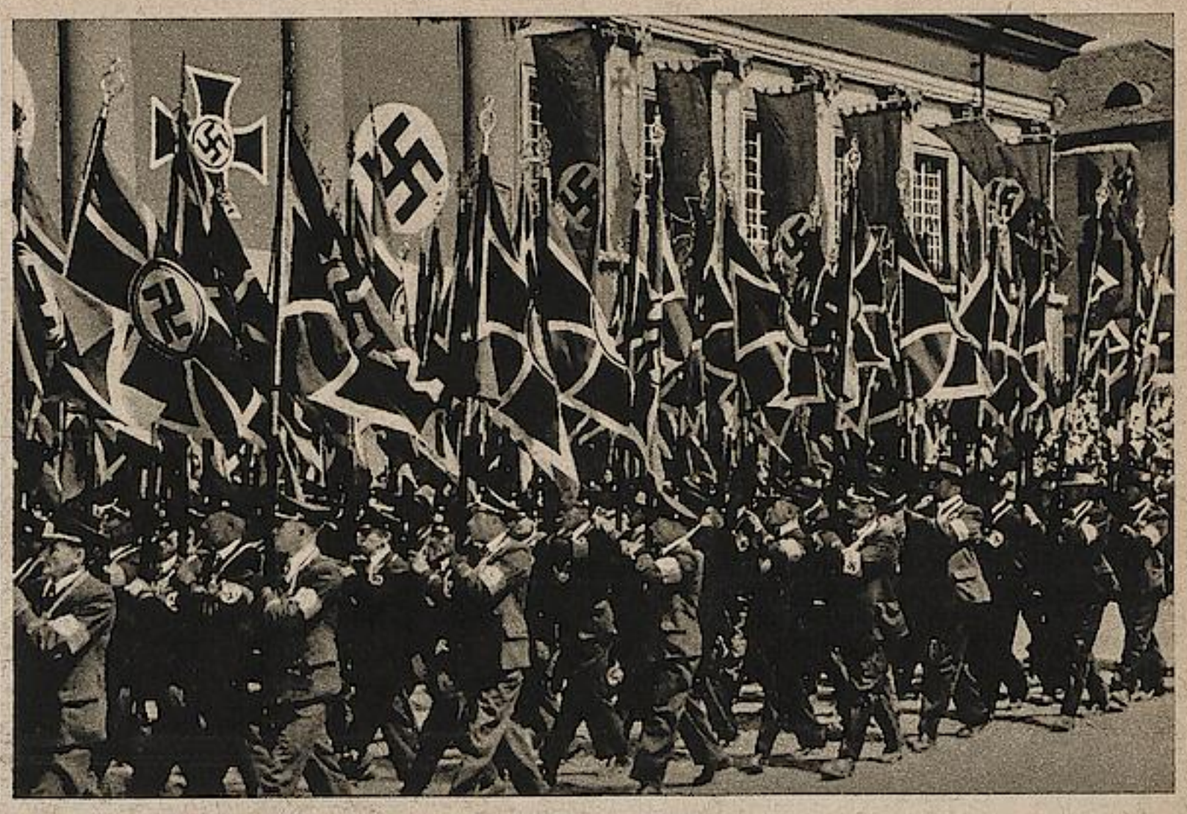
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Raeder zeichnet die im Mai 1937 durch den feigen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland" verwundeten Angehörigen der Kriegsmarine mit dem neuen Ehrenzeichen aus

Die Freiwilligen der Luftwaffe vor ihrem Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall Göring. Auf unserem Bild ganz rechts: Major Handrick, der in Spanien eine Jagdgruppe der Legion geführt hatte

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0483

gefördert durch
Baden-Württemberg



ZUM ERSTEN GROSSDEUTSCHEN REICHSKRIEGERTAG

trafen sich Anfang Juni die Kameraden des NS. Reichskriegerbundes in Kassel. Unsere Bilder zeigen den Vorbeimarsch der Fahnen des NS. Reichskriegerbundes vor der Tribüne des Führers und die Begrüßung von Veteranen des alten Heeres durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Keitel

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in der Reichskanzlei Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die in der Legion Condor an den Kämpfen in Spanien teilgenommen hatten. Hinter dem Führer die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile

Zum Kommandeur des aus dem Berliner Wachregiment entstandenen Regiments „Großdeutschland" wurde Oberstleutnant v. Stockhausen ernannt

Aufnahmen: Krause (2), Hoffmann (1), Atlantic (1), P. B. Z. (1)

Die in Deutschland seit der Rückkehr der Legion Condor zu Besuch weilenden spanischen Offiziere bei dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch. Auf unserem Bild in der Mitte Generaloberst v. Brauchitsch, links neben ihm General Queipo de Llano und General Aranda. Rechts hinter dem Oberbefehlshaber des Heeres der Chef des Generalstabes General d. Art. Halder

Hauptschriftleiter: Bernd E. H. Overhues, Berlin-Westend (verreist), Stellv. des Hauptschriftleiters: Karl Fischer, Berlin-Schmargendorf. Graphische Gestaltung: Dassel, Berlin-Wilmersdorf. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Horst Hariff, Berlin-Wilmersdorf. D. A. I. 1939: Ueber 630 000. Auflage dieses Heftes über 670 000. Anzeigenberechnung und Rabatt nach Tarif. Z. Z. ist Preisliste Nr. 8 gültig. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß jeweils 14 Tage (Mittwochs) vor Erscheinen der Hefte. Verlag: „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36. Fernruf: 165751. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. Satzherstellung und Kupfertiefdruck: Elsnerdruck Berlin. Bei Betriebsstörungen usw. können irgendwelche Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden. Erscheinungsweise: Vierzehntäglich (Mittwochs). Einzelpreis 25 Rpf. Für die Zustellung durch Boten werden 3 Rpf Bestellgeld erhoben. Postbezugspreis: Monatlich 55 Rpf zuzüglich 4 Rpf Bestellgeld. Im Ausland kann die Zeitschrift bei der Post bestellt werden. Printed in Germany, Imprimé en Allemagne.
Postsendungen jeder Art sind nur zu richten nach Berlin W 8, Kronenstraße 36.

Bangel & Schmitt
(K. Wolff)
Universitätsbuchhandlung
HEIDELBERG, Anlage 5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0484

gefördert durch
Baden-Württemberg